

Führer
durch
Bad Altheide
(Grafschaft Glatz)
und Umgebung.

—...—
Nebst einer lithogr. Wegekarte.

—...—
Von
Wilhelm Patschovsky.



[ok 1910] **Biblioteka**
Polna Szekloga

Schweidnitz

Verlag von Georg Brieger.

1141
I



-60000-

X-1277	
1141	I

Inhalts-Verzeichnis.

A. Für die Reise.

	Seite
1. Allgemeines von der Grafschaft Glatz	1
2. Lage von Bad Altheide im allgemeinen	2
3. Reiseverbindungen im allgemeinen	2
4. Zollrevision an der Grenze	3
5. Spezielle Reiseverbindungen bis Altheide	3
6. Eisenbahntouren.	
A. Ueber Camenz und Wartha bis Glatz	5
B. Ueber Dittersbach bis Glatz	6
C. Ueber Halbstadt und Braunau bis Glatz	8
D. Ueber Mittelwalde bis Glatz	9
E. Ueber Nachod	11
1. Ueber Halbstadt	11
2. Ueber Parschnitz und Starkotsch-Wenzelsberg	12
3. Ueber Königgrätz, Josephstadt, Starkotsch	12
4. Ueber Wildenschwert, Chotzen oder Geiersberg	13
Neustadt a. d. Mettau	13
Nachod	14
Von Nachod nach Sackisch-Kudowa	15
F. Von Glatz bis Altheide	15
G. Von der Bahnstation Sackisch-Kudowa bis Altheide	15
7. Bahnspediteur für Altheide	16
8. Lohnfahren	16
9. Auskunft	16

B. Kurbad Altheide.

Altheide	16
Geschichtsnotiz	17
Hotels, Gasthäuser, Restaurants, Weinstuben, Konditoreien	19
Altheide als Bad und klimatischer Kurort	19
Kurmittel	20
Anwendungsarten der Kurmittel	21
Heilanzeigen	24

	Seite
Das Kurhaus und die Kuranstalten	25
Das Sanatorium Altheide	26
Bäder- und Kurmittelpreise	27
Kurgebühren	28
Badeärzte	28
Apotheke	29
Krankenhaus	29
Wetterbericht	29
Unterkunft	29
Wohnungsnachweis	29
Wohnungspreise	35
Verpflegung	36
Preise für Verpflegung	36
Unterhaltung	36
Badeverwaltung	37
Brunnenversand	37
Saison	38
Frequenz	38
Kirchen und Gottesdienst	38
Post, Telegraph und Fernsprechverbindung	38
Postdienststunden	38
Briefkasten	39
Amtsvorsteher	40
Ortsvorsteher	40
Meldeamt Altheide	40
Standesamt	40
Feuermeldestellen	40
Literatur über Altheide	40
Winterkuren in Altheide	40

C. Spaziergänge und größere Ausflüge.

Spaziergänge	41
1. Der Kurpark	41
2. Das Badewäldchen	41
3. Zur Waldschänke im Wiesental	41
4. Zum Forsthaus Altheide	42
5. Zur „Georgs-Ruh“ und zur „Schönen Aussicht“	42
6. Zur „Stillen Liebe“	43
7. Nach Neuheide	43
8. Auf den Schaarberg mit „Marien- oder Magda- Höhe“ und „Ernst Augustruhe“	43
9. Zur Restauration „Eisenhammer“ im Höllental und zur „Silberquelle“	44
10. Zum Gasthaus „Friedrichs-Ruh“ in Neu-Falkenhain	44

	Seite
11. Auf die Töpferkoppe	45
12. Nach Ober-Schwedeldorf	45
13. Nach Wallisfurth	46
14. Auf die Adlerkoppe und auf den Hochstein durchs Höllental zurück	47
15. Nach Falkenhain	48
16. Ins Höllental, zur „Alfreds-Ruh“ und zum Forellenteich	48
17. Zum Gasthaus „Hubertus“ und zur Glashütte Wald- stein im Höllental	49
18. Nach Rückers und zur Burg Waldstein	49
Rückers	49
Burg Waldstein	50
Größere Ausflüge.	
1. Falkenhain, Emilienruh, Oberförsterei Nesselgrund, Steinberg, Kapuzinerplatte	51
2. Nach Reinerz	52
Stadt Reinerz	52
Bad Reinerz	54
Ausflüge	54
3. Nach Albendorf	58
Albendorf	58
4. Nach Glatz	59
5. Nach Grafenort	61
Ausflüge	62
6. Nach Wünschelburg	63
Ausflüge	63
7. Auf die Heuscheuer	64
a) Ueber Wünschelburg	64
b) Ueber Walddorf und Forsthaus: Neu-Friedrichs- grund	66
c) Ueber Rückers und Friedrichsgrund	66
d) Ueber Kudowa	67
Ueber Kudowa, Bukowine und das wilde Loch	68
Die Heuscheuer	69
8. Nach Lewin und Kudowa	70
Eisenbahnfahrt von Reinerz bis Lewin	70
Lewin	70
Ausflüge	71
Eisenbahnfahrt von Lewin bis Kudowa-Sackisch	71
Kudowa	72
Ausflüge	72
9. Nach Wartha	74
Wartha	74
Ausflüge.	74

	Seite
10. Nach Landeck	75
Eisenbahnfahrt von Glatz bis Landeck	75
Landeck, Stadt	75
Landeck, Bad	76
Ausflüge	77
11. Nach Wölfelsgrund	79
Mit der Eisenbahn bis Habelschwerdt	79
Von Habelschwerdt bis Wölfelsgrund	79
Mit der Eisenbahn bis Ebersdorf	80
Von Ebersdorf bis Wölfelsgrund	80
Wölfelsgrund	81
Ausflüge	82
12. Auf den Glatzer Schneeberg	83
a) Ueber Seitenberg	83 und 84
b) Ueber Wilhelmsthal	85
c) Ueber Wölfelsgrund	86
Das Schneebergsgebirge	87
13. Ins Erlitztal	89

7 Bitten an die Bergwanderer	89

Saisonfahrttaxe	92



Seite
75
75
75
76
77
79
79
79
80
80
81
82
83
83 und 84
85
86
87
89
89
92

H. Für die Reise.

1. Allgemeines von der Grafschaft Glatz.

Fast in der Mitte der langgedehnten Sudetengebirgskette umrahmen in Form eines Rechteckes hohe Gebirgszüge ein ca. 30 Quadrat-Meilen oder 1637 qkm großes, anmutiges Ländchen: die Grafschaft Glatz, welche zum Regierungsbezirk Breslau der preußischen Provinz Schlesien gehört. Als Ränder des Glatzer Ländchens erheben sich im NO. das Eulen-, Wartha-, Reichensteiner- und Bielegebirge; im SO. das Schneebergsgebirge; im SW. das Habelschwerdter-, Mense-Adlergebirge und im NW. das Heuscheuer- und Eulengebirge. Alle diese Gebirgszüge werden in ihrer Gesamtheit die Glatzer Gebirge genannt. Im NW. steht das Waldenburger- und im NO. das Altvatergebirge (Mährische Gesenke) mit den Glatzer Gebirgen in Verbindung. Die Grafschaft Glatz wird fast ganz von österreichischen Kronländern eingeschlossen, nur im NO. hängt sie unmittelbar mit der preuß. Provinz Schlesien zusammen. Sie grenzt im NW., SW. und z. T. im SO. an Böhmen; im SO. ferner auch an Mähren; im NO. z. T. an Oester.-Schlesien und z. T. an die preuß. Provinz Schlesien. In den Glatzer Gebirgen herrschen Gneis und Glimmerschiefer vor, nur das Heuscheuer- und ein Teil des Habelschwerdter-Gebirges bestehen aus Sandstein. In den Hauptgebirgsarten lagern mächtige Kalkmassen; zwei Kalklager weisen bedeutende Tropfsteinhöhlen auf. Sodann kommen in der Grafschaft Glatz noch Grünstein, Basalt, Roter Sandstein usw. vor. Die Glatzer Gebirge, welche alle reich mit Nadelhölzern bewaldet sind, fallen alle nach außen zu steil ab und senden Vorberge nach Schlesien, Mähren und Böhmen; nach Innen zu aber schließen die sich sanft abdachenden, strahlenförmigen Ausläufer liebliche Täler ein. Von den Flüssen, welche die Täler durchheilen, haben letztere auch ihre Namen erhalten. Der Hauptfluß der Grafschaft ist

die Neiße, welche mit Ausnahme der Erlitz, die sich in die Elbe ergießt, alle fließenden Gewässer des Glatzer Ländchens aufnimmt.

2. Die Lage von Bad Altheide im allgemeinen.

Bad Altheide liegt im mittleren Teile der Grafschaft Glatz, fast in der Mitte zwischen den Städten Glatz und Reinerz und gehört politisch zum Kreise Glatz, welcher im Regierungsbezirk Breslau der Provinz Schlesien, liegt. Bad Altheide ist Bahnstation der von Glatz sich abzweigenden und über Reinerz, Lewin und Kudowa bis an die preußisch-österreichische Landesgrenze führenden Eisenbahnstrecke, welche auf österreichischem Gebiet noch des Anschlusses bis zur nahen böhmischen Stadt und Station Nachod harrt.

3. Reiseverbindungen im allgemeinen.

Rings um die Bergwälle, die das Glatzer Kesselland umschließen, laufen Eisenbahnen, welche die Grafschaft wie mit eisernen Armen umspannen, und es sind auch diese unermüdlichen Pioniere der Zivilisation mit ihrem ehernen Gefolge sogar von mehreren Seiten in das Innere des sonst so abgeschlossenen Ländchens eingedrungen, die dasselbe mit der großen Welt und anderen Völkern verknüpfen. — So durchheilt seit 1874 das flüchtige Dampfroß den östl. Teil der Grafschaft Glatz auf der zur Kgl. Eisenbahndirektion Breslau gehörigen Linie Breslau—Camenz—Glatz—Mittelwalde, auf der in Camenz diejenigen Besucher der Grafschaft Glatz Anschluß finden, die aus Oberschlesien, zum Teil auch aus Mittelschlesien, sodann aus Polen und Galizien über Patschkau und Neiße, oder aus Nieder- und Mittelschlesien über Frankenstein—Liegnitz kommen. — Ueber Mittelwalde hinaus schließt sich diese Linie an die österr. Nordwestbahn bei Wildenschwert an, somit von Wien, wie auch von Prag und Olmütz bequeme Verbindung nach der Grafschaft Glatz bietend. — Von Station Dittersbach der Schlesischen Gebirgsbahn leitet seit 1880 dieselbe weit über Neurode nach Glatz, wodurch direkte Verbindung von Berlin und Dresden bis Glatz hergestellt ist. — Ferner ist die Schlesische Gebirgsbahn mit der Strecke Dittersbach—Glatz durch die Bahnlinie Fellhammer—Halbstadt—Braunau—Mittelsteine verbunden. — Eine andere Bahnstrecke führt

dicht an der Grenze der Grafschaft auf österr. Gebiet, einerseits von Halbstädt, andererseits von Chotzen, mit Anschluß an die Bahnstrecke Parschnitz—Starkotsch—Wenzelsburg bis Nachod in Böhmen. — Von der Bahnstrecke Glatz—Mittelwalde führt von Glatz aus eine Zweigbahn über Landeck nach Seitenberg und eine andere bis zur Station Altheide und weiter über Reinerz bis zur preuß.-österr. Landesgrenze.

Noch verdient die Eulengebirgsbahn Erwähnung, welche sich von Reichenbach u. E. über Silberberg bis Mittelsteine hinzieht und in der Heuscheuerbahn die Fortsetzung bis Wünschelburg erhalten hat.

Zollrevision an der Grenze.

Zollpflichtige Gegenstände müssen an den Grenzzollämtern versteuert werden. Wer zollpflichtige Gegenstände bei sich führt, darf die Zollstraße nicht verlassen. Um etwaigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird denen, welche die Bäder und Sommerfrischen der Grafschaft besuchen und durch Oesterreich reisen, empfohlen, das Gepäck von preuss. Zollbeamten an den Grenzzollämtern plombieren zu lassen, was nach Angabe des Reiseziels kostenfrei geschieht. Die Reise durch österr. Gebiet ist alsdann frei von Schwierigkeiten.

Auf der Rückreise durch Böhmen wird das Verschnüren des Gepäcks, welches man vor Revision sichern will, im Badeorte oder vor dem Verlassen der Wohnung besorgt. Nur das Gepäck wird plombiert, das steuerpflichtige Gegenstände enthält.

Von Station Nachod bis Station Kudowa ist Mietsfuhrwerk zu benutzen (3 M), da diese Bahnstrecke noch nicht ausgebaut ist. Von Kudowa gelangt man über Lewin und Reinerz bis Altheide entweder mit der Eisenbahn oder mit Fuhrwerk.

4. Spezielle Reiseverbindungen bis Altheide.

Altheide ist Bahnstation und liegt an der Bahnstrecke Glatz—Altheide—Kudowa—Landesgrenze.

Von Glatz ist der Badeort mit Schnellzug in 20 Minuten zu erreichen. Die kürzesten und besten Reiserouten sind:

Von — bis Altheide	Eil- od. Personen- zugs-Fahrkarten			Kilo- meter	Gepäck- zone	Schnell- zugzone	Fahrzeit Stunden	Bemerkungen.
	I.	II.	III.					
Königsberg	56,30	33,70	22,10	715	13	III	14	Ueber Posen, Breslau u. Glatz.
Danzig . .	45,40	27,80	18,20	585	11	III	12 ¹ / ₄	Ueber Bromberg, Posen, Bres- lau und Glatz.
Stettin . .	—	21,90	14,20	459	10	III	12	Ueb. Küstrin, Breslau u. Glatz.
Bromberg .	32,20	20,00	13,20	425	9	III	9 ¹ / ₄	Ueber Posen, Breslau u. Glatz.
Posen . . .	—	13,10	8,40	273	6	III	5—6 ¹ / ₂	Ueber Breslau und Glatz.
Hamburg .	—	33,10	21,50	695	12	III	12 ¹ / ₄	Ueb. Berlin, Breslau u. Glatz.
Berlin . . .	—	18,80	12,40	398	8	III	7—9	Ueb. Frankfurt a. O., Sommer- feld, Liegnitz und Glatz.
Leipzig . .	30,90	19,20	12,70	407	9	III	9	} Ueb. Görlitz u. Hirschberg, } oder über Breslau u. Glatz.
Dresden . .	23,20	14,20	9,20	297	6	III	7 ¹ / ₂	
Görlitz . .	14,90	9,00	5,90	190	4	III	5 ¹ / ₄	Ueb. Hirschberg, Dittersbach u. Glatz.
Liegnitz . .	11,70	6,90	4,40	143	3	II	5 ¹ / ₄	Ueber Königszelt, Camenz und Glatz.
Breslau . .	8,40	5,10	3,40	108	3	II	2 ¹ / ₄	Mit Schnellzug, ab Hauptbahnhof über Camenz und Glatz. Direkte Wagen.
Ratibor . .	13,50	8,10	5,30	169	4	III	5 ¹ / ₂	} Mit Schnellzug über Kand- } zin, Neiße, Camenz und } Glatz.
Gleiwitz . .	14,70	8,80	5,80	186	4	III	4	
Beuthen . .	16,00	9,70	6,40	205	5	III	5 ¹ / ₂	
Kattowitz .	—	10,00	6,60	213	5	III	4 ¹ / ₂ —5 ¹ / ₂	

Von **Wien** über Glatz bis Altheide, zirka 8 Stunden.

Von **Prag** über Pardubitz, Nachod oder Chotzen, Mittelwalde, Glatz bis Altheide, zirka 8 Stunden.

Sämtliche Schnellzüge (Bäderzüge) halten in Altheide. Vom **Bahnhof Altheide** ist das Kurhaus mit Wagen in 10 Minuten zu erreichen.

Der **Omnibus** der Badeverwaltung ist zu jedem Zuge am Bahnhof.

5. Eisenbahntouren.

A. Ueber Camenz und Wartha bis Glatz.

1. Von Breslau über Strehlen, Camenz und Wartha bis Glatz.
2. Von Liegnitz über Königszelt, Camenz und Wartha bis Glatz.
3. Von Neiße über Camenz und Wartha bis Glatz.

Eisenbahnfahrt von Camenz bis Glatz.

Nach kurzer Parallelfahrt mit dem Frankensteiner Gleise führt die von Station Camenz nach Glatz fahrende Eisenbahn unter dem erstgenannten Gleise hindurch und überschreitet die von Camenz nach Frankenstein führende Chaussee. Schöner Blick l. auf Camenz mit Schloß und r. auf Frankenstein. Auf der Fahrt durch ebenes Land nähern wir uns dem Gebirge immer mehr. Nachdem der Eisenbahnzug das Dorf Frankenberg durchquert hat, erreicht man bald die Station Wartha-Frankenberg bei der Kolonie Neuland, die aus einer Holzstoff-Fabrik und dem Gasthof zum Neuland mit Garten besteht.

Die Stadt Wartha liegt 20 Min. westlich vom Bahnhofe.

Hat der Eisenbahnzug diese Station verlassen, so fährt er längs der Neiße bald in den romantischen Warthapaß ein und an dem r. gelegenen Städtchen, sowie an dem l. emporstrebenden, durch einen Erdrutsch kahl gewordenen Abhang des Warthaberges vorüber. Hat er die große Neißebrücke passiert, so gelangt er in den Bahnhof Wartha Stadt. Derselbe liegt unterhalb der „Schönen Aussicht“ und am Brunnewege. Bald nach dem die Eisenbahn die letztgenannte Station verlassen hat, verschwindet er in einem 350 m langen Tunnel. Gewaltig kontrastiert die Finsternis des letzteren mit dem schönen Landschaftsbilde, insbesondere dem l. ge-

legenen Langen Grunde und r. der Giersdorfer Kirche, das sich nach dem Verlassen des Tunnels darbietet. Die Mauerarbeiten an der langen Lehne des Eichberges zeugen von der großen Anstrengung, welche die Bahnverwaltung machen mußte, um die durch Bergrutsche gefährdeten Eisenbahngleise vor ähnlichen Vorfällen zu schützen. Die Neiße, welche in einiger Entfernung die Eisenbahn in ihrem felsigen Bette begleitet, entfernt sich, um aber nach einiger Zeit sich wieder der Bahn zu nähern. R. erblickt man nun Poditau und auf der Berghöhe die Gabersdorfer Ziegelei und Mühdorf. Während bisher die Bergeinschnitte auf der Fahrt den Blick beengten, bleibt derselbe nun ungehindert. R. in der Ferne grüßt die Heuscheuer herüber, nahe der Neiße liegen Labitsch, Steinwitz und Hollenau. Dahinter thront auf der Höhe das Schloß Pischkowitz. L. erhebt sich der mit einer Kapelle geschmückte Kalvarienberg, an dessen Fuß das Dorf und der Häuserkomplex des großen Krankenstifts Kloster Scheibe liegt. Kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Glatz kann man einen flüchtigen Blick rückwärts l. auf den Königshainer Spitzberg werfen.

Am Bahngleise und an der Neiße entlang, und r. auf der Brücke die Neiße überschreitend, gelangt man in ca. 10 Min. in die Stadt Glatz. Bequemer aber liegt die Haltestelle: Glatz-Stadt.

B. Ueber Dittersbach bis Glatz.

1. Von Breslau oder Liegnitz über Königszelt, Dittersbach, Neurode und Mittelsteine bis Glatz.

2. Von Hirschberg oder Liebau über Ruhbank, Fellhammer, Dittersbach, Neurode und Mittelsteine bis Glatz.

Diese Bahnstrecke vermittelt den Anschluß an das Riesen- und Waldenburgergebirge.

Bahnstationen sind: Dittersbach, Steingrund, Charlottenbrunn, Wüste-Giersdorf, Ober Wüste-Giersdorf, Königswalde, Nieder-Königswalde, Ludwigsdorf, Centnerbrunn, Neurode, Mittelsteine, Möhlten, Birgwitz, Hauptbahnhof Glatz, Haltestelle: Glatz-Stadt

Eisenbahnfahrt von Dittersbach bis Glatz.

Daß die Schles. Gebirgsbahn eine echte Gebirgsbahn ist, erkennt man an den vielen Tunnels, welche die Bahn zu passieren hat. Bald nach dem Verlassen des Dittersbacher Bahnhofes, auf welchem die schöngestalteten Berg-

gruppen des Waldenburgergebirges unser Auge erfreuen, durchfährt die Bahn den 1600 m langen Ochsenkopftunnel*), hält bei der Haltestelle Steingrund und kommt in eine romantische Gebirgslandschaft, um bald wieder auf den Bahnhof Charlottenbrunn, der Station des gleichnamigen Badeortes, anzuhalten. Auf der Weiterfahrt passiert die Bahn bald wieder einen Tunnel, und dann erblickt man r. das Reimsbachtal und l. die Hüttenwerke und Spinnereien von Ober-Tannhausen. Der Zug fährt nun quer durch Donnerau und durch die Station Wüste-Giersdorf und Ober-Wüste-Giersdorf, worauf das bedeutende Fabrikdorf letzteren Namens auf einem Viadukt durchquert wird. Wir fahren nun im Tale des Goldwassers entlang und treten kurz vor dem Bahnhofe Königswalde in die Grafschaft Glatz ein. Der nun folgende Tunnel ist 1100 m lang. Nach Austritt aus demselben sehen wir zu beiden Seiten das Dorf Königswalde mit Haltestelle Nieder-Königswalde und dann r. den 750 m hohen Spitzberg, welcher von dem letztgenannten Orte aus bestiegen wird. Indem die Bahn am NO.-Abhänge des Walditztales dahineilt und den höchsten Punkt der Strecke überschritten hat, können wir l. erst in das Eule- und später in das Mölketal, r. aber in das Walditztal schauen, in welchem Ludwigsdorf liegt, welcher Ort eine Haltestelle besitzt. Sodann kommen wir in das Dorf Centnerbrunn mit Haltestelle und einem kleinen Bade gleichen Namens, dann über den Viadukt des Hausdorfer- und zuletzt über den des Buchauertales und erreichen nach einer Biegung den hochgelegenen Bahnhof von Neurode, von welchem aus man die Stadt überschauen kann.

Bis in die Nähe des r. gelegenen Dorfes Scharfeneck fährt die Bahn an der Ostlehne des Walditztales hin. Hier ergießt sich die Walditz in die Steine, an der sich nun parallel der Schienenweg hinzieht. Auf dieser Fahrt erblickt man r. die Heuscheuer. Der nun folgende Bahnhof Mittelsteine ist zugleich Grenzbahnhof und Endstation der Eisenbahnstrecke: Halbstadt—Braunau—Mittelsteine. In denselben mündet auch die Eulengebirgsbahn ein, welche von Reichenbach über Langenbielau und Silberberg nach Mittelsteine führt, und die Heuscheuerbahn, welche von Wünschelburg kommt. Wir fahren im Steine-

*) Für das Doppelgleis ist noch ein Tunnel durch den Ochsenkopfgelände getrieben.

tale entlang, erreichen die Station Möhlten, hinter welcher r. das Schloß Pischkowitz von der Höhe herübergrüßt und in der Ferne das Schneebergsgebirge zu sehen ist. Nachdem der Eisenbahnzug die Haltestelle Birgwitz passiert und erst die Steine und sodann die Neiße überschritten hat, fährt er in den Hauptbahnhof Glatz ein.

C. Ueber Halbstadt und Braunau bis Glatz.

1. Von Breslau oder Liegnitz über Königszelt resp. von Hirschberg oder Liebau über Ruhbank — bis Fellhammer; von da über Halbstadt, Braunau und Mittelsteine bis Glatz.

Von Hirschberg und Liebau aus Anschluß an das Riesengebirge; von Fellhammer aus Anschluß an das Waldenburgergebirge.

Bahnstationen: Halbstadt, Hermsdorf, Braunau, Otten-
dorf, Mittelsteine, Möhlten, Birgwitz, Hauptbahnhof Glatz.

2. Von Trautenau oder Liebau über Parschnitz, Adersbach, Wekelsdorf, Halbstadt, Braunau und Mittelsteine bis Glatz.

Bahnstationen: Parschnitz (Haltestelle), Bösig-Welhotta, Petersdorf, Qualisch, Radowenz, Johnsdorf-Hottendorf, Hottendorf, Ober-Adersbach, Nieder-Adersbach (Felsen), Wekelsdorf (Felsen), Markt Wekelsdorf, Wekelsdorf, Halbstadt, Braunau, Mittelsteine, Glatz.

3. Von Königgrätz oder Wildenschwert bis Wenzelsberg; von da über Nachod, Wekelsdorf, Halbstadt, Braunau, Mittelsteine und Glatz.

Von Trautenau und Liebau aus Anschluß an das Riesengebirge; ferner Anschluß an Adersbach-Wekelsdorf.

Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Halbstadt.

In Fellhammer kreuzt die Schlesische Gebirgsbahn die Freiburger Eisenbahn, Strecke: Sorgau—Friedland. Nachdem der die letztgenannte Strecke fahrende Eisenbahnzug alle die Passagiere, welche über Königszelt oder Ruhbank kamen, um die Grafschaft zu besuchen, aufgenommen hat, eilt derselbe durch die romantische Berglandschaft des Waldenburgergebirges an Langwaltersdorf, am Storchberge, am Görbersdorfer Tale (l.), am Blitzengrund (r.) und an Schmitzdorf vorüber bis Friedland (Reg.-Bez. Breslau) und von da im Steinetal entlang bis Halbstadt.

Eisenbahnfahrt von Halbstadt bis Glatz.

Auf dem Grenzbahnhofe Halbstadt mit dem großen Bahnhofsgebäude mündet die preußische Bahnstrecke: Wenzelsberg—Halbstadt. Das Bahnhofsgebäude beherbergt ein österreichisches und preußisches Zollamt. Hier findet die Zollrevision des Gepäcks statt. Das Bahngleis der ganzen Strecke Halbstadt—Mittelsteine zieht sich immerfort im Tale der Steine und in unmittelbarer Nähe dieses Flusses hin. Die Fahrt bis Braunau wird nur auf den Haltestellen Ruppersdorf und Heinzendorf und der Station Hermsdorf unterbrochen.

Von Braunau aus fährt die Eisenbahn am l. Ufer der Steine entlang an Großdorf (l.) vorüber bis zur Haltestelle des Kirchdorfes Ottendorf. Vor Tuntschendorf tritt sie in die Grafschaft Glatz ein, fährt an Scharfeneck vorbei und mündet auf dem Grenzbahnhofe Mittelsteine in die Bahnstrecke Dittersbach—Glatz.

D. Ueber Mittelwalde bis Glatz.

1. Von Geiersberg über Wichstadt und Mittelwalde bis Glatz.

2. Von Hannsdorf über Grulich und Mittelwalde bis Glatz.

Eisenbahnfahrt von Geiersberg bis Mittelwalde.

Die österr. Nordwestbahn (Prag—Wichstadt-Lichtenau) leitet über Geiersberg und Gabel, von letztgenanntem Ort aus durch anmutige Gebirgsgegend und im Tale der oberen Stillen Adler bis Bahnstation Wichstadt-Lichtenau, welche $2\frac{3}{4}$ km östlich von der Stadt Wichstadt entfernt liegt. Die Bahn führt nun in östl. Richtung bis zu der Stelle, wo ein Schienenstrang in genannter Richtung bis Grulich leitet, biegt hier nach Norden zu ab, um vor Bobischau die Grenze der Grafschaft Glatz zu überschreiten, in letztere einzutreten und dann nordwärts den Grenzbahnhof Mittelwalde, woselbst die Zollabfertigung stattfindet, zu erreichen.

Eisenbahnfahrt von Hannsdorf bis Mittelwalde.

Die österr. Staatsbahn fährt von Sternberg im W. des Gesenkes durch prächtiges Gebirgsland (vergl. das Altvater-Gebirge) bis Hannsdorf und windet sich dann durch den romantischen, westlichen Teil des Altvater-

Gebirges über Grumberg-Mohrau bis Bahnstation Grulich, die 3 km westlich von der Stadt Grulich liegt.

Zwischen der Adler (l.) und der Leipe (r.) fährt von Grulich aus die Eisenbahn gen W. nach Wichstadt und von dort über die österr.-preuß. Grenze, dann in der Grafschaft Glatz an Bobischau vorüber und an dem l. Ufer der Neiße entlang bis Mittelwalde, woselbst auf dem Grenzbahnhof die Zollrevision des Gepäckes stattfindet.

Von Mittelwalde bis Glatz.

Bahnstationen: Mittelwalde, Schönfeld, Ebersdorf, Bad Langenau, Habelschwerdt, Habelschwerdt-Stadt, Grafenort, Rengersdorf, Nieder-Rengersdorf, Glatz-Stadt und Glatz Hauptbahnhof.

Eisenbahnfahrt von Mittelwalde bis Glatz.

Auf dem Grenzbahnhof Mittelwalde, bei dem sich schöne parkartige Anlagen befinden, findet die Zollrevision des Gepäckes statt. Die Bahn fährt von Mittelwalde aus nordwärts immerfort an der Neiße, dieselbe mehrmals überschreitend, entlang, kommt an Herzogswaldau vorüber zur Haltestelle Schönfeld und dann zur Station Ebersdorf. Sie hat den Mittelwalder Paß durchfahren. An dem l. gelegenen Dorfe Ober-Langenau vorübereilend, gelangt sie zur Station Bad Langenau. Bald dahinter fährt sie durch einen 360 m langen Tunnel und kommt an dem l. gelegenen Dorfe Nieder-Langenau vorüber, die Wölfel überschreitend, erst bis zum Bahnhof Habelschwerdt und dann zur Haltestelle Habelschwerdt-Stadt. Wir kommen erst am Dorfe Krotenpfuhl vorüber und dann zu der Haltestelle Grafenort, von der l. gegenüber, am jenseitigen Ufer der Neiße das große Kirchdorf Grafenort mit altem Schloß liegt. Am r. gelegenen Hulberge gelangen wir zur Station Rengersdorf und bald zur Station Nieder-Rengersdorf.

Von Nieder-Rengersdorf zweigt sich die Bahnstrecke Nieder-Rengersdorf-Landeck mit Fortsetzung Landeck-Seitenberg ab.

Bald überschreitet die Bahn die Landecker Biele, eilt an Piltsch und dem l. gelegenen Rotenberge vorüber und gelangt dann durch eine ausgedehnte Wiesenfläche und über das Hannsdorfer Wasser bis Glatz zur Haltestelle Glatz-Stadt. Sie durchfährt nun diese Stadt

und kommt an dem rechts sich erhebenden Schäferberge zum Hauptbahnhof Glatz.

E. Ueber Nachod.

1. Ueber Halbstadt.

a) Von Breslau oder Liegnitz über Königszelt, Fellhammer, Halbstadt und Wekelsdorf bis Nachod.

Anschluß an das Waldenburgergebirge und an Adersbach-Wekelsdorf.

b) Von Hirschberg oder Liebau über Ruhbank, Fellhammer, Halbstadt und Wekelsdorf bis Nachod.

Anschluß an das Riesen- und Waldenburgergebirge und an Adersbach und Wekelsdorf.

Bahnstationen: Fellhammer, Friedland, Halbstadt. — Halbstadt, Bodisch, Wekelsdorf, Matha-Mohren, Politz, Nachod.

Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Nachod.

In Fellhammer kreuzt die Schles. Gebirgsbahn die Freiburger Eisenbahn, Strecke Sorgau—Friedland. Nachdem der die letztgenannte Strecke fahrende Eisenbahnzug alle Passagiere, welche über Königszelt oder Ruhbank kommen, um die Grafschaft zu besuchen, aufgenommen hat, eilt derselbe durch die romantische Berglandschaft des Waldenburgergebirges an Langwaltersdorf, am Storchberge, am Görbersdorfer Tale (links), am Blitzengrund (rechts) und an Schmidsdorf vorüber bis Friedland (Rgbz. Breslau) und von da im Steinetale entlang bis Halbstadt. Beamte der Oesterreichischen Staatsbahn übernehmen jetzt die Zugführung. In südlicher Richtung dahineilend, durchquert der Eisenbahnzug das Faltengebirge in einer Kammsenkung, hält kurze Zeit bei der Haltestation Bodisch und eilt weiter bis zur Station Wekelsdorf, woselbst die Reisenden Anschluß finden, welche die Adersbach-Wekelsdorfer Felsen besucht haben. Im Tale der Mettau fahren wir immer südwärts weiter, erst bis zur Haltestelle Matha-Mohren, dann zur Station der Stadt Politz und zuletzt westlich vom Heuscheuergebirge dahin, um in längeren Zeiträumen erst den Bahnhof Hronov und endlich die Station Nachod zu erreichen.

2. Ueber Parschnitz und Starkotsch-Wenzelsberg.

a) Von Liebau über Parschnitz, Starkotsch-Wenzelsberg bis Nachod.

b) Von Trautenau über Parschnitz, Starkotsch-Wenzelsberg bis Nachod.

Bahnstationen: Parschnitz, Schwadowitz, Rothkosteletz, Starkotsch, Wenzelsberg, Nachod.

Eisenbahnfahrt von Parschnitz bis Nachod.

Die Eisenbahnstation Parschnitz ist der Sammelpunkt derjenigen nach der Grafschaft Glatz reisenden Touristen etc., welche von Trautenau oder Liebau kommen. In bergiger Gegend tritt hier die Eisenbahn in das Tal der Aupa ein, welche r. unten im Tale dahinfließt. Ist ein kurzer Tunnel und das Dorf Groß-Schwadowitz durchfahren, so hält der Eisenbahnzug bei Station Schwadowitz-Eipel. In Klein-Schwadowitz befinden sich eine berühmte Wallfahrtskirche und große Kohlenbergwerke. Dem Bahnhofe gegenüber liegt 3 km entfernt die Stadt Eipel. Dort beginnt das böhmische Sprachgebiet. Nun folgt die Station Rothkosteletz; es liegt schon im Sprachgebiet der slavischen Zunge. Obstreiche Ortschaften in bergigem Terrain wechseln nun mit einzelnen Waldstrecken ab, und wir gelangen zur Station Starkotsch. Von hier fährt der Eisenbahnzug gen S. zu über Böhm. Skalitz nach Josephstadt; Besucher der Grafschaft Glatz aber benutzen die 3 km lange Verbindungsbahn, welche Starkotsch mit Wenzelsberg verbindet. Von Wenzelsberg erreichen wir nordwärts fahrend die nächste Station: Nachod.

3. Ueber Königgrätz, Josephstadt, Starkotsch und Wenzelsberg bis Nachod.

Bahnstationen: Königgrätz, Predmêric, Smiric, Josephstadt-Jeromêr, Böhmischeskalitz, Starkotsch, Wenzelsberg, Nachod.

Eisenbahnfahrt von Königgrätz bis Nachod.

Von Königgrätz fährt die Eisenbahn westlich an der Elbe entlang, die Stationen Predmêric und Smiric passierend, bis Station Josephstadt-Jeromêr, von welcher

$\frac{1}{2}$ Stunde östlich die von Kaiser Joseph II. angelegte Festung Josephstadt und nördlich die Stadt Jeromêr liegt. Nun fährt die Eisenbahn gen N. zu, östlich von der Aupa, und durch die Schlachtfelder von 1866. Zum Besuch derselben eignet sich besonders als Ausgangspunkt die nun folgende Station Böhmischeskalitz. Stadt gleichen Namens mit 2500 Einw. Gasthäuser: „Zum Schlachtfeld“, „Grüner Baum“. Von letztgenannter Station wird über Starkotsch und Wenzelsberg die Fahrt bis Nachod beendet.

4. Ueber Wildenschwert, Chotzen

oder Geiersberg und Wenzelsberg bis Nachod.

Bahnstationen: a) Wildenschwert, Brandeis, Chotzen, Borohradeck, Tinischt, Opcno, Bohuslavic, Neustadt a. d. Mettau, Wenzelsberg, Nachod.

b) Wildenschwert, Geiersberg, Senftenberg, Pottenstein, Adler-Kostelec, Castolovic, Tinischt, usw. wie unter a).

Eisenbahnfahrt von Wildenschwert bis Nachod.

Von Wildenschwert leitet die neue Bahnstrecke über Brandeis nach Chotzen und von da über Borohradeck bis Tinischt und die andere über Geiersberg, Senftenberg, Pottenstein, Adler-Kostelec und Castolovic bei Tinischt. Von da erfolgt nun die Weiterfahrt über Opcno und Bohuslavic zunächst bis Neustadt a. d. Mettau.

Neustadt liegt an beiden Ufern der Mettau und wird von derselben im $\frac{3}{4}$ Kreise umflossen. Die Ränder der Hochfläche, auf welcher sich die Stadt ausbreitet, fallen überall steil zum Flusse ab, und diese schroffen Uferwände, an denen z. T. noch die alten Stadtmauern erhalten sind, haben z. T. eine Höhe von 30 m. Auch die Umgegend ist gebirgig. Die Stadt, gegründet 1501, besitzt einen viereckigen Marktplatz mit Laubengängen, ferner ein Schloß, von dessen Turm sich eine schöne Aussicht auf die Stadt und Umgebung, insbesondere auf die Schlachtfelder von 1866 bietet. Interessante Aussicht genießt man am Eingange in die Stadt (links) auf den Mettaufluß und die umgebenden Hügel, sowie auf das im Walde gelegene Bad Rezek und auf ein Kloster der barmherzigen Brüder. Von Neustadt aus können die Schlachtfelder von 1866 bequem besucht werden.

Von Neustadt wird über Wenzelsberg die Fahrt nach Nachod mit der Eisenbahn fortgesetzt.

Nachod an der Mettau (348 m) ist eine der ältesten Städte Böhmens, die schon 1270 angelegt und mit Mauern und Gräben umgeben war. Sie zählt 10048 meist böhmische Einwohner. Die zweitürmige Pfarrkirche, welche schon 1310 erbaut wurde, ist die Grabstätte des Geschlechts Smirceky, dem Wallenstein mütterlicherseits entstammte. Auf einem bewaldeten Bergvorsprunge thront das alte Schloss, zu dem man vom Markte aus auf einer Treppe von 333 Stufen, oder daneben auf einem Fußwege oder auf einem Fahrwege gelangen kann. Das Schloß ist ein ansehnliches Bauwerk mit vier Höfen, einem Turm, einer Kapelle und einem Theater. Beachtenswert ist die lateinische Inschrift am Eingangstore. Im Innern sind sehenswert 14 Bilder, darstellend Personen aus dem Geschlechte Piccolomini und außerdem 3 große Oelgemälde, u. A. das, welches den westfälischen Friedensschluß darstellt. Vom Turme aus genießt man schöne Fernsicht. Beim Schloß befinden sich Blumen- und Parkanlagen. Daß in dem Schloß am 14. September 1583 Wallenstein geboren wurde, kann nach neusten Forschungen als historisch richtig bezeichnet werden. Gegenwärtiger Besitzer ist ein Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe. Das Innere des Schloßes kann besichtigt werden. Anmeldung beim Kastellan.

In der Nähe von Nachod befinden sich Grabmäler von gefallenen Soldaten aus dem siebenjährigen Kriege und aus dem von 1866. Der Militärfriedhof liegt in der Nähe des Schloßes.

Gasthäuser: „Zum Lamm.“ „Zur goldenen Sonne.“ „Hotel Letzel.“ Schloss-Restauration am Schlosse.

Geschichtliches: Das Schloß war schon 1270 vorhanden und hatte Besitzer aus dem Geschlechte der Horn, Kolda Podêbrad, Smirceky, Treko, Piccolomini u. A. Von den Schlesiern wurde die Stadt und die Burg öfters überfallen und die Vorstädte verbrannt. Der Familie Smirceky wurde Nachod nach der Schlacht am weißen Berge (8. 2. 1620) confisciert. Nun wurde Treko Besitzer. Adam Erdmann, ein Schwager Wallensteins, wurde 1634 zu Eger ermordet, und so fiel diese Herrschaft dem Kaiser Ferdinand II. zu, der mit ihr nach Wallensteins Sturz dessen Verräter, den Grafen Ottavio Piccolomini v. Aragon belohnte. Letzterer gab dem Schloße die gegenwärtige Gestalt.

Von Nachod nach Kudowa, 7 km. Beide Orte verbindet eine Chaussee, die über Schlaney und Sackisch leitet. Sie führt am r. Ufer der Mettau und parallel der Eisenbahn im Tale gen N. hin. R. drüben erblickt man Beloves. Am österr. Zollamt vorüber kommt man zu der die Mettau überspannenden Grenzbrücke. Hat man dieselbe überschritten, so ist man in die Grafschaft Glatz eingetreten. Nach längerer Zeit kommen wir in das Dorf Schlaney mit preuss. Zollamt. Hier beginnt die Eisenbahn, welche über Sackisch, Kudowa und Lewin nach Reinerz und Glatz führt. An letztgenannten Ort reiht sich das Dorf Sackisch mit Bahnstation, durch das die Straße bis Kudowa führt.

F. Von Glatz bis Altheide.

Bahnstationen: Hauptbahnhof Glatz, Glatz - Stadt, Pfaffenmühle, Nieder-Alt-Wilmsdorf, Alt-Wilmsdorf, Altheide.

Eisenbahnfahrt von Glatz bis Altheide.

Vom Hauptbahnhof Glatz bis nach Ueberschreitung des Hannsdorfer Wassers benutzt die Bahn die nach Mittelwalde führende Strecke, dann zweigt sich r. der nach Rückers führende Schienenweg ab und überschreitet die Neiße und die Weistritz. Unmittelbar an der von Glatz nach Rengersdorf führenden Straße liegt die Haltestelle Pfaffenmühle, von der aus der Rote Berg in wenigen Minuten zu erreichen ist. Weiter führt die Bahn r. von Soritsch bis zur Haltestelle Nieder-Alt-Wilmsdorf, dann r. von Alt-Wilmsdorf bis zur Haltestelle gleichen Namens und nun zur Bahnstation Altheide.

G. Von der Bahnstation Sackisch-Kudowa bis Altheide.

Die Eisenbahn fährt zuerst im Tale der Schnelle, westlich von dem Dorfe Gellenau entlang bis zur Station Lewin. Hat die Eisenbahn diese Station verlassen, so überquert sie das Tal der Schnelle auf einem 120 m langen und 27 m hohen Viadukt und fährt, zur Ueberwindung der Steigung in großen Windungen um die Stadt Lewin, durchschneidet das Tal bei dem Orte Tanz und gelangt durch eine enge Talschlucht bei Hallatsch und an hohen Talwänden entlang in das enge Keilendorfer Tal bis zur Haltestelle Keilendorf. Dann durch-

fährt der Eisenbahnzug den 700 m langen Tunnel, welcher durch den nordöstlichen Ausläufer des Ratschenberges getrieben ist und gelangt am Romsberge entlang und über die Heuscheuerstraße zur Station Reinerz. Als dann ziehen sich die Bahngleise am Schießhausberge nördlich an der nach Rückers führenden neuen Chaussee dahin und leiten durch das Steinbachtal bis zur Station Rückers. Nun geht die Fahrt durch das romantische Höllental, welches die Weistritz durchrauscht und in welchem an der Chaussee die Glashütte Waldstein und Holzstiftfabrik des Herrn Mielert liegt, bis zur Station Altheide.

Vom Bahnhof Altheide ist das Kurhaus mit Wagen in 10 Minuten und zu Fuß in 20 Minuten zu erreichen.

6. Bahnspediteur für Altheide ist Franz Wenzel in Altheide, Weistritzstraße.

7. Lohnfahren sind zu haben durch die Badeverwaltung, ferner beim Bahnspediteur Franz Wenzel, im Hotel Tyroler Hof, in Villa Adlershöh, bei Richard Preis, Karl Jungnickel, Paul Pietsch und Paul Tenzer.

Fahrpreise siehe Droschkentaxe am Schluß.

Omnibusse. Der Omnibus der Kurverwaltung steht bei Ankunft eines jeden Zuges am Bahnhof. Fahrpreis für 1 Person 50 Pfg. Für Gepäck sind besondere Gebühren zu zahlen.

Ferner besitzen Omnibus: Hotel Tyroler Hof, Fernsprecher Nr. 4, Wittig.

8. Auskunft erteilt die Badeverwaltung in Altheide i. Schl., (Grafschaft Glatz) Regierungsbezirk Breslau. Fernsprecher Nr. 1 und 2. Ferner der Vorstand der Sektion Altheide des Glatzer-Gebirgs-Vereins. Vorsitzender: Badearzt Dr. Klose.

B. Kurbad Altheide.

Altheide liegt in einer Seehöhe von 400 m an der Weistritz am östlichen Ausgange des romantischen Höllentals in einem weiten Tale südwestlich vom Heuscheuergebirge und südlich von den Vorbergen des letzteren. Im W. und S. erhebt sich das Habelschwerdter Gebirge

mit den ausgedehnten Reinerzer- und Nesselgrunder Forsten. Gen O. zu aber breitet sich welliges Hügel-land aus.

In der Richtung von SW. nach NO. durchfließt das Tal die aus dem wildromantischen Höllental kommende forellenreiche Weistritz, zu deren beiden Seiten sich das Dorf Altheide, welches ca. 1100 Einwohner zählt, ausbreitet. Fast in der Mitte des Ortes thront an der westlichen Tallehne das alte Schloß, das jetzt als Waisenhaus eingerichtet ist, während am Fuß der Tallehne und auf der grünen Talsohle die von Gärten umgebenen, zum Teil ländlichen, zumeist aber in modernem Baustil errichteten, schmucken Logierhäuser malerisch zerstreut liegen. Fast am östlichen Ende liegt an der mäßig emporsteigenden nordwestlichen Tallehne das Bad mit dem stattlichen Kurhause, den Kuranlagen und Quellen, dem schönen Sanatorium, mehreren Villen und dem Badewäldchen, das sich gen W. an der Berglehne hinanzieht. Im W. und SW. vom Dorfe erhebt sich die dichtbewaldete Adlerkoppe mit dem Hochstein, und im S. begrenzt das Tal die Töpferkoppe. Südwestlich aber öffnet sich das wildromantische Höllental, aus welchem die Weistritz geschäftig hervorgeeilt kommt. Im S. steigen die zum Habelschwerdter Gebirge gehörenden Falkenhainer Berge auf und im O. begrenzt das Tal der Scharberg, der auch Magdahöhe genannt wird; den nördlichen Talrand aber bilden die Neuheider Höhen. Als Hintergrund für diese Vorberge ragen im W., SW. und S. die obengenannten Gebirgskämme zu einer Höhe bis 1000 m auf, welche dem ganzen Landschaftsbilde ein imposantes, malerisches Aussehen verleihen. Diese wechselreiche, orographische Beschaffenheit des Terrains verrät uns aber auch, daß die Umgebung von Altheide reich an landschaftlich schönen, sowohl wildromantischen als auch idyllischen Szenerien ist.

Geschichtsnotiz. Die ersten Nachrichten über Altheide finden wir bei J. Kögler (historische Nachrichten), welche berichten, daß im Jahre 1353 Otto von Glubaz und Otto Schramm von Glubaz in Heyda ansässig waren. 1353 erfahren wir (ältestes Stadtbuch von Glatz) von einer Erbes-Auseinandersetzung zwischen „Katharina Heinrichin und ihrem sune Micheln“. Im Jahre 1417 wurde Nickel von Sallenstein Lehnsherr des Gutes Hayda und Rückers; in demselben Jahre findet sich als Besitzer

Georg von Sallenstein. Ein Teil des Dorfes war um 1460 im Besitze des Gürzig (Georg) von Lazan; dieser versetzte am St. Sigmundtage 1463 seinen Anteil Hayda nebst einem Anteil in Rückers und Mügwitz dem Land-schreiber zu Glatz Paulick von Gretz mit allen Zinsen und Gerechtigkeiten für 130 ung. Gulden auf 4 Jahre. Nach Ablauf der 4 Jahre finden wir Hayda im Besitz der Familie Lazan, deren Mitglied Seydlitz von Lazan im Jahre 1494 kinderlos stirbt, sodaß seine Güter als erledigtes Lehen an Herzog Heinrich von Münsterberg fallen, der dieselben nebst Zinsen, Jagd, Vogelweide, Fischerei etc. dem Probst Georg und den Augustinern zu Glatz erblich ohne Dienstverpflichtung schenkt. Die nächsten Besitzer waren die Jesuiten zu Glatz als Besitz-nachfolger der Augustiner. Dieselben vergrößerten ihr Besitztum zu Hayda durch Kauf eines aus drei Bauer-gütern entstandenen Vorwerks, welches 1645 von den Schweden unter Douglas in Brand gesteckt wurde. Nach Wiederherstellung des Vorwerks wurde auch ein Wohn-gebäude in Form eines Kollegiums für 12 Personen ge-baut. Beides, Vorwerk und Wohngebäude, brannte aus Unvorsichtigkeit des Gesindes 1699 in der Nacht vom 14. zum 15. Februar ab.

Der Rektor des Kollegiums, Johann Hanke, erbaute 1706 bis 1708 das gegenwärtige Schloß mit 14 Zimmern, Speisesaal und Kapelle. Nach Auflösung des Jesuiten-ordens 1776 wurde Altheide vom Königlichen Schulen-ante verwaltet und 1788 dem Grafen von Rheden ver-kaufte. Rheden veräußerte das Dorf 1791 an den Glatzer Ratssekretär Carl Denius für 5000 Taler, der es 1805 an Carl Anton Pohl aus Hausdorf verkaufte. Als späteren Besitzer des Domini Altheide finden wir Bittner im Jahre 1817, welchem 1826 der Kaufmann Joseph Grolms aus Glatz folgte. Dieser errichtete ein hölzernes Badehaus. Unter den folgenden Besitzern Storch und Rathmann errichtete letzterer anstelle des Holzgebäudes ein massives Badehaus. Im Jahre 1873 kaufte W. Hoffmann, Fabrik-besitzer aus Breslau, das Bad mit dem dazu gehörigen Landgute. Unter ihm wurden eine Menge Neubauten und Anlagen geschaffen, um den Kurort zu heben. Seit 1892 besitzt Altheide ein schönes, massives Kurhaus mit geräumigem eleganten Kursaal. Vom folgenden Besitzer des Bades, Freiherrn v. d. Goltz, wurde Bad Altheide am 7. Dezember 1904 von einer Gesellschaft erworben, die sich als Badeverwaltung Altheide G. m. b. H. gebildet

hat. Seit dieser Zeit ist ununterbrochen an der Umgestaltung und Modernisierung des Bades gearbeitet worden. Im Frühjahr 1905 wurde mit dem Bau des neuen Kurhauses begonnen. Dieses großartige Unternehmen ist 1906 vollendet worden. Das stattliche Bauwerk, welches mit zu den schönsten Kurhäusern der deutschen Bäder gehört, gereicht dem ganzen Orte zur Zierde. Dasselbe ist auch der Fall inbetreff des neuerbauten Sanatoriums. Die Kuranlagen wurden auch erweitert und auf dem Terrain der Kurverwaltung entstanden eine große Anzahl schöner Villen, und Altheide kann sich nun getrost mit allen größeren Bädern Schlesiens messen.

Hotels, Gasthäuser: Kurhaus. Tyroler Hof. Gasthaus zum grünen Wald. Gasthaus zur Eisenbahn. Gasthaus zur Weistritz. Hohenzollern. Glückauf.

Restaurants: Alter Kursaal. Zur Reichskrone. Zum Eisenhammer. A. Josef's Restauration. Waldschänke in Neuheide.

Weinstuben: Kurhaus-Restaurant. Alter Kursaal. Hotel Tyroler Hof.

Konditoreien: Herberts-Ruh. Franz Friebens Konditorei. Dörner's Konditorei und Kafé in Villa Martha.

Altheide als Bad und klimatischer Kurort.

Altheide liegt 400 m über dem Meere in einem anmutigen Tale der Reinerzer Weistritz, umgeben von Bergen, welche mit ausgedehnten Nadelholzwaldungen bestanden sind, und als zweite noch höhere Etage ragen hinter diesen im N., NW. und W. bis 1000 m hohe Gebirgsmauern auf, welche den rauhen Winden den Eingang verwehren, während Ost- und Südwinde über niedrige Berge das Tal durchstreichen können und in demselben die Luft erwärmen und reinigen, die in heißen Sommertagen noch durch die Wässer der Weistritz erfrischend und mit angenehmer Feuchtigkeit erhalten bleibt. Da in dieser Gegend keine stehende Gewässer oder Sümpfe vorhanden sind, und da hierorts auch die Luft durch keinen Fabrikbetrieb verunreinigt, sondern im Gegenteil durch die Nähe großer Waldungen mit balsamischen Nadelholzdüften gemischt wird, besitzt Altheide ein mildes Höhenklima mit reiner, angenehm erfrischender, würziger

Luft.*) Der Kurort besitzt Hochquellen-Wasserleitung, durch welche das Kurhaus, das Sanatorium und alle auf dem Kurverwaltungsterrain stehenden Villen und Logierhäuser mit vorzüglichem Bergquellwasser versorgt werden. Von gleicher Wichtigkeit in hygienischer Beziehung ist hier auch die Kanalisation und Kläranlage, welche nach biologischem System angelegt worden ist. Daß auch bei Anlage der Kurbäude und des Sanatoriums die neuesten und bewährtesten Errungenschaften in bezug auf die Wohnungs-Hygiene zur Anwendung gekommen sind, muß als selbstverständlich betrachtet werden. Auch ist für das Kurterrain und für die Gemeinde Altheide ein Bebauungsplan, in dem breite Straßen vorgesehen sind, aufgestellt worden. Ferner ist auch elektrische Beleuchtung eingeführt worden. Ueberhaupt scheut die Badeverwaltung keine Kosten, um das Bad so muster-gültig als möglich zu gestalten. Auch sei noch bemerkt, daß das Kurhaus und das Sanatorium, sowie einige Villen derart eingerichtet sind, daß der Kurbrauch das ganze Jahr hindurch, also auch im Winter, erfolgen kann. Aus dem vorher Gesagten ergibt sich auch, daß in Altheide auch alle die Bedingungen gegeben sind, die selbst verwöhnte Gäste an einen mustergültigen klimatischen Kurort stellen.

Die Kurmittel sind:

- | | | |
|---|---|--|
| <p>1. Kohlensäure Eisenquellen:
 der Große Sprudel,
 der Charlotten - Sprudel,
 die Josefsquelle
 die Badehausquelle.</p> | } | <p>Gesamt-
 Ergiebigkeit rund
 2 Millionen
 Liter täglich.</p> |
|---|---|--|

Vergleichen wir die Quellen von Bad Altheide mit anderen bekannten Gesundheitsquellen, so müssen wir dieselben unter die Kohlensäurequellen mit Eisengehalt stellen, bei denen die Wirkung des Eisens nicht beeinträchtigt wird durch feste, den Darm reizende Bestandteile.

Diese Quellen werden zu Bädern und zu Trinkkuren verwendet.

2. Moorbäder.

3. Die physikalisch-hydrotherapeutische Einrichtung:
Hydrotherapie (Sitzbäder, Dampfkastenbäder, alle Arten temperierbarer Duschen, Dampfduschen usw.),

*) Die mittlere Saisontemperatur beträgt 17,5° C.

elektrische Bäder (Polysolbad, Vierzellenbad, Glühlichtbad, elektrisch-hydriatische Bäder usw.),
 Massage, Vibration, Gymnastik, Luftbad.

4. Diätetische Kuren (Milch-, Molken-Mast usw. Kuren, Eisenmilch).
5. Terrain-Kuren in dem gleichmäßig erfrischenden Höhen- und Waldklima.

Anwendungsarten der Kurmittel.

1. Die kohlen-sauren Eisenquellen und zwar der Große und der Charlotten-Sprudel werden zu natürlichen Kohlensäurebädern benutzt.

Das Mineralwasser, welches aus einer Tiefe von 36 und 90 m aus der Erde kommt, wird von den Quellen aus durch ein besonderes Verfahren so in die Badezelle geleitet, daß im Bade der ganze Reichtum an Kohlensäure zur Geltung kommt. Infolgedessen bedeckt sich der Körper des Badenden sehr rasch dicht mit Kohlensäurebläschen, welche, wie kleinste Saugapparate wirkend, eine Rötung des Körpers und damit ein großes Gefühl des Behagens hervorrufen. Im Gegensatz zu den künstlichen entweicht in diesen natürlichen Kohlensäurebädern das Gas nur langsam und auf der Wasserfläche ruht nicht wie bei den künstlichen Kohlensäurebädern eine für die Einatmung schädliche Kohlensäureschicht. Auf den Organismus wird dadurch eine außerordentlich belebende und kräftige Anregung ausgeübt, infolgedessen der Blutumlauf erleichtert, der Stoffwechsel gefördert und der Appetit gehoben wird. Die Altheider Kohlensäurebäder gehören zu den vorzüglichsten ihrer Art.

Zu Trinkkuren werden der Große Sprudel, Charlotten-Sprudel und die Josefsquelle benutzt, und dazu eignen sie sich besonders deshalb, weil sie frei von schwefelsaurem Kalk (Gips) sind. Die letztgenannten Quellen wirken aus folgenden Gründen besonders günstig:

1. Das doppelkohlen-saure Eisenoxydul in Verbindung mit dem Mangan. Die Eisenpräparate werden nur in Form von leicht löslichen Kohlensäureverbindungen in den menschlichen Organismus aufgenommen. Da nun das kohlen-saure Eisenoxydul solche Assimilierungsfähigkeit in hohem Grade besitzt, so ist hier das Eisen in vortrefflicher, leicht löslicher Form vorhanden, und schon

kleine Mengen genügen zur Entfaltung heilkräftiger Wirkungen. In diesem Umstande ist der Vorzug des Gebrauches eines kohlensauren Eisenwassers vor so vielen im Handel befindlichen Eisenpräparaten zu suchen. Wesentlich unterstützt wird die heilsame Wirkung des Eisens durch die Anwesenheit der freien Kohlensäure, was in neuester Zeit besonders an den Spaer-Quellen von van de Weyer und Wybauw nachgewiesen wurde. Diese Forscher fanden, daß auch ohne Anreicherung des Blutes mit Eisen das Trinken der kohlensäurehaltigen Eisenquelle die Aufnahme der Nahrungsmittel befördert und den ganzen Stoffwechsel auf das vorteilhafteste beeinflusst. Danach hat also selbst für den Fall, daß kein Eisen aus der Eisenquelle in den Körper übergeht, das Trinken dieser Quellen doch eine sehr große Bedeutung, weil es die Energie der organischen Vorgänge hebt und so zur Kräftigung des Körpers führt.

Aus diesem Grunde sollten alle schwächlichen, blutarmen und sonst der Kräftigung bedürftigen Personen die Altheider Quelle zum Trinken benützen, teils in kaltem Zustande, teils angewärmt, je nach der Vorschrift des Arztes und den individuellen Verhältnissen.

2. Der doppelkohlensaure Kalk und das doppelkohlensaure Natron. Beide Salze sind in großer Menge vertreten und entschieden reizmildernd und schleimbefördernd für die Respirationsorgane, weshalb das Wasser mit gutem Erfolge getrunken wird bei leichtem Katarrh der Luftröhre, des Kehlkopfes und des Rachens. Da der kohlensaure Kalk einen wesentlichen Bestandteil des normalen menschlichen Organismus darstellt und als knochenbildendes Element eine große Rolle spielt, wird der Gebrauch der Altheider Quellen auch dort angebracht sein, wo es sich um einen Kalkmangel im Organismus handelt, also namentlich bei der englischen Krankheit in den Entwicklungsjahren.

2. Die Moorbäder. Das zu den Moorbädern in Altheide verwendete Eisenmineralmoor wird den zum Bade gehörigen Moorwiesen entnommen. Es ist reich an wirksamen Bestandteilen, so namentlich an schwefelsaurem Eisenoxydul, schwefelsauren Alkalien, Ameisen-, Schwefel- und Humussäure. Das mit den Salzen des Mineralwassers imprägnierte Moor wird im Herbst auf den Moorwiesen gestochen und bleibt bis zum nächsten Frühjahr auf den Halden liegen, wobei es unter dem Einfluß der atmosphärischen Luft einen wichtigen Oxydationsprozeß

durchmacht. Die therapeutische Wirksamkeit des Moores beruht hauptsächlich auf seiner resorbierenden Einwirkung. Die Moorbäder werden demnach überall da mit bestem Erfolge angewendet werden, wo es sich um Aufsaugung und Erweichung von Ausschwitzungen, Ablagerungen, Eiter- und Exsudatresten sowie Verwachsungen handelt. Dies ist namentlich der Fall bei Rheumatismus der Muskeln und Gelenke, Gicht, Blinddarmentzündung, Rippenfellentzündung, Unterleibserkrankungen der Frauen, Neuralgien, Ischias und Lähmungen.

3. Die physikalisch-hydrotherapeutischen Anwendungen. Die Einrichtung zu diesen Anwendungen befindet sich im neuen Kurhause. Die einzelnen Anwendungsformen sind unter Kurmittel 3. genannt und bedürfen keiner weiteren Erläuterung, da sie in ihrer Art und Wirkung genügend bekannt sind.

Dasselbe gilt auch von

4. den diätetischen Kuren, doch muß hier erwähnt werden, daß Altheide eine Kurmilchanstalt besitzt, welche zur Herstellung und Verabreichung von **Eisenmilch** eingerichtet wurde. In letzterer besitzt das Bad einen neuen, wertvollen Heilfaktor, der geeignet ist, die Brunnen- und Badekuren auf das wirksamste zu unterstützen.

Die Eisenmilch, welche von dem Erfinder, Tierarzt Waldemar Bonatz, patentamtlich angemeldet ist, stellt einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Eisentherapie dar; ist es doch auf diesem Wege gelungen, das Eisen, in natürlicher Form an das Eiweiß der Milch gebunden, dem Kranken in Gestalt eines äußerst wohlschmeckenden, nahrhaften und gut bekömmlichen Genußmittels zuzuführen, ein Erfolg, den die chemische Industrie seit Dutzenden von Jahren ergebnislos anstrebte.

Außer der Eisenmilch werden in der Trinkhalle der Kurmilchanstalt

Molken, Kefir usw.

verabreicht.

Sämtliche Produkte stammen von Kühen, welche in einer der Badeverwaltung gehörigen Wirtschaft aufgestellt sind, und deren Gesundheit durch regelmäßige klinische Untersuchung sowie durch regelmäßige Prüfung der Milch gewährleistet ist.

Die Kurmilchanstalt untersteht der Leitung bzw. Aufsicht des Tierarztes Dr. Standfuß.

Die Kurverwaltung hat das ausschließliche Recht zur Herstellung der Eisenmilch für die ganze Grafschaft erworben.

5. Zu Terrainkuren bietet das große Badegelände, mit Promenade und Badewäldchen, sowie die nächste Umgebung von Altheide die denkbar günstigste Gelegenheit.

Heilanzeigen. Die Kurmittel bewähren sich vorzüglich bei:

1. Herzkrankheiten:

- a) Herzklappenfehler im Anfangs- und mittleren Stadium, auch bei ungenügender Kompensation.
- b) Erkrankungen des Herzmuskels mit unregelmäßiger, beschleunigter oder verlangsamter Herztätigkeit.
- c) Erweiterung des Herzens infolge körperlicher oder geistiger Ueberanstrengung.
- d) Reizung der Herznerven. Herzneurose mit ihren Angstzuständen und durch sie bedingten Atemnot.
- e) Herzschwäche bei Blutarmut und Fettsucht (sog. Fettherz).
- f) Verkalkung der Herzsclagadern.
- g) Allgemeine Aderverkalkung.

2. Blutkrankheiten:

- a) Bleichsucht der Frauen und Mädchen.
- b) Blutarmut als Folge der Malaria und längeren Aufenthaltes in den Tropen.
- c) Blutarmut nach schweren Erkrankungen und Blutverlusten.

3. Frauenkrankheiten:

- a) Chronische Vaginal- und Uteruskatarrhe.
- b) Pari- und Parametritiden, Eierstocksentzündungen.
- c) Unfruchtbarkeit infolge von Uterusschwäche.
- d) In der Schwangerschaft hat sich eine sorgfältig überwachte Badekur in Altheide wiederholt als sehr segensreich und kräftigend für Mutter und Kind erwiesen.

4. Nachkur nach Blinddarmenzündung.

5. Nervöse Störungen:

- a) Unruhiger Schlaf.
- b) Leichte Formen der Hysterie.
- c) Basedowsche Krankheit.
- d) Neuralgien verschiedener Art (Ischias).

6. Rheumatische Erkrankungen der Muskeln und Gelenke.
7. Gicht in ihren verschiedenen Aeußerungen.
8. Zuckerkrankheit und Fettsucht.
9. Leichtere chronische Erkrankungen der oberen Luftwege nicht tuberkulöser Art, wie Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren- und Bronchialkatarrhe.
10. Erholungsbedürftigen und Rekonvaleszenten.

Das Kurhaus und die Kuranstalten.

Das neue Kurhaus, welches im Jahre 1905 erbaut wurde, bildet eine würdige Stätte für Kurgäste und Erholungsbedürftige. Der stattliche, imposante Bau mit seinen modernen, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, reiht sich würdig den elegantesten Kurhäusern anderer Badeorte an. Entzückend ist seine Lage, und von seinen Terrassen genießt man einen herrlichen Blick auf die anliegenden Kuranlagen und weiter hinaus auf die umliegenden, waldgeschmückten Bergeshöhen. In dem Kurhaus sind 40 Zellen für Mineralbäder, ferner verschiedene Kabinetts für elektrische Bäder, Fichtennadelbäder, Soolbäder, Dampf- und Schwitzbäder, für ein Inhalatorium, das Vierzellenbad System Dr. Schnee, Massage und Duschen aller Art vorgesehen, welche sich im linken Flügel befinden, während im Mittelbau 10 Kabinetts für Moorbäder mit einem Ruheraum zur Verfügung stehen. Die Badezellen sind groß und geräumig, auf das Beste eingerichtet und enthalten Heizvorrichtungen, elektrisches Licht, Wäschewärmvorrichtungen, praktische Ventilation usw. Ganz besonders ist auf eine elegante Einrichtung der Moorzellen Rücksicht genommen worden, da nächst den natürlichen Kohlensäurebädern das Hauptgewicht auf die Moorbäder gelegt werden soll. Im Mittelbau befinden sich Kasse und Bureau, Warte- und Sprechzimmer für den ersten Badearzt, Lesezimmer und Restaurationsräume mit elegantem Speisesaal, während im rechten Flügel die Gesellschaftsräume wie Billard-, Spiel-, Musik- und Konversationszimmer untergebracht sind. Im ersten und zweiten Stock stehen 130 Logierzimmer, von denen einige mit Balkons in Verbindung stehen, in jeder Preis-

lage zur Verfügung. Dieselben dürften namentlich für diejenigen Kurgäste und Erholungsbedürftige zu empfehlen sein, welche auf ärztliche Verordnung hin und aus Rücksicht für ihre Gesundheit in nächster Nähe der Kurmittel sich aufhalten sollen und auf besondere Bequemlichkeit Wert legen. Elektrische Aufzüge vermitteln den Verkehr zwischen den einzelnen Stockwerken.

Zentralheizung, elektrisches Licht, Hochquellwasserleitung, Wasserspülung, Kläranlage entsprechen weiter den hieginischen Anforderungen, die heute an ein modernes Kur- und Logierhaus gestellt werden. Während der Saison wird in den Betriebsräumen des Kurhauses eine Dampfwaschanstalt in Betrieb gesetzt, welche für die Kurgäste zu mäßigen Preisen Aufträge entgegennimmt.

Auch auf dem Badeterrain sind viele Neuerungen geschaffen worden. Die Kuranlagen sind erweitert und ergänzt worden. Breite Wege erschließen das Gelände nach allen Richtungen hin. Gärtnerische Anlagen, Springbrunnen und lauschige Plätzchen zieren die Kurpromenade, welche sich an der Berglehne hinauf bis zu dem schönen Badewäldchen erstreckt. Im unteren Teile der Kurpromenade befinden sich der Prinzen- und Charlottensprudel, welche springbrunnenartig gefaßt und mit kunstvollen Eisenumrahmungen umgeben sind. Ferner befinden sich hier der Musikpavillon und die Wandelhalle, in welcher Prinzensprudel zutage tritt. Jenseits der Straße liegt das alte Badehaus mit der Josephsquelle, welche auch als Trinkquelle benutzt wird.

In unmittelbarer Nähe des Kurhauses, gegenüber den neuen Kurparkanlagen mit dem Charlottensprudel steht auf einer Anhöhe, in eigenem großen Garten

das Sanatorium Altheide.

Dasselbe ist ein im modernen Baustil errichteter Prachtbau, bestehend aus Erdgeschoß, drei Stockwerken und Dachgeschoß mit Mansarden. 40 behaglich und komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer, die mit Balkons in Verbindung stehen, stehen zur Aufnahme von Kurgästen zur Verfügung. Außer den Gesellschaftsräumen und den Konsultationsräumen für den Anstaltsarzt enthält das Gebäude noch die erforderlichen Wirtschaftsräume und im ersten Stockwerke eine geräumige, heizbare Glasveranda. Das Sanatorium besitzt elektrische Beleuchtung und Hochquellenwasserleitung. Die Anstalt verfügt über

alle Kurmittel der physikalisch-diätetischen Therapie; außerdem besitzt sie eine eigene Leitung aus den Sprudeln, sodaß in ihr das ganze Jahr hindurch natürliche Kohlensäurebäder gegeben werden können. Die einzelnen therapeutischen Heilfaktoren sind:

1. Natürliche Kohlensäurebäder.
2. Eine vollständig eingerichtete hydrotherapeutische Anstalt mit Teil- und Ganzabreibungen, Packungen und Wicklungen, fließende Wechsel-, Fuß- und Sitzbäder, alle möglichen Douchen in jedem Temperaturgrad, Kastenschwitzbäder.
3. An elektrotherapeutischen Einrichtungen das Schnéesche Vierzellenbad für faradischen, galvanischen und sinusoidalen Strom, das Intensivlichtbad Polysol, das Trikolarglühlichtbad, Gleichstrom-Scheinwerfer und die verschiedensten Anlagen zur Galvanisation und Faradisation einzelner Teile.
4. Die Einrichtungen für Handmassage, welche von den Aerzten hauptsächlich selbst ausgeführt wird, und Vibrationsmassage, Säle für Gymnastik und Turnen, welche mit verschiedenen Zanderapparaten versehen sind.
5. Terrainkuren, wozu die teils ebene, teils mehr ansteigende Umgebung des Badeortes, und zwar immer in herrlichen Tannen- und Fichtenwäldern, die beste Gelegenheit gibt.
6. Die Diätetik in allen ihren Formen.

Was diese letztere betrifft, so kann die Küche der Anstalt in jeder Beziehung gut und dem Krankheitszustande der Kurgäste angepaßt genannt werden.

Für Unterhaltung ist gesorgt durch ein Billard, verschiedene Zeitungen und eine Bibliothek. Dazu kommen noch die Annehmlichkeiten und Unterhaltungen, welche das Bad bietet und welche von den Sanatoriumsgästen unentgeltlich benutzt werden können.

Aerztliche Leitung: Dr. Bauke. Preis pro Tag für volle Kur, ärztliche Behandlung, Wohnung und Verpflegung Mk. 12.— bis 25.—, je nach Wahl der Zimmer.

Bäder- und Kurmittelpreise.*)

1 Kohlensäure-Stahlbad	Mk. 1.75
falls nachmittags Kohlensäurebäder abgegeben werden	„ 1.50

*) Abänderungen vorbehalten.

1 Moorvollbad mit Reinigungsbad	„	3.50
1 Moorhalbbad mit Reinigungsbad	„	2.75
1 Fichtennadelbad	„	2.00
1 Süßwasserbad	„	1.25
1 Dampfbad	„	1.75
1 elektrisches Lichtbad	„	3.00
1 „ Vierzellenbad	„	3.00
1 „ Wannенbad	„	2.50
1 Ganzmassage	„	2.00
1 Teilmassage	„	1.00

Kohlensäurebäder, Moorbäder und elektrische Bäder werden nur auf ärztliche Verordnung abgegeben.

Kurgebühren.

Die allgemeine Gebühr für Benutzung der Anlagen und der Einrichtung des Kurhauses (Kurtaxe) beträgt für eine Person 18 Mark, für eine Familie von zwei Personen 24 Mark, von drei und mehr Personen 30 Mark.

Ärzte sind für sich, ihre Frauen und unselbständigen Kinder von Zahlung der Gebühr befreit, ebenso Kinder unter 10 Jahren und Dienstboten.

Als eine Familie gelten selbständige Personen mit ihren Angehörigen, die in der Heimat einen Hausstand bilden. Begleitende Personen, denen nicht in der Heimat vom Familienvorstande Wohnung und Unterhalt gewährt wird, z. B. Eltern, selbständige Kinder und andere Personen, die sich nur für den hiesigen Aufenthalt der Familie angeschlossen haben, sind zur Zahlung der vollen Gebühr verpflichtet.

Nach Entrichtung der Gebühr oder Feststellung der Gebührenfreiheit erhält der Gast eine „Eintrittskarte“. Diese Karte berechtigt zur Benutzung der Trinkquellen, zum Besuche der Kurkonzerte und Réunions, der Kuranlagen und Waldungen des Bades, des Lesezimmers, der Gesellschaftsräume und des Kursaales. Badekarten werden nur an diejenigen Personen abgegeben, welche eine Eintrittskarte gelöst haben.

Für besondere Veranstaltungen bleibt die Verfügung über die Kuranlagen und den Kursaal vorbehalten.

Badeärzte.

Dr. med. Klose, Villa Erika, praktiziert in Bad Altheide seit 1901.

Sanitätsrat Dr. Konrad Beerwald aus Berlin, Apotheke, praktiziert in Bad Altheide seit 1907.

Dr. med. Pohl, Villa Hertha, Helenenstraße, praktiziert in Bad Altheide seit 1908.

Dr. med. Bauke, praktiziert nur im Sanatorium und für dasselbe, niedergelassen 1909.

Dr. med. Fundner, Villa Charlotte, praktiziert in Bad Altheide seit 1910.

Apotheke. Die Apotheke ist eine Filiale der Hirsch-Apotheke zu Glatz. Sie befindet sich an der Georgenstraße Villa Anneliese im eigenen Hause.

Krankenpflege üben die Hedwigsschwestern in dem **Krankenhaus** der Villa Caritas auf der v. Steimannstraße, neben dem alten Schloß, dem jetzigen Waisenhaus, aus. Sie leisten Kurgästen bei plötzlichen Erkrankungen die erforderliche Hilfe.

Der amtliche **Wetterbericht** wird täglich am Postgebäude, an der Georgstraße und an der Wettersäule im Kurpark ausgehängt.

Unterkunft. Für Unterkunft ist hierorts hinreichend gesorgt. Im Kurhause stehen 130, und im Sanatorium 40 Zimmer zur Verfügung. Sodann befinden sich im Kurbezirk 40 neuerbaute, mit allem Komfort eingerichtete Villen und im Dorf Altheide noch ca. 20 Villen und ländliche Wohnhäuser, alle mit Gärtchen und Lauben.

Wohnungsnachweis.

Logiervillen und Pensionen.

Wenn man eine Wohnung in den Villen nicht vorausbestellt hat, empfiehlt es sich, vorläufig im Kurhaus abzustiegen und sich dann auf die Wohnungssuche zu begeben.

Wohnungsnachweise sind im Büro der Badeverwaltung gratis zu haben.

Im Kurbezirk:

Villa Hedwig, Edelweiß, Elisabeth, Balzer, Margareta, Caritas, Viktoria, Diana, Walhalla, Clara, Erika, Charlotte, Zimmermann, Eichendorff, Fischer, Neptun,

Lessing, Waldschlößchen, Heideschlößchen, Anneliese, Helene, Hertha, Rother, Frau Dr. Zimnik, Walhalla.

Im Orte:

Erholung, Cecilie, Bergschlößchen, Annahof, Hohenzollern, Daheim, Klose, Schindler, Waldfrieden, Rathmann, Adler, Aussicht, Urban, Linke, Stehr, Riedel, Herbertruh, Reichskrone, Höker, Augustahof, Alfredsruh, Haideröschchen, Martha, Nowocinsky, Blühm, Rosa, Fortuna, Dorothea, Margot, Bertha, Am Bach, Mader, Erholungsheim, Vergißmeinnicht, Hedwigsruh, Birkenschlößchen, Zum Echo, Eintracht.

Häuser in Altheide.

Haus №	Name des Besitzers	Bezeichnung des Hauses oder der Villa
-----------	--------------------	--

I. Bahnhofsstraße:

1	Klingberg	Gasthof zur Eisenbahn
2	Bache, August	
3	Hübner	Annemarie
4	Schwantag	Anna-Hof
5	Wöllmer	Zur Erholung
6	Tenzer, Paul	
7	dto.	
8	Nickig, August	Kaufmannsgeschäft
9	Frießen, Franz	Bäckerei
10	Preis Johanna	Reichskrone
11	Wenzel, Josef	Gasthaus zur Weistritz
12	Völkel, August	Tyrolerhof (Hotel)
13	Klar u. Tautz	Berghaus
14	Ernst, Andreas	
15	dto.	
16	dto.	
17	dto.	
18	Bad Altheide G. m. b. H.	Idyll
19	dto.	Inspektion
20	dto.	Altes Badehaus
21	dto.	Landhaus
22	dto.	Altes Kurhaus

Haus №	Name des Besitzers	Bezeichnung des Hauses oder der Villa
-----------	--------------------	--

II. Heuscheuerstraße:

1	Mielert, Karl	
2	Veit, Bertha	Herberts-Ruh
3	Volkmer, Maria	
4	Bad Altheide G. m. b. H.	Brunnenfüllhaus
5	Ullrich, Anton	
6	Kath. Schule	

III. Georgenstraße:

1	Kaiserl. Post	
2	Apotheke Lewy	Anneliese
3	Bad Altheide G. m. b. H.	Kurhaus
4	Lessing	Villa Lessing
5	dto.	
6	Folttmann	Sanssouci
7	Bad Altheide G. m. b. H.	Gärtnerei
8	Seifert, Gustav	Neptun
9	Zimnik, Frau Dr.	Carmen
10	Sanatorium Bad Altheide G. m. b. H.	Doktorhaus

IV. von Steinmannstraße:

1	Scholz, Anna	Elisabeth
2	Caritas	

V. Charlottenstraße:

1	Kurka, Anton	Hedwig
2	Willaschek, Frau	Edelweiß
3	Dr. Rother	Rheingold
4	Hübner und Balzer	
5	Kowaczek	Margarethe
6	Völkel, August	Völkelhaus

VI. Helenenstraße:

1	Röttger, Cäcilie	Cäcilie
2	Sanatoriums-Ges. Bad Altheide G. m. b. H.	Sanatorium

Haus №	Name des Besitzers	Bezeichnung des Hauses oder der Villa
3	Dr. Klose	Erika
4	Scholz, Leo	Waldschlößchen
5	dto.	dto.
6	Haase, Pauline	Haideschlößchen
7	Wetterer, Emilie	Viktoria
8	Wetterer, Martha	Diana
9	dto.	Walhalla
10	Dr. Pohl	Hertha

VII. Herbertstraße :

1	Stein, Josef	Klara
2	Dr. Klose	Charlotte
3	Zimmermann, Kosmos	
4	Willaschek, Frau	Eichendorf
5	Herrmann, Fräulein	Lohengrin
6	Glatzer, Dr. Staatsanw.	Mein Eigen
7	Fürstenau, Maria	Hauenrex

VIII. Klosterstraße :

1	Hedwigsstift	Waisenanstalt
2	Rathmann, Georg	

IX. Höllenthalstraße :

1	Grosser, Emilie	
2	Braxator	Rotkäppchen
3	Lehmann	Erlkönig
4	Arndt	Gasthof Grüner Wald
5	Kreis Glatz	Zollhaus
6	Breuer, Fräulein	
7	Gottschlich, Ida	Hohenzollern
8	Dörner, Wendelin	Martha, Konditorei
9	Joseph, Alexander	Kaufmannsgeschäft
10	Deinert, Paul	
11	Domin, Frau	Villa Goltz
12	Zenker, Paul	Carola
13	Weidlich	Villa Bertha
14	Neugebauer, Otto	
15	Stiller, Heinrich	

Haus №	Name des Besitzers	Bezeichnung des Hauses oder der Villa
16	Fellmann, Josef	
17	Stehr, August	„Glück auf“
18	Biehl, Josef	
19	Mader, Franz	Trautes Heim
20	Tautz, Hermann	
21	dto.	Gartenhaus
22	Mantschke, Karl	Diana
23	Krause, Maria	
24	Wittig, August	
25	dto.	Eisenhammer
26	dto.	Logierhaus
27	Mielert, Karl	Holzstiftfabrik

X. Magda-Höhe:

1	Nowozimsky, Paul	
2	Olbrich, Witwe	
3	Moser, Schuhm.	
4	Schitting, Martha	

XI. Weistritzstraße:

1	Adler, August	
2	Schwertner, Robert	
3	Hardeck-Rittner	
4	Bittner, Friedrich	
5	Pietsch, Paul	
6	dto.	Mühle
7	Stehr, Auguste	
8	dto.	
9	Pangratz u. Comp.	Glasschleife
10	Baumert, Berth.	Villa Rosa
11	Jahn, Theresia	Dorothea
12	Frieben, Josef	Franziska
13	Jungnickel	
14	Herden, Amand	Fleischerei
15	Preis, Richard	
16	Leppelt, Julius	
17	Wenzel, Franz	Spedition
18	Deiner, Paul	Villa am Bach
19	Juring, Josef	Vergißmeinnicht

Haus №	Name des Besitzers	Bezeichnung des Hauses oder der Villa
20	Frommelt	
21	Adler, Max	Adlers Höh
22	Steuer, Josef	Waldfrieden
23	Just, Heinrich	
24	Urner, Franz	
25	Patzelt	
26	Bramecker	
27	Linke, Karl	
28	Monska-Bartsch	
29	Rösner, Ferdinand	
30		Erholungsheim
31	Taurke	Zaunkönig

XII. Weistritz-Ufer:

1	Hardeck-Rittner	
2	Bad Altheide G. m. b. H.	Meierei
3	Hoffmanp	
4	Günzel	
5	Riedel, Anna	

XIII. Mühlstraße:

1	Baumert, Georg	
2	Koplowitz, Benno	Fortuna
3	Etzler	Margot
4	Blühm	
5	Pantke, Oskar	Maria

XIV. Falkenhainerstraße:

1	Weese, Friedr.	Aussicht
2	Pabel, Julius	
3	Sischke, Gustav	
4	Schindler, Albert	
5	Hardeck	Hardeck-Haus
6	Mattern, Aug.	
7	Müller, Julius	Landhaus
8	Fischer	
9	Klar, Amand	
10	Morawietz	
11	Arndt	Ingeborg

Haus №	Name des Besitzers	Bezeichnung des Hauses oder der Villa
-----------	--------------------	--

XV. Gabel-Linie.

1	Ziegelei	
2	Hoffmann, Aug.	
3	Gemeinde-Haus	

XVI. Habelschwerdterstraße:

1	Pittasch, Maria	
2	Bittner-Ruffert	
3	Weigel	
4	Kastner	
5	Pelzel	
6	Moser	
7	Klar, Johann	

XVII. Hoffelder:

1	Simon, Ludwig	
2	Werner, Klemens	
3	Kuschinke, Ernst	
4	Fischer, Anton	
5	Königl. Försterei	
6	Kriesten, Fried.	Waldes-Ruh
7	Teuber, Heinrich	
8	Riedel, Josef	
9	Pfeiffer, Anton	
10	Ullrich, Franz	
11	Volkmer, Franz	
12	Klar, Josef	
13	Klar, Paul	
14	Putz, Aug.	

Wohnungspreise. Im Kurhause zahlt man für ein Zimmer je nach der Lage und Größe:

in der 3. Etage M. 10.— bis M. 32.— pro Woche,

„ „ 2. „ „ 15.— „ „ 40.— „ „

„ „ 1. „ „ 15.— „ „ 50.— „ „

und im Orte kostet eine Wohnung 6—30 M. pro Woche.

Die Badeverwaltung vermittelt das Vermietungsgeschäft, gibt die erforderliche Auskunft und übersendet den Wohnungsnachweis.

Verpflegung. Außer in den Gasthäusern und Restaurants (siehe S. 19) finden Kurgäste vollständige Verpflegung im Kurhause, im Sanatorium und in mehreren Villen und Logierhäusern.

Im Kurhaus wird der Wirtschaftsbetrieb von der Badeverwaltung in eigener Regie geführt.

Der Preis der Verpflegung beträgt Mk. 3.50 pro Tag (ohne Zimmer). Es wird dafür geboten:

Frühstück (Kaffee, Tee, Schokolade, Milch),

Mittagessen (Suppe, zwei Gänge mit reichlich Gemüse, Nachtisch),

Abendessen (zwei Gänge).

Im Sanatorium sind die Kosten durch einen Einheitspreis geregelt, welcher Wohnung, alle Mahlzeiten, ärztliche Behandlung, jede therapeutische Maßnahme (gleichgültig ob Kohlensäurebad, elektrisches Bad, Massage, teure diätische Formen — besonders im Winter Gemüse und Obst — etc.) und die Kurtaxe umfaßt, so daß über denselben hinaus nur noch Trinkgelder in Betracht kommen, und zwar ist der Tagespreis je nach Wahl des Zimmers und den besonderen Anforderungen auf 12 bis 25 Mark festgesetzt.

Jede weitere Auskunft erteilt stets und gern die Sanatorium-Verwaltung.

Die Preise für Verpflegung in den Gasthäusern, Villen, Logier- und Privathäusern sind sehr mäßig. Sie richten sich ganz nach den gestellten Anforderungen; sie unterliegen daher der gegenseitigen Vereinbarung.

Unterhaltung. Die Kurkapelle spielt zwei- bis dreimal täglich. Jede Woche findet Réunion im Festsaal des Kurhauses (Herren: schwarzer Anzug, Damen: Gesellschaftstoilette) oder Tanzkränzchen im alten Kursaal statt. Oefters werden Gartenfeste mit Feuerwerk und Kinderfeste veranstaltet.

Im Kurhaus befinden sich neben eleganten Restaurationsräumen und Speisesaal Lese- und Konversationszimmer. Das Lesezimmer enthält die bedeutendsten Tagesblätter und Zeitschriften. Auch ist eine Leihbibliothek vorhanden. Die Terrasse vor dem Kurhaus, mit breiter Freitreppe versehen, dürfte zu dem beliebtesten Aufent-

haltsort der Kurgäste zählen. An Spielplätzen stehen zur Verfügung drei Plätze für Lawn-Tennis, desgleichen ein Kinderspielplatz. Auch ist Gelegenheit zur Fischerei und Jagd vorhanden. Herrliche Spaziergänge locken in die anliegenden Waldungen und Königlichen Forsten. Dieselben sind so mannigfaltig und zahlreich, daß man wochenlang täglich einen anderen wählen kann. Auf den beliebtesten Spaziergängen sind Bänke in reichlicher Anzahl aufgestellt.

Badeverwaltung. Die Geschäftsräume der Badeverwaltung befinden sich im oberen Stock der am Eingang zum Kurpark gelegenen Villa Hoffmann, und im neuen Kurhause.

Vorstand der Badeverwaltung ist Herr Kurdirektor Berlit.

Dienststunden der Badeverwaltung:

Im Sommer:

An Wochentagen von

7—1 Uhr vormittags; von 2—7 Uhr nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen von

7—1 Uhr vormittags; von 2—6 Uhr nachmittags.

Im Winter:

An Wochentagen von

8—12 Uhr vormittags; von 2—7 Uhr nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen von

8—9 Uhr vormittags; von 5—6 Uhr nachmittags.

12—1 „ „

Brunnenversand. Die Altheider Sprudel kommen in dem natürlichen Zustande I. als Heilwasser zum Versand. Die Abfüllung geschieht nach einem neuen Verfahren, welches verhindert, daß das in dem Mineralwasser gelöste Eisen zur Ausscheidung gelangt. Zu einer Haustrinkkur mit Altheider Sprudel gehören in der Regel 30 Flaschen, wovon täglich eine Flasche getrunken wird. Das Heilwasser wird unter dem Namen

Altheider Arsen-Eisen-Wasser

verkauft. Der Preis für 30 Flaschen beträgt 15.— Mark inkl. Verpackung.

Als Tafelwasser gelangt II. unter dem Namen

„Altheider Prinzensprudel“

ein köstliches Tafel- und Gesundheitswasser,

das Wasser des „Charlottensprudels“ nach Enteisung und Vermischung mit natürlicher Kohlensäure zum Versand. Die Abfüllung geschieht in dem neuerbauten Brunnenversandgebäude, welches die neuesten Einrichtungen und Maschinen zum Zwecke der Abfüllung und des Versandes enthält.

Der Preis beträgt 15 Pf. pro Flasche ohne Glas. Für Abnehmer größerer Mengen werden besondere Preisabmachungen getroffen.

Die Altheider Quellen sind in allen Mineralwasserhandlungen erhältlich. Eine eigene Niederlage befindet sich in Breslau, Maxstraße 20, Telephon 2724.

Saison. Das Kurhaus und das Sanatorium sind das ganze Jahr geöffnet. In einigen Villen und Logierhäusern finden Kurgäste auch im Winter Unterkunft.

Die Sommer-Saison beginnt am 15. April und endet am 15. Oktober.

Frequenz.

1900 :	Kurgäste	656,	Sommerfrischler	659.
1903 :	„	1321,	„	1462.
1906 :	„	1380,	„	1734.
1909 :	„	4120,	„	17005.

Kirchen und Gottesdienst. Die Gottesdienstordnung wird in der Kurliste und durch Aushang am Brunnenhause bekannt gemacht.

Evangelischer Gottesdienst findet im allgemeinen jeden Sonntag im alten Kursaal statt.

Katholischer Gottesdienst findet statt a) in der Klosterkirche zu Altheide im Sommer an Sonntagen $\frac{3}{4}$ 7 Uhr, an Wochentagen um 6 Uhr; im Winter um 7 Uhr, b) in der Pfarrkirche zu Oberschwedeldorf im Sommer an Sonntagen um 9 Uhr, an Wochentagen um $\frac{1}{4}$ 7 Uhr; im Winter an Sonntagen um 9 Uhr; an Wochentagen um $\frac{1}{4}$ 8 Uhr.

Post, Telegraph und Fernsprechverbindung. Das Postamt II befindet sich in der Georgenstraße; mit ihm ist Telegraph und öffentliche Fernsprechstelle verbunden.

1. Postdienststunden.

An Wochentagen:

Im Sommer: von 7 vorm. bis 1 nachm., 2—7 nachm.

Im Winter: von 8—12 vorm., 2—7 nachm.

An Sonntagen:

Im Sommer: von 7—9 vorm., 12—1 nachm.
 „ Winter: „ 8—9 „ 12—1 „

2. Telegraphen- und Fernsprechdienst.

An Wochentagen:

Im Sommer: von 7 vorm. bis 1 nachm. u. 2—7 nachm.
 Im Winter: von 8—12 vorm., 2—7 nachm.

An Sonntagen:

Im Sommer: von 7—9 vorm., 12—1 u. 5—6 nachm.
 „ Winter: „ 8—9 „ 12—1 u. 5—6 „

3. Ortsbriefbestellung:

An Wochentagen: Im Sommer: 4mal. Im Winter: 4mal.
 „ Sonntagen: „ „ 1mal. „ „ 1mal.

4. Ausgabe von Postsendungen:

Um $7/8$ und $10\frac{1}{2}$ vorm.
 „ 3 „ $6\frac{1}{4}$ nachm.

5. Ankommende Posten:

Im Sommer: täglich 8. Im Winter: täglich 6.

Abgehende Posten:

Im Sommer: täglich 8. Im Winter: täglich 6.

Briefkasten befinden sich:

Am Postamt, am Kurhotel, am Kursaale, an der Villa Eichendorff, am Tyroler Hof, beim Kaufmann Josef, beim Gasthof Glückauf, am Restaurant Eisenhammer, am Sanatorium und am Eisenbahnstationsgebäude.

Briefkastenleerungen:

Werktags um $8\frac{3}{4}$ und 10 vorm., $1\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$ und $8\frac{1}{2}$ nachm.
 Am Eisenhammer und bei Linke: $8\frac{1}{2}$ und $11\frac{1}{2}$ vorm.,
 4 und $7\frac{1}{2}$ nachm.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen: $8\frac{1}{2}$ vorm., $5\frac{1}{2}$
 und $8\frac{1}{2}$ nachm.

Am Eisenhammer und bei Linke: $11\frac{1}{2}$ vorm., $4\frac{1}{2}$ und
 $7\frac{1}{2}$ nachm.

Bestellungen:

Werktags: 7 und $10\frac{1}{2}$ vorm., 3 nachm. für alle Arten
 Postsendungen; $6\frac{1}{2}$ nachm. nur für Briefe und Zei-
 tungen.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen: $10\frac{1}{2}$ vorm.

Werktäglich um 10 Uhr Fahrpostverbindung über Ober-Schwedeldorf—Wallisfurth bis Stolzenau; günstig für Touristen nach Albendorf und Heuscheuer.

Fernsprechanschluß besitzen ferner: Hotel Tyroler Hof, Fleischerei und Gasthof Wenzel und einige Logierhäuser.

Amtsvorsteher ist z. Z. Bürgermeister a. D. Herr Schwarz in Neuheide. Amtsstunden: An Wochentagen von 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

Ortsvorsteher ist z. Z. Herr Pabel, Wirtschaftsbesitzer in Altheide. Amtsstunden von 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

Meldeamt Altheide. Dienststunden:
An Wochentagen: 10—12 Uhr vorm., 2—4 Uhr nachm.
An Sonn- und Festtagen: 11—12 Uhr vorm.

Königl. Standesamt: Dasselbe befindet sich in der Schule, an der Heuscheuerstraße. Amtsstunde: An Sonn- und Wochentagen von 12—1 Uhr nachm.

Feuermeldestellen der freiwilligen Ortsfeuerwehr sind durch Schilder kenntlich gemacht.

Literatur über Altheide. Dr. G. Hoffmann, Bad Alt-Heide, 1888, verschiedene Prospekte. Herausgegeben von der Badeverwaltung. Prof. Dr. H. Fresenius, Chemische und physikalisch-chemische Untersuchung des Großen Sprudels zu Altheide i. Schl., Wiesbaden. C. W. Kreidel's Verlag, 1909.

Winterkuren in Altheide.

Im neuen Kurhause zu Altheide*) sind auch alle Vorbedingungen für eine erfolgreiche Winterkur vorhanden, denn sämtliche Räume, Wohn- und Gesellschaftszimmer, Korridore, Badekabinen usw. sind an die Zentralheizung angeschlossen. Da die Heilquellen mit dem Kurhaus verbunden und in letzterem alle Arten von Badeeinrichtungen vorhanden sind, können hier auch im Winter natürliche Kohlensäurebäder und auch Moor-

*) Vergl. S. 25.

bäder verabfolgt werden. Sodann ist auch die Gelegenheit vorhanden, mit Badekur zugleich eine Trinkkur zu verbinden. Da häufig bei verschiedenen Krankheiten der Gebrauch einer Badekur nicht aufgeschoben werden darf und bei gewissen Arten der Leiden weite Reisen nach südlichen Kurorten möglichst zu vermeiden sind, ist es von großer Wichtigkeit, daß man in Altheide auch im Winter sich einer Badekur ohne erhebliche Kosten unterziehen kann. Auch ist es in Altheide im Winter durchaus nicht langweilig, denn die Gesellschaftszimmer mit Billard, vielen Zeitungen, der Aufenthalt in der geschlossenen Glasveranda, die Spaziergänge in der Nähe des Kurhauses, alle Arten Wintersport (Rodelbahn) usw. geben Anregung zu angenehmer Abwechslung.

C. Spaziergänge und größere Ausflüge.

Ausgangspunkt: Kurhaus.

Eine Orientierungstafel mit Angabe der farblich markierten Touristenwege steht beim Bahnhof Altheide.

Spaziergänge.

1. Den mit prächtigen, gärtnerischen Anlagen gezierten **Kurpark**, welcher sich um das Kurhaus ausbreitet, durchziehen eine große Zahl wohlgepflegter Promenadenwege, an denen viele Bänke aufgestellt sind. Bei dem Badewäldchen befinden sich die Spielplätze.

2. Das **Badewäldchen** stößt an das nordwestliche Ende des Kurparkes und zieht sich gen W. zu, mäßig steigend, an der Tallehne hinauf. Auch das Badewäldchen, welches mit Nadel- und Laubholz bestanden ist, durchziehen viele Promenadenwege und an vielen schattigen und lauschigen Plätzchen laden Pavillons oder Bänke zur Rast ein.

3. Zur **Waldschänke** im Wiesental. 15 Min.

a) Vom Kurhause aus geht man zu dem auf einer kleinen Anhöhe gelegenen „kleinen Springbrunnen“ und durch das Badewäldchen. In nordwestlicher Richtung weiterwandernd gelangt man hinauf in den „Tannicht“. Wegtafeln zeigen den Weg zur Waldschänke an.

b) Vom Kurhause geht man oberhalb der Villa Erika bis zur Helenenstraße, überschreitet diese und gelangt zu der l. gelegenen Gärtnerei. Der Weg führt erst an einem Gehöft und dann an der Villa Heideröschchen vorüber bis zu einer Weggabelung im Walde. (Kurz vor dem Eintritt in letzteren beim „Johannes-Blick“ schöne Fernsicht!). Wir wählen den r. abgehenden Weg und gelangen zur Waldschänke.

Letztere ist eine Restauration und liegt am südlichen Abhange des Wiesentales, das sich noch weiter in den Wald hineinzieht und zur „Geduld“ führt. Durch das Tal fließt ein Bach.

4. Zum Forsthaus Altheide. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std.

a) Den in voriger Tour 3 beschriebenen Weg bis zur Waldschänke und dann im Tale weiter, über den Bach und bis zu der r. von Neuheide kommenden Straße. Auf dieser nach l. weiter durch den Wald bis zum ersten Hause von Altheide „Waldesruh“ und nun l. ab zum Forsthaus.

b) Den in voriger Tour 3 beschriebenen Weg bis zur Weggabelung im Walde und dann von letzterer aus den l. sich abzweigenden Weg, welcher direkt zum Forsthaus führt.

c) Von der Georgstraße zweigt sich bei der Villa Lessing die Eduardstraße und bei der Villa Klara die Herbertstraße ab, welche sich beide beim Hochwasserbehälter vereinigen. Von letzterem führt gen W. ein Weg bis zum ersten Hause der zu Altheide gehörenden Hofehäuser. Nach l. weiter ist bald das Forsthaus erreicht.

d) Von der Bahnhofstraße aus auf der Klosterstraße bis zum Waisenhaus. Von diesem, sowie von der Villa Adlers-Höhe aus führen Wege, die Charlottenstraße schneidend, bis zu den Hofehäusern, von denen aus man zum Forsthaus gelangt.

5. Zur „Georgs-Ruh“ und zur „Schönen Aussicht“. 15—20 Min.

a) Hinter dem Kurhaus erst bis auf die Georgstraße zur Villa Hedwig; dann auf der Charlottenstraße entlang bis zur Wegkreuzung. Auf dem mittleren, r. ableitenden Wege gelangt man zur „Georgs-Ruh“, welche durch eine Bank und eine Namentafel kenntlich gemacht ist.

b) Erst bis zum Hotel Tyroler Hof, dann an der Weistritz den Fußweg entlang bis zur Villa Adlers-Höh und an dieser vorüber bis r. einen Fußweg hinan zur „Georgs-Ruh“.

Von letzterer gelangt man auf einem Fußwege gen NW. weiterwandernd zur „Schönen Aussicht“ mit Pavillon, von dem man eine prächtige Fernsicht ins Glatzer Land hinein, auf sämtliche Glatzer Gebirge und den Altvater, auf Glatzer-, Reichensteiner- und Eulengebirge, sowie auf Altheide genießt.

6. Zur „Stillen Liebe“. 20 Min.

Erst nach Nr. 3 in das Wiesental Geduld. Vom Talwege zweigt sich nach W. (r.) zu ein Weg ab, der über den Bach bis zu einer Weggabelung leitet. Von hier den l. ableitenden Weg weiter bis auf einen Forstweg. Auf diesem nach r. entlang. Der Weg biegt dann gen N. zu um und führt über eine Anhöhe bis zu einem mit Forellen besetzten Teiche. An letzterem erhebt sich ein Hügel, auf welchem ein Häuschen, die „Stille Liebe“ genannt, errichtet worden ist. Prächtige Fernsicht.

7. Nach Neuheide. $\frac{1}{2}$ Std.

a) Auf der Neuheider Straße, die im N. von Altheide an der Schule vorüber und in Neuheide bis auf die Chaussee leitet, welche von Ober-Schwedeldorf nach Rückers führt.

b) Erst nach Nr. 3 bis ins Wiesental Geduld, dann nach Nr. 6 bis zur „Stillen Liebe“. Von letzterer aus erreicht man in wenigen Minuten das Dorf Neuheide.

c) Nach 4 bis zum Forsthaus Altheide. Von da weiter bis zu den zu Walddorf gehörenden Häusern. Nach r. weiter führt die Straße bis Neuheide. Prächtige Fernsicht.

Gasthäuser: Schwarzer Adler. Stille Liebe (Umlaufs Gasthof). Zum silbernen Falken.

8. Auf den Schaarberg mit Marien- oder Magda-Höhe und der Ernst August-Ruhe. $\frac{1}{2}$ Std.

a) Von der Bahnhofstraße aus an der Restauration Alter Kursaal vorbei und über die Weistritz und bei der Glasschleiferei über die Weistritzstraße. Nun gen S. die Mühlstraße weiter an den Logierhäusern Fortuna und Etzler vorbei auf die Höllentalstraße. Auf dieser ein Stück nach r. weiter. Bald zweigt sich l. ein Fußweg ab, der zur Marienhöhe hinanführt.

b) Auf der Bahnhofstraße (oder nach a) bis auf die Höllenstraße und auf dieser bis zum Gasthof Grüner Wald. Von hier leitet ein Fußweg gen SO. zur Magdahöhe hinan. Auf der Höhe biegt ein sich l. abzweigender Fußweg zur Marienhöhe ab. Die Marienhöhe ziert ein Pavillon, von dem man einen schönen Ausblick ins Höllental, auf Altheide und auf Neu-Falkenhain hat.

Wandert man auf dem mit Baumgruppen bestandenen und Aussicht bietenden Bergrücken von der Marienhöhe aus gen N. zu weiter, so übersteigt man die höchste Stelle des 412 m hohen Schaarberges und gelangt später zu einer Wegkreuzung. Von hier aus erfolgt der Abstieg auf dem l. abgehenden Fußwege, der in einen Feldweg mündet. — Wenige Schritte nach r. aufwärts liegt die Ernst August-Ruhe. Aussicht! — Nach r. abwärts steigend kommt man auf die Höllentalstraße. Auf dieser entweder l. bis zu Bühn's Logierhaus und von da zur Glasschleiferei und zur Restauration Altes Kurhaus — oder über die Höllenstraße bis in die Nähe der Pietzschmühle auf die Weistritzstraße und auf dieser nach l. zur Glasschleiferei und zur Restauration Altes Kurhaus; oder auf der Höllentalstraße bis zum Gasth. Grüner Wald.

9. Zur Restauration „Eisenhammer“ im Höllental und zur Silberquelle. $\frac{1}{2}$ Std.

a) Auf der Bahnhofstraße erst bis zum Gasth. Grüner Wald und von hier nach r. auf der Höllentalstraße bis zu der r. gelegenen Restauration zum Eisenhammer, zu welcher man über die Weistritzbrücke gelangt.

b) Fußweg. Vor dem Hotel Tyroler Hof betritt man den an der Weistritz entlangführenden Fußweg, der an der Villa Adlershöh vorüber zur Villa Waldfrieden leitet. Hier geht man durch ein Gehöft und r. weiter. Der Fußweg biegt dann nach l. um und führt am Ostfuße der Töpferkoppe in südlicher Richtung weiter bis zur Restauration zum Eisenhammer, so genannt, weil früher hier ein Eisenhammerwerk im Betrieb war.

Auf der Höllentalstraße weiter ins Tal hineinwandernd gelangt man in einigen Minuten zu der r. gelegenen in Stein gefaßten Silberquelle, welche eine gleichbleibende Temperatur von 7° C hat.

10. Zum Gasth. „Friedrichs-Ruh“ in Neu-Falkenhain. $\frac{1}{2}$ Std.

a) Es können zu dieser Tour die in Nr. 9 beschriebenen Wege benutzt werden. Bei der Silberquelle führt erst eine Treppe über die Eisenbahn und dann im Walde hinan auf einem Fußwege bis zum Gasth. „Friedrichs-Ruh“.

b) Auf der Bahnhofstraße am Gasth. Grüner Wald vorüber auf den Bahnhof zu. R. zweigt sich die Falkenhainer Straße ab, die an Häusern vorüberleitet, die sogenannte Gabellinie quert und dann bei einem Hause in scharfer Schleife die Eisenbahn überschreitet und zuletzt gen W. zu an den Häusern von Neu-Falkenhain vorbei bis zum Gasth. „Friedrichs-Ruh“ führt.

3 Minuten davon entfernt liegt die alte Försterei, in der sich jetzt das Meisterheim der Schles. Tischlerinnung befindet.

11. Auf die Töpferkoppe. $\frac{3}{4}$ Std.

Erst bis zur „Georgs-Ruh“ nach Nr. 5. Von hier gelangt man auf dem l. (gen S. zu) abgehenden Waldpfade zu dem auf einer Felswand der Töpferkoppe ruhenden Pavillon. Von letzterem Aussicht auf Altheide und Neu-Falkenhain und Fernblick ins Glatzer Land und auf den Glatzer Schneeberg.

Abstieg ins Höllental. Der Waldweg biegt nach W. um und man gelangt zu einer Wegkreuzung. Nach r. führt der ziemlich steile, mit Stufen versehene Weg in den Lotschgraben und durch diesen kommt man hinab auf einen Fußweg. Auf letzterem nach r. ein Stück weiter und dann l. über die Weistritz zur Restauration zum Eisenhammer. Zurück auf dem am l. Weistritzufer entlangführenden Fußwege (vergl. Nr. 9 b), oder auf der Höllentalstraße.

Der Rückweg kann auch als Tour auf die Töpferkoppe benutzt werden.

12. Nach Ober-Schwedeldorf. 4 km. $\frac{3}{4}$ Std.

Im O. von Altheide zieht sich die Höllentalstraße entlang. Es ist dies die Chaussee, welche von Glatz nach Reinerz führt. Man gelangt auf diese Chaussee, indem man an der Restauration Alter Kursaal vorüber geht; erst die Weistritz und bei der Glasschleife die Weistritzstraße überschreitet; oder indem man auf der Bahnhofstraße bis zum Gasth. Grüner Wald geht, an dem die Chaussee gen N. zu weiter nach Glatz führt. Auf der Chaussee, welche später in der Nähe der r. gelegenen

Feld-Mühle die Weistritz überschreitet, gelangt man alsdann nach Ober-Schwedeldorf.

Oder: Man geht bei Veits Konditorei rechts ab und am Weistritzufer entlang und kommt in der Nähe der Feld-Mühle auf die Chaussee und auf dieser nach Ober-Schwedeldorf.

13. Nach Wallisfurth. 1 Std.

a) Ueber Ober-Schwedeldorf nach Nr. 12. An das W.-Ende von Ober-Schwedeldorf schließt sich gleich das Dorf Wallisfurth an.

b) Ueber Neuheide. Auf der Neuheider Straße an der Altheider Schule vorüber bis nach Neuheide (vergl. Nr. 7.) und auf die von Ober-Schwedeldorf nach Rückers führende Chaussee. Wir gehen auf letzterer nach r. zu weiter. Von der Chaussee leitet in der Nähe einer Kapelle l. eine Straße ab, die über den Geiersberg bis in die Mitte des Dorfes Wallisfurth führt. Zum Schloß nach l. weiter.

c) Von Altheide nach Neuheide nach Nr. 7. In Neuheide überschreiten wir die Chaussee und gehen geradeaus auf der Straße weiter bis zur Schnabel-Mühle. Vor dieser leitet ein Fahrweg r. von der Straße ab und an einer Mühle mit Teich vorüber und einen Feldweg kreuzend bis nach Wallisfurth in der Nähe des Schlosses und der Brauerei.

d) Bei Veits Konditorei r. ab auf dem Weistritzufer entlang bis dahin, wo der Fluß nach r. abbiegt. Im scharfen Winkel leitet ein Fußweg l. gen N. zu ab, der in einen Fahrweg übergeht, auf welchem man durch die Kolonie Wiesenhäuser und auf die von Ober-Schwedeldorf nach Rückers führende Chaussee gelangt. Diese überschreitend kommt man an der l. in der Nähe stehenden Kapelle vorüber bis in die Mitte des Dorfes Wallisfurth. Zum Schloß nach l. weiter.

Wallisfurth ist ein Dorf mit 1200 Einw. Schloß mit Park.

Gasthäuser: Herrschaftl. Brauerei. Zybaier's Gasthof.

Der Ort hieß früher Wernersdorf und erhielt seinen jetzigen Namen von dem österreich. Feldmarschall Graf v. Wallis, der 1335 ein schönes Schloß errichtete. Das alte Schloß dient jetzt als Fabrikgebäude. Zum neuen Schloß mit schönen Treibhäusern entwarf König Fried-

rich Wilhelm IV. eigenhändig den Plan. Im Dorfe befinden sich unbenutzte Eisenquellen. Im Park befindet sich eine Allee von sehr alten Kastanienbäumen.

14. Auf die Adlerkoppe und auf den Hochstein. Durchs Höllental zurück 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Std.

a) Bis zur „Georgs-Ruh“ und bis zur „Schönen Aussicht“ nach Nr. 5. In der Mitte des Weges, der diese beiden Aussichtspunkte verbindet, leiten zwei sich vereinigende Wege hinan zum Kammwege, auf den man nach r. weiter, erst auf die Adlerkoppe und dann auf den Hochstein gelangt.

b) Auf der Eduard- oder auf der Herbertstraße bis zum Hochwasserbehälter und bis zur Weggabelung. Nun den l. abgehenden Feldweg bis zum Rathmanns Teich; an diesem vorüber gen S. und zwei Feldwege querend bis zur „Hoffmanns-Ruh“. Fernsicht! Von hier führen zwei Fußwege auf den Kammweg. Wir wählen den vom Waldrande r. abgehenden, mit Stufen versehenen Weg, der uns auf den Kammweg bringt. Auf diesem r. weiter auf die Adlerkoppe und auf den Hochstein.

Die Adlerkoppe (533 m) mit Bänken bietet schöne Fernsicht nach NO. zu.

Gen W. auf dem Kammwege weiterwandernd, gelangt man in kurzer Zeit auf den Hochstein, die höchste Erhebung des ganzen Kammes, von dem aus man eine schöne Fernsicht genießt. Man sieht die Hohe Mense, Hummel, den Ratschenberg, Friedrichsgrund mit dem Josefsstein, die Heuscheuer, die Hohe Eule und die Berge bei Silberberg.

Rückweg durch das Höllental. Wir gehen auf dem Kammwege ein kurzes Stück zurück auf die Adlerkoppe zu. Bald zieht sich r. eine lange Waldschneise gen S. zu, auf der wir entlang gehen. Sie quert einen Forstweg und mündet später auf einen anderen Forstweg, den wir bis dahin verfolgen, wo zwei Forstwege und zwei Waldschneisen ausgehen. Wir gehen auf der Schneise l. weiter, die vier Waldwege quert und gelangen durch den Lotschgraben ins Höllental in der Nähe der Restauration zum Eisenhammer. Weiter nach Nr. 9 in umgekehrter Reihenfolge.

Andere Rückwege. Auf dem Kammwege noch weiter gen W. zu bis an den Waldrand; den ersten r. abgehenden Weg hinab, an den l. gelegenen Hofehäusern

vorüber zum ehemaligen Rathmann's Teich und zum Hochwasserbehälter; auf der Eduard- oder Herbertstraße bis zum Kurhause.

Oder: Vom Ende des Kammweges r. hinab zum Forsthaus Altheide (vergl. Nr. 4) und durch die „Geduld“ (vergl. Nr. 3) zurück.

15. Nach Falkenhain. 1 Std.

Vom Gasth. Grüner Wald aus verfolgt man die nach Habelschwerdt führende Kreis-Chaussee und gelangt in $\frac{1}{2}$ Std. nach Neu-Wilmsdorf. Bei der Schule steht eine Pestsäule zur Erinnerung an die Pest i. J. 1688. Bei Höcker's Gasthaus führt r. ab ein Fahrweg nach Falkenhain. Dasselbst l. im scharfen Winkel ab bis zum Gasthause. Die Chaussee zieht sich hinauf bis auf den nordöstlichen Ausläufer des Habelschwerdter Kammes. Auf der Berghöhe gehen wir bei der Wegkreuzung im scharfen Winkel r. ab und kommen zu dem an der Chaussee stehenden Gasthaus zum Hainwald, mit Saal und Garten. An vielen Punkten herrliche Fernsicht. — 10 Minuten vom letztgenannten Gasthause entfernt befindet sich in westlicher Richtung an der Falkenhainer Straße Kitschlers Gasthof (Falkenschulze) mit schönem Garten.

16. Ins Höllental zur „Alfreds-Ruh“ und zum Forellenteich 1 Std.

Bis zur Restauration zum Eisenhammer und bis zur Silberquelle nach Nr. 9. Von der Silberquelle aus dringt man auf der Höllenstraße immer weiter in das schöne Höllental ein. Dasselbe ist ein sehr romantisches enges Längstal, das von der Weistritz durchrauscht wird und das als Talwand steil anstrebende, bewaldete Berglehnen aufweist, aus denen oft schroff ansteigende Sandsteinfelsen hervortreten. Industrielle Werke beleben das Tal. Infolge der vielen Straßenkrümmungen bietet das Tal viel Abwechslung. Wandern wir auf der Straße erst weiter ins Tal hinein, so gelangen wir zu Mielert's Holzstiftfabrik. Von der l. Tallehne kommt aus dem Walde ein Bächlein, das Eich-Floß oder das Eichwasser herab, das der Weistritz zueilt. An diesem Bach aufwärts führt ein weiß + gelb bezeichneter Fußweg zu einem mitten im Walde gelegenen Forellenteich und weiter am Bach aufwärts zu einer Waldwiese mit „Alfreds-Ruh“.

Rückweg. Links, d. h. gen O. zu gelangt man zur sogenannten „Alten Försterei“, dem jetzigen Meisterheim

der Tischlerinnung Neu-Falkenhain, und an einer großen Tanne vorüber zum Gasth. Friedrichs-Ruh. Vergl. Nr. 10.

17. Zum Gasth. „Hubertus“ und zur Glashütte Waldstein im Höllental. 1½ Std.

Erst nach Nr. 9 bis zur Silberquelle und nach voriger Tour Nr. 16 bis zur Holzstiftfabrik. Wandert man im Höllental an der Weistritz aufwärts, so kommt man, von der Holzstiftfabrik aus gerechnet, in ca. 25 Minuten zu der jenseits der Weistritz stehenden Felicienhütte und in weiteren 15 Minuten zur Glashütte Waldstein und zum Gasth. „Hubertus“, bei dem sich ein Gesellschaftsgarten befindet.

Nach der im Comtoir eingeholten Erlaubnis ist die Besichtigung der Glashütte, der Schleiferei und des Warenlagers gestattet. In letzterem sind auch geschliffene Glaswaren käuflich zu haben.

Von der Glashütte aus führt ein Fahrweg hinauf zur Burg Waldstein. Vergl. folgende Tour-Nr. 18.

18. Nach Rückers und zur Burg Waldstein. 1½ bis 2 Std.

a) Mit der Eisenbahn. 6 km.

b) Durch das Höllental auf der Höllentalstraße. Erst bis zur Restauration zum Eisenhammer und bis zur Silberquelle nach Nr. 9, dann bis zur Holzstiftfabrik nach N. 16 und bis zur Glashütte und bis zum Gasth. Hnbertus nach Nr. 17. Die Straße führt weiter bis Rückers.

Wer die Burg Waldstein zuerst besuchen will, benutzt die von der Glashütte zur Burg führende Fahrstraße. Von der Höllentalstraße aus führt gen N. zu die Fahrstraße über das Eisenbahngleis und über die Weistritz, dann l. auf die Häuser zu; vor denselben im spitzen Winkel nach r. aufwärts und dann im spitzen Winkel nach l. an dem Adlersteine und an „Selmas-Ruh“ vorüber bis zur Burg.

Andere Wege sind: Ueber „Hubertus“ nach Rückers (Bergstraße). 2¼ Std. Markierung: gelb + blau mit weißem Strich.

Ueber „Hubertus“ nach Rückers (Reinerz-Steig). 2 Std. Markierung: gelb mit weißem Punkt + blau mit weißem Strich.

Das Dorf Rückers (475 m) zählt 2200 Einw. und hat ein städtisches Aussehen. Am Orte eine Kirche, ein

Schloß mit Parkanlagen, Glashütten, Glasschleifereien, Papier-, Holzhandlung, Dampfsägewerke, mech. Weberei und Bleiche. Elektrizitätswerk. Steinmetzwerkstätten.

Gasthäuser: Hotel Germania, mit Garten. Gasthof zum Stern. Frankes Brauerei. H. Frankes Gasthof. Luwicks Gasthof mit Fleischerei. Hauks Restauration.

Zur Burg Waldstein auf dem Steinberge. $\frac{1}{2}$ Std.

Von der Chaussee aus, die nach Reinerz führt überschreitet man beim Schloß auf einer Brücke den Steinbach und geht auf der bald r. sich abzweigenden Straße weiter. Sie führt an der Glasschleife vorüber am l. Steinbachufer gen S. zu. Bei einer Wegkreuzung gehen wir im spitzen Winkel l. hinauf, an Häusern vorüber. Da, wo von l. herauf ein Fahrweg mündet, leitet diesem gegenüber ein steiler Fußweg hinauf zur Burg. Der Fahrweg setzt sich fort bis dahin, wo der von Walddorf heraufkommende Weg auf ersteren einmündet. Der Fahrweg führt nun im spitzen Winkel nach r. hinauf, an einer Sandgrube vorüber bis zur Burg.

Die Burg Waldstein ist ein in mittelalterlicher Burgform erbautes Schloß mit vier Türmen. (Besitzer: Hauptmann Klein.) Beim Schloßeingang schöner Ausblick auf das Tal mit den Ortschaften Rückers, Hartau, Gläserndorf, ferner auf die Orte Utschendorf, Friedersdorf, Friedrichsgrund und auf den Hummel- und Ratschenberg. In nordwestlicher Richtung erblickt man die Friedersdorfer Felsen.

Abstieg bis zur Glashütte Waldstein vergl. S. 49.

c) Fußweg durch das Höllental.

Zuerst nach Nr. 9 bis zur Restauration zum Eisenhammer. Am Fuß der nördlichen Tallehne führt am l. Weistritzufer flußaufwärts ein Fußweg bis zur Hölzstiftfabrik und weiter bis auf die Höllentalstraße. Auf dieser gehen wir ein kurzes Stück weiter, verlassen dieselbe aber bald, um auf dem r. sich abzweigenden Wege, der ein großes Stück an der Eisenbahn entlang leitet, weiter zu wandern bis er in einen Fahrweg einmündet, der von l. über die Eisenbahn herüberkommt. Diesen Fahrweg verfolgen wir nach r. und kommen bei einer Weggabelung zu einem von der Oberförsterei Reinerz errichteten Obelisk mit einer Quelle und der Aufschrift:

„Wie hier dem Geröll unaufhörlich der Quell,
So entspring' unsern Wegen allezeit Segen!“

Wir verfolgen bei der Weggabelung den l. abgehenden

Weg und wählen bei ferneren Weggabelungen auch immer die l. sich abzweigenden Wege, so daß wir immerfort dem l. Weistritzufer möglichst nahe bleiben. Dabei gelangen wir durch die Kolonie Höllenberg bis zur Glashütte Waldstein und zum Gasth. Hubertus (vergl. S. 49). Von da entweder auf dem Fahrwege (vergl. S. 49) zur Burg Waldstein (vergl. S. 50) oder auf der Chaussee nach Rückers. Rückers s. S. 49.

d) Ueber Forsthaus Altheide und Walddorf zur Burg Waldstein und nach Rückers.

Erst bis zum Forsthaus Altheide nach Nr. 3 und 4. Oder: Erst bis zu den Hofehäusern. Kurhaus, Eduard- oder Herbertstraße bis zum Rathmann's Teich und weiter bis auf den Weg, der vom Waisenhaus herkommt und bis zu den Hofehäusern leitet. An diesen, sowie an dem r. gelegenen Forsthaus Altheide vorüber bis zur Straße, welche von r. her von Neuheide kommt. Diese Straße überschreitend gelangt man nach und durch Walddorf und am l. gelegenen Buchteich vorüber an den Wildzaun. Durch das Tor des letzteren schreitend, kommt man nach einiger Zeit auf die von Rückers heraufkommende und nach r. weiter hinauf zur Burg Waldstein führende Fahrstraße. Burg Waldstein s. S. 50. Wer nach Rückers will, geht auf der Fahrstraße zu dem genannten Orte hinab. Rückers s. S. 49.

N. B. Die Wege a—d können auch zur Rücktour benutzt werden.

Größere Ausflüge.

1. Falkenhain, Emilienruh, Oberförsterei, Nesselgrund, Steinberg, Kapuzinerplatte. $2\frac{1}{2}$ —3 Std. Markierung: grün + gelb.

Bis Falkenhain 1 Std. nach Spaziergänge Nr. 15 S. 48 zum Gasthause. Von letzterem erreicht man auf markiertem Wege in ca. 5 Min. die Emilienruh, einen Pavillon mit Orientierungstafel, von dem aus man eine äußerst liebliche Fernsicht über den nordwestlichen Teil der Grafschaft genießt.

Auch der westlich vom Gasthause bei Nesselgrund gelegene Steinberg ($1\frac{1}{2}$ Std.) mit Ueberresten von Blockhäusern aus dem Jahre 1790 bietet eine herrliche Uebersicht über das Glatzer Bergland. Man verfolgt erst die Straße nach Nesselgrund bis zur Oberförsterei und geht

ein Stück weiter. Vor einem Hause leitet l. ein Fußweg auf den 705 m hohen Steinberg.

Die Hauptpartie von Falkenhain aus ist die auf die Kapuzinerplatte.

Vom Gasthause aus führt ein grün + gelb markierter Weg an der Schmiede vorüber in ein Tal und zur Rinnetberger Försterei und dann durch den Wald direkt auf die Kapuzinerplatte.

Oder: Man benutzt von Falkenhain aus die Kaiserswalder Straße erst bis zur Kgl. Oberförsterei Nesselgrund (in der Kolonie Nesselgrund ein Gasthaus) und dann noch weiter bis zu einem, an einem Baum befestigten, Marienbilde und nun noch ein Stück weiter bis zum Ewigkeitswege; auf diesem weiter bis zum Droschkenhalteplatz, auf dem ein großer Sandsteinfels lagert. Hier zeigt ein Wegweiser den Fußweg an, der in 15 Min. auf die Kapuzinerplatte führt. Die Aussicht von der Kapuzinerplatte (843 m), der höchsten Erhebung des Habelschwerdter Gebirges, ist prächtig, denn man überschaut fast die ganze Grafschaft.

Vor dem Ewigkeitswege zweigt sich von der Straße ein Weg ab, der sich dann gabelt und über die Seefelder r. nach Reinerz und geradeaus nach Grunwald führt. Markrg.: gelb + blau. Ganze Tour 5 Std.

2. Nach Reinerz.

a) Mit der Eisenbahn. 12 km. Eisenbahnfahrt durch das Höllental vergl. Spaziergänge Nr. 9. 16. 17 und 18.

Die Bahn fährt an der Südseite des Dorfes Rückers im Steinbachtale entlang und wendet sich in einem großen Bogen erst gen N. und dann wieder gen S., um an der Schießhauslehne entlang bis zum Bahnhof Reinerz zu gelangen.

b) Auf der Chaussee über Rückers. Bis Rückers s. Spaziergänge Nr. 9. 16. 17 und 18. Von Rückers aus führen zwei Straßen in 1 Std. nach Reinerz. Die neue Straße leitet im Tale der Weistritz durch Hartau, die alte Straße führt über den Laytenberg bis kurz vor Reinerz, woselbst sie sich mit der neuen Straße vereinigt.

c) Ueber Falkenhain und die Kressenschleuße führt ein gelb + blau markierter Weg bis zur Schmelze bei Reinerz. $4\frac{1}{2}$ Std.

Die Stadt Reinerz (556 m) an der Weistritz und an den Abhängen des Hut- und Hirtenberges gelegen,

ist ein schönes Gebirgsstädtchen mit 2948 Einw. Sehenswert ist die dem heiligen Petrus und Paulus gewidmete kath. Pfarrkirche. Der frühere Holzbau von 1246 wurde 1708—30 durch die jetzige Kirche ersetzt. Das Hochaltarbild, darstellend den Abschied der Apostel Petrus und Paulus, gemalt von Peter Johann Brandel, ferner eine Kreuzigung von Willmann und eine Madonna von Fickert, dann der Seitenaltar r. am Eingange mit den 14 Nothelfern, welche die hl. Maria umgeben, (ein Meisterwerk der Sculptur im Renaissancestil) und die Kanzel verdienen besondere Beachtung. Die Kanzel stellt den Walfisch dar, der den Jonas verschlang. Sonderbarer Weise sind im Rachen des Fisches Zähne zu sehen. Im O. der Stadt steht die 1611 erbaute Begräbniskapelle. Die evangl. Kirche in der Romsgasse war die erste in Schlesien, welche der Gustav-Adolf-Verein (1845/46) erbaute. Die Papiermühle, welche 1605 erbaut wurde, ist insofern bemerkenswert, weil ihr Gründer, Georg Kretschmer, wegen des von ihm erfundenen, vor Schaben und Milben geschützten Papiers, von Kaiser Rudolf II. unter dem Namen von Schenkendorf geadelt wurde. Das älteste Haus der Stadt ist die Taberne, jetzt Gasthof zum Hummelfürsten genannt.*) Sie gehörte dem Besitzer der $\frac{1}{2}$ Stunde von Reinerz gelegenen Hummelburg und stand mit derselben durch einen unterirdischen Gang in Verbindung. Auf dem Markte steht eine Marienstatue mit dem Bildnisse des hl. Florian und des hl. Sebastian. Etwa 10 Min. westlich von der Stadt liegt der Militärkirchhof, mit einem, von der Kaiserin Friedrich entworfenen, den hier ruhenden, im Kriege von 1866 gefallenen 142 Preußen und 132 Oesterreichern errichteten Denkmal.

Gasth.: Hotel schwarzer Bär. Deutsches Haus. Hotel zur Eisenbahn. Rübartsch's Reinerzer Brauhaus. Goldene Krone. Schwarzes Ross. Zum Hummelfürsten. Zum Löwen. Heinschs Restauration zur Post mit Garten. Bilolaweck's Bier- und Weinstube. Gebauer's Konditorei.

Von der Stadt Reinerz führt eine schöne, 750 m lange, schattige Allee nach Bad Reinerz.

*) Hier bezw. im Gasthof zum Bären haben gewohnt: Johann Casimirus, gewesener König von Polen, 1669 den 17. August; Fürst Blücher am 2. Juni 1716; Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland 1821 am 27. Juni; General-Feldmarschall Graf von Gneisenau am 13. Juni 1830; General-Feldmarschall Graf von Moltke am 7. September 1880.

Das Bad Reinerz liegt zwischen dem Habelschwerdter-, den nördlichen Ausläufern des Mense-Adler- und dem südlichen Abfall des Heuscheuer-Gebirges in einem langgestreckten Talkessel. Letzterer mündet in zwei engen Schluchten aus. Auf der Sohle des Tales breiten sich die Logierhäuser des Bades, die zumeist von Gärten und Blumenanlagen umgeben sind, aus. Aus der wildromantischen Schlucht rauscht die wasserreiche Weistriz hervor, die das Tal durchfließt.

Restaurants: Bade-Hotel Germania. Parkhotel Liche. Villa Schulhof. Metropole. Annahof. Hoffnung. Zur neuen Schmelze. Konditorei im Palmenhause. Deutscher Hof. Villa Elsa. Schwed. Pavillon. Fortuna.

Ausflüge:

a) Die alte Schmelze im Weistriztale, 20 Minuten, ist der Glanzpunkt der näheren Spaziergänge. Man kann entweder im Talgrunde entlang gehen, oder auch den höher gelegenen Holteisteg benutzen. Da, wo sich das romantische, von hohen Bergen eingeschlossene Tal erweitert, liegt tief eingebettet auf der Talsohle die Schmelze, ehemaliges Eisenhammerwerk, das der Onkel Mendeissohn-Bartholdys 1823 anlegte. Die Restauration zur Schmelze bietet gute Verpflegung. Andere Ausflugs- punkte in diesem Teile des Tales sind der Friedrich- Wilhelmplatz und Waldtempel. Letzterer liegt von der Schmelze noch $\frac{1}{2}$ Std. talaufwärts entfernt. Der Waldtempel ist ein Pavillon. An einem Waldfußwege, der von der Schmelze bis zum Waldtempel führt, liegt der Elisenplatz. Gegenüber liegt die Restauration „neue Schmelze“.

b) Das Kohlauer Tal, $\frac{1}{2}$ Std., wird auf der ins Kohlauer Tal führenden Straße erreicht, die beim Garten- hause beginnt. Verpflegung bieten das „Talschlößchen“ und die Mühle. Beides sind Restaurationen mit Garten- anlagen. Die Umgebung des Oertchens Kohlau, dessen Häuschen z. T. den Gebirgsbauden gleichen, ist sehr schön.

c) Zum Ziegenhaus (706 m), 1 Std. A. Von der Stadt aus. Erst auf der Lewiner Chaussee durch das Hordistal bis zum Gasth. zum grünen Wald und von hier direkt bis zum Ziegenhause. Oder: Auf der Chaussee bis zum alten Zollhause in Reinerzkronen und auf der Gießhübler Straße bis ans Ziel. Oder: Auf der alten Gießhübler Straße bis zum Ziegenhause.

B. Vom Bade aus. 1) Erst bis Kohlau, dann r. von der Straße ab durch das Schillertal und über Hain.

Kürzester Weg. 2) Vom Bade über die Scheibenlehne und Hain.

Das Ziegenhaus ist eine der Stadt Reinerz gehörige Restauration mit Logierhaus und Meierei auf dem Abhange der Grenzlehne, deren mit saftigen Bergkräutern bewachsene Wiesenmatten dem Vieh gute Weide bieten. Vom Ziegenhaus genießt man sehr schöne Fernsicht.

d) Zur Schnappe, $1\frac{1}{4}$ Std. Mit Gespann über Stadt Reinerz und Reinerzkrone und von da auf der Gießhübler Straße am Ziegenhaus vorüber bis zum schwarzen Kreuz, einem an der Landesgrenze, da wo sich die Fahrwege kreuzen, stehenden, hölzernen, schwarz angestrichenem Kreuz, und dann r. hinab bis zur Schnappe. Diese Partie kann mit der zum Ziegenhause verbunden werden. Außerdem führen noch gut markierte Wege a) über den Hutberg und Hain und b) durchs Kohlauer Tal und über den Hirschenberg bis zum schwarzen Kreuz.

Schnappe heißt ein zu Gießhübel gehöriges österr. Weinhaus mit guter Verpflegung. An Sonn- und Festtagen wird im Saale meist getanzt. Vom Vorhause des Hauses genießt man schöne Fernsicht nach Oesterreich hinein.

e) Zu den Seefeldern, $1\frac{1}{2}$ Std. Man durchwandert zunächst das äußerst romantische Weistritz- oder Grunwalder-Tal, kommt zuerst zur Schmelze (a)) und dann zum Waldtempel. Von hier aus geht man noch $\frac{1}{2}$ Std. talaufwärts. Von der Straße leitet nun l. ein Weg ab, hinter welchem der von den Seefeldern kommende, meist braun gefärbtes Wasser führende Rehdanzgraben mündet. Dieser Weg leitet zu den Seefeldern und geht zuletzt in den Rehdanzweg, einen Knüppeldamm, über. Ein anderer Weg, der Fouquéweg, der ebenfalls zu den Seefeldern führt, zweigt sich noch ein Stück weiter talaufwärts über der alten Schleuße (Schleußenberg) l. von der Straße ab.

Die Seefelder sind ein über 350 Morgen, 86 ha großes, auf einem Hochplateau in einer Seehöhe von 753 m gelegenes Torfmoor, das teils mit verkrüppelten Fichten und Birken bestanden ist, teils den Anblick einer sumpfigen Wiese gewährt, das durch Abzugsgräben (Rehdanzgraben) entwässert und somit an der waldlosen Stelle in eine sumpfige Wiese umgewandelt ist. Der Besuch der Seefelder erfordert Vorsicht und wasserdichtes Schuhwerk. Die etwa 3 bis 10 m mächtige Torfschicht, welche zur Unterlage erst eine Lettenschicht und dann Quader-

sandstein hat, wird zur Gewinnung von Torfstreu ausgenutzt. Botaniker finden hier eine Menge Sumpfpflanzen und Schmetterlings- und Käfersammler dürfen hier auf reiche Beute rechnen. Mit kundigem Führer kann man über die Seefelder und auf dem Fouquéwege wieder auf die Straße im Grunwalder Tale gelangen und entweder durch dieses nach Reinerz zurückkehren oder die Partie bis Grunwald fortsetzen. Die Seefelder sollen der Sage nach früher ein See gewesen sein. Noch jetzt sind einige tiefe Teiche vorhanden.

f) Nach Grunwald, 2 St. Durch das Weistritztal an der Schmelze und am Waldtempel a) vorüber bis zur Mündung des Rehdanzgraben in die Weistritz und dann noch ein kleines Stück im Tale aufwärts. Bei einem Wegweiser führt von der Talstraße r. ein Weg am Grunwalder Dorfbach entlang nach Grunwald hinauf. Man kann auch auf der Straße durch das ganze Tal wandern und bei der Einmündung des von den Seefeldern kommenden Fouquéweges r. weiter nach Grunwald gehen. Rechts am Bergabhang ist die Weistritzquelle durch eine Tafel markiert. Ferner gelangt man auch nach Grunwald auf den Wegen, die auf die hohe Mense führen.

Grunwald mit 700 Einw. und neuer kath. Kirche ist das höchstgelegene Dorf der Grafschaft Glatz und auch Preußens (900 m) und hat eine schöne Lage an dem östlichen Abhange des Bergkammes, der sich von der hohen Mense bis zur Deschmeyer Koppe hinzieht. Die baudenartig errichteten und malerisch über den Bergabhang zerstreuten Häuschen verleihen dem Orte den Charakter eines echten Gebirgsdorfes.

Studenten- und Schüler-Herberge in Rübartsch' Gasthaus.

Gasthäuser: Rübartsch' Gasthaus zur hohen Mense. Schmidt's Gasthaus „Zur Erholung“.

g) Auf die Hohe Mense. 2 $\frac{1}{2}$ Std. a) Ueber Grunwald. Bis Grunwald nach voriger Tour f. Von Rübartsch' Gasthaus aus führt durch den Wald ein Weg bis auf die Hohe Mense. Oder: b) Am Ende des Dorfes vom Grunwald-Grenzdorfer Fahrweg l. den Fahrweg, der bis auf den Gipfel der Hohen Mense leitet. c) Nach d) den Weg zur Schnappe bis zum „schwarzen Kreuz“ und von letzterem immerfort an der Landesgrenze entlang.

Die Hohe Mense (1084 m) ist die höchste Erhebung des Mensegebirges und ist ganz mit Wald bestanden.

Anf dem Gipfel derselben befindet sich eine Sommerrestauration, in der Gastwirt Rübartsch für gute Verpflegung sorgt. Neben der Restauration steht ein massiver Aussichtsturm, welcher den Namen Kaiser-Friedrich-Turm führt. Diese Fernsicht gehört mit zu den umfassendsten und schönsten der ganzen Grafschaft, denn sie erstreckt sich nach Böhmen hinein, bis zum sächsischen Erzgebirge, aufs Riesen-, Iser- und Waldenburger-Gebirge, übers Eulen- und Heuscheuer-Gebirge, über einen großen Teil der Grafschaft Glatz und durch den Paß von Wartha hinein in die Schlesische Ebene bis an die Strehleener Berge.

h) Zum Hummelschloß gelangt man in 1 Std. auf der nach Levin führenden Chaussee, indem man vom früheren Zollhause in Reinerzkrone r. zum Schloß aufsteigt. Ein anderer Weg führt von der Stadt aus über Roms zum Hummelschloß. Vom Bade aus leitet ein Fußweg über Hain direkt auf die Leviner Chaussee.

Südöstlich vom Ratschenberge erhebt sich der steile, isolierte und bewaldete Hummelberg (710 m), an dessen S.-Fuß eine waldige Schlucht, der Hummelgraben, liegt. Auf dem Berge befinden sich die Ruinen des Hummelschloßes.

An der östlichen Bergseite führt ein schneckenartig angelegter Weg zum Hummelschloß.

Geschichtsnotiz. Das Hummelschloß, früher Landfried heißen, war einst eines der festesten Schlösser der hiesigen Gegend. Es wurde wahrscheinlich um 1100 als Grenzfestung errichtet und war mit großem Landbesitze versehen. Das Schloß war Eigentum verschiedener, aufeinanderfolgenden Adelsfamilien, bis es 1427 Mikulasch Trozke kaufte. Da derselbe ein Feind der Hussiten war, erstürmten sie die Burg und übergaben sie dem Wegelagerer Peter Pollak, den aber die vereinigten Breslauer und Schweidnitzer gefangen nahmen. Andere Besitzer der Burg waren: Hinko Kroschino v. Leuchtenberger, dann dessen Sohn Wilhelm, Georg Podiebrad, dessen Sohn Heinrich, Hildebrand Kaufung; dessen Sohn und Nachfolger war ein arger Wegelagerer; er wurde 1534 gefangen genommen und in Wien enthauptet. Nun folgen wieder eine Anzahl adliger Besitzer. Nachdem die ganze Herrschaft 1561 vom Kaiser eingelöst worden war, wurde sie geteilt. Die Burg fiel dann, denn schon im Jahre 1595 wird sie als zerstört geschildert. Gegenwärtig ist nur noch ein Stück Ringmauer und ein

Rest vom Wartturm zu sehen. An das Hummelschloss knüpfen sich mehrere Sagen, von denen die von der „Hummeljungfrau“ die bekannteste ist.

Weitere Ausflüge siehe: Patschovsky, Führer durch Bad Reinerz mit einer Karte der Umgebung von Reinerz und einer Spezialkarte der Grafschaft Glatz. Preis 50 Pf. Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz.

3. Nach Albendorf. 4 Std.

a) Mit der Eisenbahn, 34 km und $\frac{1}{4}$ Std. auf dem Landwege, über Glatz und Mittelsteine. Stationen sind: Altwilmsdorf, Nieder-Altwilmsdorf, Pfaffenmühle, Glatz-Stadt, Glatz-Hauptbahnhof, (umsteigen auf den Zug: Glatz—Dittersbach), Birgwitz, Möhlten, Mittelsteine, (umsteigen auf die Heuscheuerbahn, besonderer Bahnhof auf der Rückseite des Bahnhofs), Steine, Rathen-Albendorf. Von hier gen S. zu auf der Straße nach Albendorf. 1.6 km.

b) Erst nach Spaziergänge Nr. 7 S. 43 bis Neuheide. In Neuheide überschreitet man die Chaussee und nun auf der Kunststraße geradeaus weiter durch den Wallisfurther Forst und an der Schnabelmühle vorüber bis zur Kolonie Zettritz. Die Chaussee biegt dann nach l. um und führt von Stolzenau aus hinan nach Agnesfeld und von da durch Wald hinab nach Albendorf.

Albendorf ist der berühmteste schlesische Wallfahrtsort; wohl an 80—100000 Personen aus Schlesien und den Nachbarländern pilgern alljährlich nach dem „schlesischen Jerusalem“. Die orographische Gestaltung des Albendorfer Terrains hat große Aehnlichkeit mit der örtlichen Lage von Jerusalem, und dies war die Veranlassung, daß hier der Leidensgang Christi durch Kapellen, Torbogen und Statuen nachgebildet worden ist. In einem Tale (Josaphat), das ein Bach (Kidron) von l. nach r. (wie bei Jerusalem) durchfließt, liegt der Ort Albendorf mit 1400 Einw., der sich vom Hauptplatze in der Nähe der Kirche noch lang in südwestlicher Richtung nach dem Heuscheuergebirge zu erstreckt. Vom Marktplatz, auf welchem viele Verkaufsbuden stehen, führt eine breite Treppe von 33 Stufen, welche die Lebensjahre Christi versinnbilden, hinauf zur neu renovierten Wallfahrtskirche (Tempel) mit breiter, imponierender, mit 2 Türen flankierter Vorderfront, über der sich in der Mitte eine stattliche Kuppel erhebt. Das Schiff der Kirche ist von Vorhöfen, in welchen Votivtafeln u. s. w. befestigt sind,

umgeben. Der Hochaltar in der reichgeschmückten Kirche birgt das Gnadenbild, darstellend Maria mit dem Jesuskinde. Neben der Kirche und vor dem Pfarrhofe ist dem Grafen Daniel von Osterberg, der die hauptsächlichsten Anlagen in Albendorf geschaffen hat, ein Denkmal (Standbild desselben) errichtet worden. Die 12 Torbogen führen Namen, welche denen der Tore Jerusalems entsprechen. Der Berg, welcher der Kirche gegenüber liegt, heißt der Calvarienberg; ihn zieren 58 Stationskapellen. Bei einer derselben wohnt ein Einsiedler.

Gasthäuser: Tommek's (früher Paul's) Gasthaus. Goldne Krone. Zum Löwen. Eisernes Kreuz. Felsenkeller. Beinlich's Gasthaus und Fleischerei.

4. Nach Glatz.

a) Mit der Eisenbahn. 14 km. Stationen sind: Altwilmsdorf, Nieder-Altwilmsdorf, Pfaffenmühle und Glatz-Stadt.

b) Auf der Chaussee über Ober-Schwedeldorf und an den böhmischen Vorwerken vorüber. 12 km.

Glatz, die Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft (Festung, 288 m) mit über 16000 Einwohnern, an der Neiße gelegen, konnte sich erst recht erweitern, als 1877 die Stadtbefestigung aufgehoben wurde. Auf dem Marktplatze steht eine der hl. Maria und dem hl. Franz Xaver gewidmete Bildsäule, welche an die 1680 hier herrschende Pest erinnert. Neben dem aus neuerer Zeit stammenden Rathause befindet sich ein Springbrunnen mit dem doppelt geschwänzten, böhmischen Löwen. Sehenswert ist die mit sechs sehr alten, steinernen Statuen geschmückte Brücke, über welche man vom Ringe aus auf den Roßmarkt gelangt. Interessant ist der Besuch folgender Kirchen: Die katholische Pfarrkirche. Sie ist 1137 erbaut und im Innern mit sehr reichem Schmuck ausgestattet. Im Mittelschiffe befindet sich die Statue des hl. Arnestus, Erzbischof von Prag (gest. 1364), dessen Gebeine hier in einer aus Marmor hergestellten Gruft ruhen. In der Kirche sind auch mehrere Herzöge von Münsterberg bestattet. Die angrenzende Jakobuskapelle wurde 1503 angebaut. Zurzeit der Reformation kam diese Kirche nebst der Malteser Propstei in die Gewalt der ev. Bürgerschaft; 1623 erhielten die Jesuiten diese Propstei, welche 1674 ein Collegium erbauten und ein Gymnasium errichteten, das mit Aufhebung dieses Ordens unter die Obhut des Staates kam. Mit dem Gymnasium ist ein Knabenkonvikt ver-

bunden. Die zweitürmige Minoritenkirche auf dem Roßmarkt ist jetzt kathol. Garnisonkirche. Das ehemalige Minoritenkloster dient als Garnisonlazaret. — Die Franziskanerkirche, jetzige ev. Militärkirche, ist 1643 von Herzog Heinrich von Münsterberg erneuert worden. Die Räume des ehemaligen Franziskanerklosters enthalten jetzt das Proviantamt. — Kaiser Wilhelm- und Kriegerdenkmal, Graf Goetzendenkmal, Tauwitzdenkmal usw., letztere in den ausgedehnten städtischen Promenaden und Anlagen.

Von besonderem Interesse für den Fremden sind auch die Festungswerke, die sich auf dem Schloßberge (369 m) mit dem Donjon, dem Hauptwerke, und auf dem gegenüberliegenden Schäferberge ausbreiten. Der Donjon (Observationsturm mit Orientierungstafel) ist der höchste Teil der Festung und bietet prachtvolle Rundschau. Einlaßkarten sind in der Kgl. Commandantur, am Oberring, an Wochentagen in der Zeit von 8—12 vormittags und 3—6 nachmittags, an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 10—12 vormittags zu lösen; à Person 50 Pfg. Für Mitglieder des G.-G.-V. und der Eulengebirgs-Vereine für eine Person 20 Pfg., für eine Familie von 4 erwachsenen Personen 50 Pfg., ein Kind unter 16 Jahren 10 Pfg. Vereine und Schulen erhalten Preißermäßigung. Auf dem Turme steht eine Statue des hl. Johannes von Nepomuk, des Schutzpatrons der Grafschaft und Böhmens; an denselben knüpfen sich einige Anekdoten des alten Fritz.

Durch die städtischen Anlagen und die Festungs-
Glacis gelangt man auf das N.-Ende der Haupt-Festung, den Kranich. Letzterer ist auch vom Bahnhofe aus unter Benutzung der Neißefähre direkt zu erreichen. Vom Kranich prächtiger Blick auf einen Teil der Stadt, ins Neißetal, aufs Eulen- und Warthagebirge, aufs Reichensteiner- und Schneebergsgebirge, sowie auf den Spitzberg. Auf dem General von Sommerfeld-Wege entzückende Aussicht. Der befestigte Schäferberg trägt auf seinem Rücken eine Restauration und einen Aussichtsturm. Von demselben schöner Blick auf die Stadt, ins Neißetal, aufs Heuscheuer- und Eulengebirge.

Gasthäuser: Hotel Kaiserhof am Wilhelmsplatz, der Post gegenüber. Schwarzer Bär am Ring. Weißes Lamm, Grüne Straße. Hotel de Rome, Frankensteiner Straße. Neu-Breslau am Ring. Hotel Stadtbahnhof, Sellgittplatz. Gasthaus Prinz Heinrich, Gartenstraße. Hotel Goldene Krone, Mälzstraße. Hotel Glatzer Brauhaus, Mälzstraße 5. Becher, Böhmisches Straße. Das weiße Roß, am Roßmarkt.

Blauer Hirsch, Grüne Straße. Wolf, am Roßmarkt. Gersch, Schwedeldorferstraße.

Restaurationen: (außer den genannten Gasthäusern) Toepfer, Grüne Straße. Konrad Volkmer, in der Schwedeldorfer Straße. Teuscher (altdeutsche Weinstube), am Roßmarkt. Gebr. Stephan, Brauerei am Roßmarkt. Müller's Brauerei in der Schwedeldorfer Straße. Müller's Brauerei in der Grünen Straße. Goldene Sonne in der Mälzstraße. Restauration auf dem Schäferberge. Pilsener Bierhalle, Schwedeldorfer Straße.

Weinstuben: Toepfer, Grüne Straße. Teuscher (altdeutsche Weinstube), am Roßmarkt. Heinze, Schwedeldorfer Straße. Tschache, Wilhelmsplatz.

Konditoreien: Café Moltke. Beier, am Ring.

Gastgärten: Deutscher Reichsgarten. Deutscher Kaiser mit Sommertheater. Berggarten.

Studentenherberge in Glatz: Gasthaus zum goldenen Schwert.

5. Nach Grafenort.

a) Mit der Eisenbahn über Glatz. 24 km. Stationen sind: Altwilmsdorf, Nieder-Altwilmsdorf, Pfaffenmühle, Glatz-Stadt (umsteigen auf den Zug: Breslau—Glatz—Mittelwalde), Nieder-Rengersdorf, Rengersdorf, Grafenort.

b) Auf dem Landwege über Alt-Lomnitz. 10 km. Vom Gasthaus „Grüner Wald“ in Altheide führt gen S. zu die Habelschwerdter Kreis-Chaussee erst nach Neu-Wilmsdorf (vergl. Spaziergänge Nr. 15 S. 48), dann über Falkenhain nach Neu-Batzdorf, und von da nach Alt-Lomnitz und durch den mittleren Teil des Dorfes. Ein Stück unterhalb des Mittelhofes (burgartiges altes Schloß) und der Kirche leitet von der Chaussee l. eine Straße ab, die durch den östlichen Teil von Alt-Lomnitz und durch den Fasanengarten nach Grafenort führt.

Grafenort (328 m) ist Bahnstation der Strecke Glatz—Mittelwalde. Das an der Neiße gelegene Dorf gehört mit zu den ältesten ländlichen Ortschaften der Grafschaft. Es hat 1500 Einwohner, zumeist gut gebaute Häuser und eine prächtige, idyllische Lage. Auf der westlich von der Neiße gelegenen Anhöhe steht die kath. Kirche und das mit einem Turm gezierte, sehr alte Schloß. Letzteres gehört der österr. Magnatenfamilie der Grafen von Herberstein. Ein Vorbesitzer, der kunstsinnige Graf Hironimus von Herberstein hatte im Schloß eine Theater-

bühne errichten lassen, auf welcher in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts Karl von Holtei, der sich hier zur Erholung aufhielt, und der berühmte Bühnenkünstler Seidelmann, — ein geborener Grafschafter — der hier seine theatralische Laufbahn begann, mitwirkten. Verschiedene Schriften Holteis nehmen auf Grafenort bezug. Im Schloßpark steht ein hallenartiger Pavillon mit massiven Figuren, die anschließend an die Herkules-sage versinnbilden, wie die Gewalt der Liebe alle Hindernisse besiegt und zuletzt triumphiert. Das altertümliche, interessante Schloß ist künstlerisch renoviert worden. Der großartige Park mit schönen Spaziergängen ist den Fremden zugänglich. Grafenort ist eine beliebte Sommerfrische.

Grafenort besitzt drei Mineralquellen. Aus 2 Quellen wird Kohlensäure gewonnen und der Sauerbrunn wird in Flaschen als Tischgetränk versandt.

Gasthaus: Herrschaftlicher Gasthof und Logierhaus. Stranz's Gasthof. Tschöpe's Gasthof.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Der Schloßpark, welcher den ganzen Tag über bis zur anbrechenden Dunkelheit besucht werden darf.

2. Zur Antoniuskapelle und zum Hutstein. Man geht über die Neißebücke, wendet sich dann l., geht erst am Bahnhofe vorüber und gelangt an Statuen vorbei zu der am Waldsaume gelegenen, dem hl. Antonius gewidmeten Kapelle, die 1660 vom Graf Joh. Fr. v. Herberstein erbaut wurde. Bei derselben steht eine Einsiedelei.

Nun geht man von der Kapelle l. hinauf in den Wald und gelangt auf einen schönen Fußweg, der nach l. erst geradeaus und dann in Serpentina zu einer Schutzhütte führt. Von dieser steigt man ein Stück den Berg hinab und kommt zum Hutstein mit Bank, Tisch und Geländer. Prächtige Fernsicht, besonders übers Neißetal.

3. Auf die Fritschkoppe (früh. Pilz, 458 m) gelangt man a) über den Hutstein (Nr. 2), indem man auf dem oberen querlaufenden Kammwege angekommen, diesen nach r. zu weiter verfolgt, und b) über das romantisch an einer Berglehne gelegene Oertchen Melling. Weiß Gasthaus. Auch beim Pilz, einem in Pilzform errichteten Pavillon, genießt man schöne Aussicht.

4. Auf die Weißkoppe (500 m). Diese Partie kann auch mit denen unter Nr. 2 und 3 beschriebenen Touren verbunden werden. Vom Pilz aus steigt man über eine freie Lehne und dann an dem steil sich erhebenden, zum Teil mit Jungholz bestandenen Bergkegel, hinauf zum Gipfel des Berges, auf welchem der nackte Fels zutage tritt. Hier sind eine Schutzhütte und ein Aussichtsturm errichtet. Prächtige Fernsicht.

6. Nach Wünschelburg. 12 km.

a) Mit der Eisenbahn über Glatz und Mittelsteine. 39 km. Stationen sind: Altwilmsdorf, Nieder-Altwilmsdorf, Pfaffenmühle, Glatz-Stadt, Glatz-Hauptbahnhof (umsteigen auf den Zug Glatz—Dittersbach), Birgwitz, Möhlten, Mittelsteine (umsteigen auf die Heuscheuerbahn, besonderer Bahnhof hinter dem Bahnhof), Steine, Rathen-Albendorf, Ober-Rathen, Wünschelburg.

b) Auf dem Landwege über Neuheide und Albendorf. Bis Albendorf nach: Größere Ausflüge Nr. 3, S. 58.

Von Albendorf führt an der Friedhofsmauer hinan und auf der Höhe bei einem unter Bäumen stehenden Kreuz l. umbiegend, ein Fahrweg über die Kolonie Neue Welt mit Gasthaus in 1 Std. nach Wünschelburg. Prächtiger Blick auf die Heuscheuer.

Wünschelburg, am Fuße der Heuscheuer in einem von der Posna durchflossenen Tale (388 m) mit 2704 Einwohnern ist Endstation der Heuscheuerbahn, die eine Fortsetzung der Eulengebirgsbahn ist. Pfarrkirche, Leinwandfabrik, Wasserheil- und Badeanstalt. Auf dem unteren Marktplatze schöner Springbrunnen und vor dem Niedertore ein Brunnen mit dem Stadtwappen.

Studenten- und Schülerherberge: Nitsches Hotel.

Gasthäuser: Nitsches Hotel und Brauerei. Schwarzer Adler. Krusches Restauration. Zum weißen Lamm. Goldener Stern. Schwarzer Bär. Gasthof zur Hoffnung. Zur Krone. Gasthof zum Tiefental, mit Brauerei und Garten. Gebauers Konditorei.

Ausflüge.

1. Zum grünen Wald. Gasthof mit Garten, (Sommerfrische) an der Heuscheuerstraße, 35 Min.

2. Nach Kaltwasser i. B., $\frac{3}{4}$ Std. a) Auf der Braunauer Chaussee über Scheibau und von da auf der Landstraße; oder b) auf der Heuscheuerstraße bis zur Brett-

schneide und von da r. ab über die Landesgrenze.
Gasthaus: Herzogs Weinhaus.

3. Nach Barzdorf i. B., $\frac{3}{4}$ Std. Auf der Braunauer Chaussee. Gasthaus: Ansorges Weinhaus.

4. Zum Gasthaus Eichkatze bei Barzdorf, $1\frac{1}{2}$ Std. Fernsicht.

5. Wünschelburg gehört mit zu den Hauptstationen, von denen aus die Heuscheuer erstiegen wird. Von Wünschelburg auf die Heuscheuer führen 3 Wege. Vergl. folgende Tour Nr. 7.

7. Auf die Heuscheuer. Tagestour.

a) Ueber Wünschelburg. Bis Wünschelburg nach voriger Tour 6.

Von Wünschelburg auf die Heuscheuer.

(Kürzester Aufstieg).

Von Wünschelburg leiten 3 empfehlenswerte Wege bis Karlsberg, von wo aus die Felsen erstiegen werden.

a) Die Heuscheuerstraße, $2\frac{1}{4}$ Std. Sie ist von diesen 3 Wegen der längste, aber auch der bequemste Weg, der sich auf die Hochfläche des Gebirges in kühnen Serpentinaen windet, groteske Felspartieen berührt und schöne Ausblicke bietet. Die Heuscheuerstraße zweigt sich bei den letzten Häusern im W. der Stadt Wünschelburg von der Braunauer Chaussee l. ab und führt an einer Sägemühle und dem Dampfsteinsägewerke des Kgl. Hofsteinmetzmeisters Schilling aus Berlin (Besichtigung zu empfehlen) vorüber, zunächst bis zum „Gasthaus zum grünen Wald.“ Von hier aus wird die Steigung bedeutender. Die Straße wendet sich dann nach l. und steigt immer höher am Abhange der Heuscheuer in prächtiger Bergszenerie an Felspartieen vorüber bis zu „Klaras Ruh“ und überschreitet einen gepflasterten Waldweg, das Käsebrett genannt. Die Szenerie wird noch schöner auf der Höhe des Schalasterberges, auf welcher die Straße wieder eine scharfe Biegung macht, die Schalasterdrehe heißt, und bei der man eine sehr schöne Aussicht genießt. Dann leitet die Straße durch wohlgepflegten Wald, vereinigt sich mit dem vorgenannten Käsebrett und tritt dann aus dem Walde heraus auf die freie Hochfläche, auf der sich Karlsberg ausbreitet und auf der sich der Hauptfelsstock der Heuscheuer erhebt. Dieser Weg ist auch als Abstieg sehr zu empfehlen.

b) Der Gebirgsvereinsweg, $1\frac{3}{4}$ Std. Auf der Heuscheuerstraße wie unter a) am Gasthaus zum grünen Wald vorbei bis zur ersten Biegung nach l. Hier beginnt bei einem Wegweisersteine der Gebirgsvereinsweg. R. drüben hört man das Rauschen der Posna. Auf einem Waldwege geht man allmählich aufsteigend hinan bis zum Absturz des Felskammes, bei dem die Umgebung eine wildromantische Szenerie zeigt. Durch zerklüftetes Gestein erklimmt man die steile Lehne bis zum „Felsentor“, von wo aus jetzt der Weg über den „Umfangsweg“ bis zum „Ascherstein“ führt, von dem ein Waldweg direkt nach Carlsberg leitet.

c) Der Leiersteg über die Posnafälle und Leierdörfel, 2 Std.

Dieser Weg ist der interessanteste. Er beginnt an der Heuscheuerstraße (vergl. a) oberhalb des Gasthauses zum grünen Wald bei Stein 20,4 und leitet von der Straße r. ab und ins Tal. Im Herbst 1903 ist ein Promenadenweg gebaut worden, der 120 m oberhalb des Gasthofs zum grünen Wald r. abbiegt und beim Eingang zu den Wasserfällen endet. Bald sind die herrlichen, stets wasserreichen Posnafälle erreicht, welche von der rührigen G.-G.-V. Ortsgruppe Wünschelburg künstlich angelegt worden sind, indem beim Wegebau das Bett der Posna verlegt wurde. Der gutgepflegte und sehr bequem angelegte Touristenweg leitet nun am r. Ufer der Posna den Berg hinauf, wendet sich beim obersten Wasserfalle r. und zieht sich dann in Serpentinaen weiter in den Hochwald. Dann führt er durch eine wildromantische Felspartie, in welcher man durch eine Steingruppe hindurchgeht. Später gelangt man zu der aus wenigen Häusern bestehenden Weberkolonie Leierdörfel (690 m). Hier auch Sommer-Restaurations. In demselben aufwärts und l. den berasteten Fahrweg entlang kommt man, am r. gelegenen Florianstein vorüber, auf den Gebirgsvereinsweg (vergl. b) und auf diesem nach Carlsberg.

Fahrtaxe: Vom Bahnhof Wünschel- burg	1spännig			2spännig		
	1 od. 2 Personen	3	4	1 od. 2 Personen	3	4
1. bis Wünschelburg .	0,50	0,75	1,00	0,75	1,00	1,25
2. b. z. Gasth. „Grüner Wald“	1,00	1,25	1,50	1,50	1,75	2,00
3. bis z. d. Wasserfällen	1,25	1,50	2,00	2,00	2,25	2,50
4. bis Carlsberg	5,00	5,50	6,00	6,00	7,00	8,00

b) Ueber Walddorf und Forsthaus: Neu-Friedrichsgrund nach Carlsberg. Mit Gespann. Erst auf der Neuheider Straße nach Neuheide bis auf die Chaussee; auf dieser nach l. weiter bis vor-dem ersten Hause von Walddorf. Hier leitet r. ein Fahrweg, der immerfort durch Wald bis zum Forsthaus Neu-Friedrichsgrund führt.

Zu Fuß. Erst bis zum Forsthaus Altheide nach Spaziergänge Nr. 4 S. 42. Vor dem ersten, zu Walddorf gehörenden an der Straße gelegenen Hause leitet ein Fußweg durch den Ortsteil „im Buchteich“ und auf die nach Rückers führende Straße. Auf dieser gehen wir an dem l. gelegenen Buchteich vorüber. Bald zweigt sich r. ein Fahrweg ab, der auf die nach Rückers führende Chaussee leitet. Auf dieser nach r. weiter bis zum letzten Hause, hinter welchem l. der Fahrweg sich abzweigt, der durch den Wald bis zum Forsthaus Neu-Friedrichsgrund führt.

Vom letztgenannten Forsthause gehen wir ein kurzes Stück nach l. und bald zweigt sich r. ein Weg ab, der zwischen Häusern hindurch gen N. zu bis auf einen Fahrweg, die Prager Straße genannt, führt, auf der man nach l. zu abbiegend durch Wald nach Carlsberg gelangt.

c) Ueber Rückers nach Carlsberg. Erst bis Rückers nach Spaziergänge Nr. 18, S. 49.

Von Rückers über Friedrichsgrund nach Carlsberg, ca. 3 Std.

In Rückers beim Gasthof zum Stern die Straße r. entlang, dann über die Brücke und l. am Schloß und Park vorüber bis zu einem Gasthause und l. von demselben auf der Dorfstraße bis zu einer Schmiede. Hinter derselben verläßt man die Straße und wandert auf dem Kommunikationswege gen W. bis Friedrichsgrund. Kleines Dorf mit 250 Einwohnern. Glasfabrik und Glas-schleifereien in romantischer Gegend. Gasthaus. Der Kommunikationsweg führt von hier in einem Bogen zu einigen nordwärts gelegenen Häusern (Gasthaus, Försterei und noch zwei Häuser) der Kolonie Neue Glashütte, woselbst von einer ehemaligen Glashütte, deren Errichtung Friedrich d. Gr. veranlaßte, nur noch Trümmer zu sehen sind. Von hier auf der „Prager Straße“ direkt bis Carlsberg.

Von Friedrichsgrund und zwar von der Glashütte aus kann ein Fußweg benutzt werden, der in die so-

genannte „Kegelstraße“ mündet, die fast parallel der Prager Straße ebenfalls nach Carlsberg leitet. Dieser Weg ist kürzer als die Prager Straße.

Vom Bahnhof Rückers nach Carlsberg

sind 2 teilweise neue Wege angelegt worden und zwar:

1. Vom Bahnhofe durch das Dorf Ober-Rückers bei Luwich's Gasthaus vorüber, r. am Dorfe Goldbach vorbei, über das Ratschen-Gründel. (Von hier event. ein Abstecher l. nach dem Gasthause „zur kleinen Schweiz“ und den Goldbacher Felsen, 8 Minuten.) Vom Ratschen-Gründel die Frommelt-Straße in westlicher Richtung weiter bis zu dem Punkte, wo sich von demselben ein neuer Weg in einer Kurve scharf r. abzweigt und durch das Brückenholz bei dem sogen. Sechskanter vorüber, durch den Carlsberger Forst nach dem Dorfe Carlsberg führt; 10 km. Dieser Weg ist ein öffentlicher III. Ordnung.

2. Vom Vereinigungspunkte des obigen Weges mit der Frommeltstraße, die letztere weiter in westlicher Richtung an dem Friedersdorfer Steinbruche vorüber, die Kolonie Johannisthal berührend nach der Heuscheuer-Chaussee und Carlsberg. Dieser Weg ist, obzwar gut fahrbar, kein öffentlicher, daher für Fußgänger und Radfahrer, aber nicht für Droschken gestattet.

d) Ueber Kudowa nach Carlsberg. Nach Kudowa siehe folgende Tour Nr. 8.

Von Kudowa auf die Heuscheuer auf der Heuscheuerstraße. Bis Carlsberg 11 km.

Die Heuscheuerstraße führt von Bad Kudowa gen NO. durch das Dorf Kudowa. Am Ende des letzteren macht sie eine starke Biegung nach r., dann schlängelt sie sich durch Wald um die r. gelegene Rabenkoppe. Alsdann zieht sie sich am S.-Abhange der mit Sandsteinfelsen bedeckten Hohen Haide hin, während r. der Abhang steil ins Dörnrikauer Tal abfällt. Auf dem Hochplateau lagern l. große Felsblöcke und r. drüben auf der Bergwiese liegt die Kolonie Friedrichsberg. Die Straße macht hier wieder eine große Biegung u. zw. nach l. Vor letzterer zweigt sich l. ein Fahrweg ab, der als Abkürzungsweg über die Berghöhe und dann bei Carlsberg wieder auf die Heuscheuerstraße leitet.

Bald zu Anfang dieses Abkürzungsweges zeigt ein Wegweiser den Weg an, der zum Fort Karl führt, von dem noch einige Ueberreste zu sehen sind und bei dem man Fernsicht genießt.

Auf der Heuscheuerstraße kommt man erst an der Kgl. Oberförsterei vorüber und dann zu den beiden Gasthäusern in Carlsberg.

Von Kudowa über Bukowine und das Wilde Loch auf die Heuscheuer. 4—4 $\frac{1}{2}$ Std.

Erst nach Straußenei und Bukowine zum Wilden Loch, 2 $\frac{1}{2}$ Std. Bis Deutsch-Tscherbenei im Tale und am Bache aufwärts zum Teufelstein (Sagen). An demselben l. vorbei und gradeaus, um die Wegbiegung abzukürzen, hinan nach Straußenei. Ev. Kirche. Kohlengrube. R. von der Schule den Berg hinauf und dann l. zur Kolonie Bukowine. (600 m.) Hotel zu den Bukowiner Felsen. Gasthaus des Adolf Duchatsch. Nun mit Führer auf den Heideberg (680 m) bei immerwährend schöner Fernsicht und durch den Wald zum Wilden Loch. Eintrittskarten im Hotel.

Das Wilde Loch ist ein 24 ha großes Plateau, welches mit zerklüfteten, grotesk geformten Sandsteinfelsen vollständig überdeckt ist. Der Besuch der Felsen erfordert große Vorsicht, da man öfter über lockere Felsblöcke, über tiefe, enge Schluchten oder durch schmale Felspalten schreiten muß. Ohne Führer ist auch ein Verirren in dem Felsenlabyrinth sehr leicht möglich. Der Tafelstein im Wilden Loch bietet eine sehr umfangreiche Umschau auf die umliegenden Ortschaften, weit hinein nach Böhmen, aufs Mense-, Riesen-, Jeschken-, Eulen-, Waldenburger- und Faltengebirge. Auf dem Tafelstein befindet sich der wackelige Stein, zwei gegeneinander sich bewegende Felsen; ferner ein ca. $\frac{3}{4}$ m breiter Spalt, den man überschreiten muß. Die äußerst interessanten Felsgebilde haben auch hier entsprechende Namen erhalten, wie: Wolfsloch, Schiff, Einsiedler in der Grotte, Kamel, Keller, Semmelbude u. s. w.

Vom Wilden Loch geleitet der Führer den Touristen auf einen in gutem Zustande befindlichen Fahrweg und auf diesem im Walde weiter. Er zieht sich am N.-Abhange des Heideberges hinab. Dann überschreitet man eine Fahrstraße und gelangt zunächst bis zur Kolonie Scharfenberg. Auf der Ausmußstraße schreiten wir dann

in westlicher Richtung weiter. Im Walde biegt dann von der Straße nach l. ein Fußweg ab, der quer durch einen Graben zu großen Felsblöcken, dann am Waldsaume entlang und zuletzt über eine Wiese auf die Heuscheuerstraße in der Nähe der Oberförsterei Carlsberg führt. Von hier l. auf der Chaussee bis zu den Gasthäusern am Fuße der Heuscheuer.

Fahrpreise von Kudowa nach

	Einspanner	Zweispänner
Bukowine	7,00 M	10,00 M
Heuscheuer	6,00 „	9,00 „

Die Heuscheuer, der Glanzpunkt aller Partien in der Grafschaft Glatz, ist wegen der Großartigkeit und Eigenartigkeit ihrer Sandsteingebilde schon am Ende des vorigen Jahrhunderts zugänglich gemacht worden. Um den Besuch der Felspartien zu erleichtern, sind Stiegen, Wege, Brücken- Geländer und Pavillons an den erforderlichen Stellen angebracht, und auf dem Felsen ist ein Gasthaus vom Kgl. Forst-Fiskus errichtet worden.

Der Aufstieg geschieht vom Dorfe Carlsberg und zw. von den an der Heuscheuerstraße (von Wünschelburg nach Kudowa) gelegenen Gasthäusern, (Gasthaus des Klemens Stiebler und Gasthaus zur Post) aus. Das Dorf Carlsberg liegt auf dem Hochplateau des Leierberges und direkt am Felskoloß der Heuscheuer in einer Seehöhe von 750 m, zählt ca. 400 Einwohner und besitzt eine Kgl. Oberförsterei, Post und Telegraph. Der Ort hat von Kaiser Karl IV. seinen Namen erhalten. Die Heuscheuer wurde das erstemal 1790 vom Major Rauch und dem Scholzen Pabel bestiegen. Letzterer war der Erste, welcher die Felsen zugänglich machte, den Steingebilden die entsprechenden Namen gab und die Fremden in die Felsen begleitete. Er legte auch die „Chronik der großen Heuscheuer“ und hier das erste Fremdenbuch an.

Der Pächter des Gasthauses, des Schweizerhauses auf der Heuscheuer, ist Gastwirt Stiebler. Im Gasthaus von Stiebler in Carlsberg stehen Tragsessel und Träger für schwache Personen zur Verfügung. Die Führertaxe ist auf Anschlagstafeln verzeichnet. Ohne Führer, die in der Schweizerei stets anwesend sind, dürfen die Felsen nicht besucht werden.

Unter den Felsgebilden, die der Führer nennt, seien hier nur erwähnt: die Wolfsschlucht, Teufelsküche, Kanzel, Bär, Moorenkopf usw. Auf den höchsten Punkt,

den Großvaterstuhl, führen Treppen; die Fernsicht vom obersten Teile ist prächtig und umfangreich. Ebenfalls herrliche Aussicht genießt man beim Pavillon an der S.-O.-Ecke der Heuscheuer und vom Muschelfelsen. Diese Fernsichten ergänzen die vom Tafelstein aus. Hohen Genuß bieten an schönen Tagen der Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, von der Schweizerei aus gesehen. Von letzterer steigt man wieder auf Steinstufen hinab nach Carlsberg.

8. Nach Lewin und Kudowa. Eisenbahnfahrt. Bis Lewin 26, bis zur Station Kudowa-Sackisch 30 km. Stationen sind: Rückers, Reinerz, Keilendorf Lewin, Kudowa-Sackisch.

Von Altheide bis Rückers siehe Seite 49, von Rückers bis Reinerz siehe Seite 52. Eisenbahnfahrt von Reinerz bis Lewin.

Gleich hinter dem Bahnhof Reinerz überschreitet das Bahngleis die Heuscheuerstraße. Das Bahngleis zieht sich am Romsberge entlang und verschwindet dann in dem 700 m langen Tunnel, welcher durch den nordöstlichen Ausläufer des Ratschenberges getrieben ist. Bald nach Austritt aus dem Tunnel hält die Eisenbahn auf der Haltestelle Keilendorf. Nun durchfährt sie den landschaftlich schönsten Teil der westlichen Grafschaft, denn sie tritt in das tief eingeschnittene Keilendorfer Tal ein, das von den Abhängen des Ratschenberges und seiner nordwestlichen Abflachung einerseits und von den Tallehnen der Mittel- und Rabenkoppe andererseits gebildet wird. Die Bahn fährt an den hohen Talwänden entlang, wendet sich dann wieder in einer grünen Talmulde gegen Tschischnei zu, biegt aber bei Hallatsch schon wieder gegen W. um, durchfährt nun wieder eine enge Talschlucht, worauf sie sich gegen S. wendet, um das Tal von Tanz zu durchschneiden und sich Lewin zu nähern. Zur Ueberwindung der Steigung muß die Bahn in gewaltiger Schleife fast um ganz Lewin herumfahren, wobei Gelegenheit gegeben ist, die prächtige Umgebung dieses Ortes zu bewundern. Auf einem 120 m langen und 27 m hohem Viadukt überquert die Bahn nun das Tal der Schnelle und bald ist die Bahnstation Lewin erreicht.

Lewin (438 m) Stadt mit 1600 Einwohnern, liegt in anmutiger, bergumkränzter Lage zwischen dem Mense- und Heuscheuergebirge und in einem Gebirgspaß, durch den die Nachod- Reinerzer Chaussee, eine der ältesten

Heerstraßen und Kommunikationen zwischen Böhmen und Schlesien, führt und ist von 1905 ab Eisenbahnstation der Eisenbahnstrecke Glatz—Reinerz—Landesgrenze—Nachod. Die 1576 maßiv erbaute Kirche steht auf der höchsten Stelle der Stadt. Im NW. derselben erhebt sich der bewaldete Hradischberg oder Schloßberg (522 m), auf welchem im 11. Jahrhundert ein festes Schloß gestanden hat, welches 1428 die Hussiten vollständig zerstörten. Von diesem Berge schöner Blick über die Stadt. An der Gießhübeler Straße, ca. 20 Minuten von der Stadt entfernt, steht eine zu Ehren des hl. Johannes v. Nepomuk errichtete, 1730 eingeweihte Kapelle, von welcher aus sich Kreuzwegstationen an der dahinter sich erhebenden Berglehne hinaufziehen. Der Sage nach steht die Kapelle an einem Scheidewege, auf dem 1345 die Zauberin Brotha Duchacz, eine Töpferfrau, verbrannt wurde.

Sehenswert ist in der Niederstadt der Viadukt, welcher das Tal der Schnelle überbrückt, ferner der Tunnel durch den Galgenberg.

Studenten- und Schülerherberge in Dinters Gasthaus.

Gasthäuser: Strangfelds Hotel. Maders Restauration. Zum Deutschen Hause. Hundts Touristenheim. Dinters Gasthaus (Schülerherberge). Gasthaus zur Post.

Ausflüge.

1. Nach Kuttel, $\frac{3}{4}$ Std. Das Dorf liegt an der Gießhübeler Straße, nicht weit entfernt von der Johanniskapelle und dicht an der Landesgrenze. Diesseits derselben ein preußisches Neben-Zollamt und jenseits derselben ein österreichisches Weinhaus.

2. Nach Gießhübel, 1 Std. An der Johanniskapelle vorüber, durch Kuttel (vorige Tour) und dann auf der Straße ziemlich steil den Berg hinauf. Auf der Höhe angelangt, erblicken wir plötzlich die Kirche und dann den kleinen, viereckigen Marktplatz der österreichischen Stadt Gießhübel. An der unteren Marktseite der Gasthof zum Feldmarschall Radetzky. Brauerei.

Von der Station Lewin aus fährt die Bahn nun im Tale der Schnelle und westlich am Dorfe Gellenau entlang bis zur Eisenbahnstation Sackisch-Kudowa. Die Bahnstation Kudowa liegt 2 km vom Bade Kudowa entfernt im Dorfe Sackisch. Gasthof zur Heuscheuer am

Bahnhof. Man gelangt von der Bahnstation bis ins Bad auf der Chaussee, welche erst durch das Dorf Sackisch und dann r. abbiegend bis ins Bad führt. Fußgänger können gegenüber der Station von der Chaussee r. abbiegen und von einer Villa aus einen Fußweg benutzen, der zwischen Aeckern bergan auf den Fußweg leitet, der von Kudowa nach Gellenau führt. Auf letzterem gelangt man, sich l. wendend, direkt bis ins Bad. (1½ km.) Droschken befinden sich zu jedem Zuge am Bahnhof.

Kudowa hat eine schöne Lage am S.-Fuße des Heuscheuergebirges. Der Badeort, welcher einer Villenkolonie gleicht, liegt 400 m hoch in dem unteren Teile eines sanft ansteigenden, sich verengenden Tales, dessen Ränder bewaldete Berge bilden. Durch das Tal, den Badeort und die Kuranlagen schlängelt sich ein Bach, der in einen Teich mündet.

Den Mittelpunkt des Bades bildet der große Kurplatz mit der Eugenquelle, über welche sich ein von Säulen getragener Pavillon erhebt. An den Kurplatz grenzt der Kurpark mit herrlichen Exemplaren von einzelnen Bäumen und Baumgruppen, bestehend aus Laub- und Nadelbäumen seltener Arten. Waldpartien mit wohlgepflegten Gängen wechseln hier ab mit Rasenflächen, geschmackvoll dekorierten Rabatten und Arrangements von Blattpflanzen. Ein von sehr alten Bäumen beschatteter, breiter Promenadenweg führt in grader Linie vom Kurplatz bis zu dem kleinen See, dem Hammerteich.

Außerdem befindet sich hier ein Sanatorium, welches dem Badearzt Dr. Herrmann gehört.

Gasthäuser: Hotel Fürstenhof mit Restaurant Fürstenkeller. Hotel Feldmarschall Graf Moltke. Neue Welt. Parkschlösschen. Gasthof Grünes Tal. Touristenheim. Kaiser Friedrich. Restaurant Wilhelmshöh am Pfarrberge. Konditoreien: am Kurplatz. In der neuen Post. Raschke. Irasek. Jüdische Restauration von Pollak. (Austria.)

Ausflüge:

1. Der **Kapellenberg** i. N. Am Gewächshause im Park vorbei, die Steintreppe hinauf, über die Straße und auf den Promenadenwegen, an denen Bänke stehen, zum Gipfel. Letzterer trägt die 1797 vom Freiherrn von Stillfried für hussitische Glaubensgenossen erbaute Kapelle, Hussitenkirche genannt, die ein nichteingezäunter Kirch-

hof umgibt. (Jeden Sonntag während der Saison evang. Gottesdienst.) Auf dem höchsten Teile des Berges, oberhalb der Kapelle, prächtige Fernsicht.

2. Der **Schlossberg** (478 m), ebenfalls nördlich des Bades. Er wird vom Gewächshause und der Tscherbenerstraße aus, sich r. wendend, erstiegen. Schattige, aber etwas steil ansteigende Promenadengänge ziehen sich am Berge empor. Bei den Ruhepunkten bietet sich schöne Fernsicht, die sich auf der Höhe des Berges, sogar bis aufs Riesengebirge erstreckt. Der Schlossberg besteht aus Pläner, Kalk- und Sandstein mit vielen Versteinerungen.

3. **Klein-Czerma** oder **Klein-Tscherbenei**, 10 Min., liegt jenseits des Hammerteiches und ist von der Promenade aus in kurzer Zeit zu erreichen. Dieses Dorf ist Eigentum der Stadt Nachod und gehört somit zu Böhmen.

Gasthäuser: Hotel Bohemia. Gasthaus „Zur guten Laune“. Gasthaus zur Stadt Nachod.

4. **Deutsch-Tscherbenei**, 20 Min. Auf der Straße am Fuß des Kapellenberges entlang. Im dortigen Pfarrhofe wohnte vom 9. bis 29. Juni 1813 König Friedrich Wilhelm III. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Prinzen und Prinzessinnen, die in Kudowa und Gellenau Wohnung genommen hatten. Neben der Kirche steht die im Jahre 1776 vom damaligen Pfarrer Wenzel Tomascheck (gest. 9. August 1804) erbaute Beinkapelle, deren Wände, Decke und Altar ganz mit symmetrisch geordneten, gebleichten Menschenknochen und Schädeln bedeckt sind. Die Kapelle soll deren einst 24000 Stück enthalten haben. Ein Schädel, der von einer Kugel durchbohrt ist, soll von einem ehemaligen Ortsrichter stammen, der im 7jährigen Kriege den Preußen den Weg gezeigt hat und deshalb von den Oesterreichern erschossen wurde. Schlüssel zur Kapelle beim Totengraber. Am Mühlenteich vorbei führt ein Fußweg, der auf der Dorfstraße endet, zur herrschaftlichen Brauerei mit Garten.

Restauration Hohenzollern. A. Tschöpe's Gasthaus.

5. Auf die **Heuscheuer**, siehe Seite 67.

Weitere Ausflüge siehe: Patschovsky, Führer durch Bad Kudowa nebst einer Karte der Umgebung von Kudowa und einer Spezialkarte der Grafschaft Glatz. Preis 50 Pfg. Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz.

9. Nach Wartha mit der Eisenbahn. 23 km.

Stationen sind: Altwilmsdorf, Nieder-Altwilmsdorf, Pfaffenmühle, Glatz-Stadt, Glatz-Hauptbahnhof (umsteigen auf den Zug Mittelwalde—Glatz—Camenz—Breslau), Labitsch, Wartha-Stadt.

Wartha an der Neiße (270 m), mit 1246 Einw., liegt anmutig in dem von bewaldeten Bergen eingeschlossenen Tale, dem Warthapass. Jenseits der Neiße liegt die Vorstadt Haag mit Brune. Auf dem Hochaltar der prächtigen, 1687—1704 erbauten und mit 2 abgestumpften Türmen versehenen kath. Kirche zu „Unserer lieben Frau“, deren Orgel ein Geschenk Friedrich des Großen (1760) ist, befindet sich ein Gnadenbild, zu welchem alljährlich wohl an 70 000 Personen wallfahren, die auch an den auf den Kapellenberg führenden Kreuzwegstationen, sowie in der Kapelle auf dem Warthaberge ihre Andacht verrichten. Für ältere Wallfahrer ist der neue Rosenkranzberg zu empfehlen. In der Hauptstraße, an der Kirche und in dem Haag sind zahlreiche Verkaufsbuden aufgestellt, in denen Gegenstände der Wallfahrtsindustrie, Eßwaren etc. feilgeboten werden. Nach dem Eintreffen der Prozessionen gleichen die genannten Plätze einem Jahrmarkte. — Interessant sind die kahlen Grünsteinwände am Warthaberge südlich von der Stadt, woselbst sich 1598 in Folge einer Erderschütterung vom Berge mächtige Felsmassen loslösten, die in die Neiße herabstürzten, den Lauf des Wassers hemmten und dadurch große Verheerungen durch letzteres verursachten. Spuren eines kleineren, kürzlich stattgefundenen Bergsturzes sind noch sichtbar.

Gasthäuser: Gelber Löwe. Stern. Deutsches Haus mit Garten. Klieeisen's Brauerei mit Garten. Marschke's Brauerei mit Garten. Schreiber. Sonne. Schwan.

Ausflüge.

1. Die „schöne Aussicht“ 25 Min., mit Schutzhütte und Sommerrestauration. Der Aufstieg beginnt r. zu Anfang des Stationsweges. Ein zweiter, sehr bequemer Weg, welcher durch Wegweiser kenntlich gemacht ist, führt durch die Brune zur „schönen Aussicht“. Blick auf Wartha und nach Schlesien hinein.

2. Der Bergsturz, $\frac{3}{4}$ St. Aussichtspunkt auf dem Warthaberge über dem Bergsturze. Fernsicht ins Glatzer Land und die schlesische Ebene.

3. Der Kapellenberg (578 m), 1 St. Ueber die Brücke I. in die Bergschlucht und in dieser an den Kreuzwegstationen allmählich bergauf. Bei der Kapelle mit dem Brunnen leitet von nun an der Weg I. sehr steil hinauf bis auf den Gipfel, welcher nach Schlesien und nach der Grafschaft schöne Aussicht bietet. — Der Aufstieg kann auch über den Bergsturz (Nr. 2) erfolgen. $1\frac{1}{2}$ St.

1276 stand auf dem Berge bereits eine dem hl. Wenzeslaus geweihte Kapelle, an deren Stelle 1619 die jetzige Marienkapelle erbaut worden ist, die 1797 erneuert wurde. Neben der Kapelle befindet sich eine Verkaufsbude.

10. Nach Landeck mit der Eisenbahn. 36 km.

Stationen sind: Altwilmsdorf, Nieder-Altwilmsdorf, Pfaffenmühle, Glatz-Stadt (umsteigen in den Zug: Glatz—Seitenberg), Nieder-Rengersdorf, Eisersdorf, Ullersdorf, Kunzendorf, Rainersdorf, Landeck resp. Olbersdorf.

Der Bahnhof Landeck liegt vom Mittelpunkte der Stadt 15 Min. und von Bad Landeck $\frac{1}{2}$ St. entfernt. Die nächste Haltestelle für Bad Landeck ist die in Olbersdorf. Von ihr gelangt man auf einem Fußwege bis zum Waldschlüssel und von da auf der durch Wald führenden Chaussee bis Bad Landeck oder Thalheim. Das Germanenbad liegt von der Haltestelle Olbersdorf nur 12 bis 15 Min. entfernt.

Auf dem Bahnhof Landeck stehen Droschken in genügender Anzahl zur Verfügung.

Die Stadt Landeck (430 m) an der Biele ist ein kleines sauberes Gebirgsstädtchen mit 3526 Einw.. kathol. und evang. Kirche, Amtsgericht, kathol. Präparandenanstalt, Post, Telegraph und Telephon und einem schönen Rathause in der Mitte des Marktplatzes. Die Stadt gehört mit zu den ältesten Ortschaften der Grafschaft, denn sie wurde bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts zur Stadt erhoben. Der Stadt gehört auch das Bad Landeck und ein Grundbesitz von 1300 ha, worunter sich über 1220 ha Wald befinden. 1242 wurde die Stadt von den Tartaren und 1428 von den Hussiten verwüstet.

Sektion des Glatzer Gebirgsvereins. Schülerherberge im Bade: Logierhaus „Karlshof“.

Gasthäuser: Blauer Hirsch. Deutscher Kaiser. Goldenes Kreuz. Weißes Roß.

In Nieder-Thalheim: Hotel Bahnhof. Goldener Stern. Schwan.

Bad Landeck (450 m), welches im südlichen Teile der durch anmutige und romantische Gebirgslandschaften erfüllten Grafschaft Glatz liegt und östlich an die Stadt grenzt, ist der älteste Badeort der Grafschaft.

Das Georgenbad, das seinen Namen von Herzog Georg von Münsterberg erhielt, ist das älteste Bad und heißt deshalb auch altes Bad; dieses Gebäude zeigt äußerlich nur einfache Bauart. In neuerem Stile präsentiert sich das 1849 errichtete Steinbad mit von Säulen getragendem Vorbau. Zur größten Zierde aber gereicht dem Kurorte das 1877/80 im Renaissancestile erbaute Marienbad, ein Prachtbau, der $\frac{1}{2}$ Million Mark kostete.

Auf dem Kurplatze steht das Kurhaus, zu dessen Tanz- und Konzertsaal die Königin Luise den Grundstein legte.

An den Kurplatz schließt sich der Kurpark mit alten Bäumen. Der nette Glaspavillon, welcher sich über den nach der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande benannten Mariannenbrunnen erhebt, steht mit der 1842 im dorischen Stil erbauten, 146 m langen und zu Ehren des Prinzen Albrecht benannten Albrechtshalle, die bei ungünstiger Witterung als Wandelbahn dient, durch einen überdeckten Gang in Verbindung. In der Nähe der Albrechtshalle steht die Marienkapelle, welche wertvolle Bilder*) schmücken. Nordwärts des Kurparks ziehen sich an der Berglehne neue Anlagen mit einem Musikpavillon hinauf bis zur Marienhöhe (465 m), von deren Pavillon aus man die Stadt und das Bad überschaut und Fernsicht aufs Schneebergsgebirge usw. genießt. Auf einer Anhöhe ostwärts vom Georgenbade steht die von hohen Linden umgebene 1665 erbaute Georgenkapelle, deren Inneres schöne Freskomalereien und Altarbilder, die von italienischen Meistern gemalt sind, zieren. Von der Kapelle (472 m) aus genießt man interessanten Ausblick. Steigt man von der Georgenkapelle hinab, so gelangt man zum Bischofsteich, auf dem Gondelfahrten unternommen werden können. Erwähnt zu werden verdient noch das am Abhang der Marienhöhe gelegene Militär-Kurhaus.

Gasthäuser: Monopol. Hotel Schlössel. Krone. Deutsches Haus. Döppler Hof. Kaiserhof. Weißer Löwe. Hotel Bismarck. Merkur. Louisenhof. Oertels Bellevue.

*) Dieselben sind vom schl. Maler Willmann gemalt und in neuerer Zeit renoviert worden.

Kienemund's Weinstube im Hohenzollern. Konditoreien: Kaiserhof. Kurhaus.

In Bad Landeck befindet sich Dr. Hermanns Sanatorium, in Thalheim die Kur- und Wasserheilstalt Thalheim und in Olbersdorf die Kur- und Wasserheilstalt Germanenbad.

Ausflüge:

Besuchenswerte Punkte innerhalb des Badebezirkes sind: Der Georgenberg mit Kapelle (472 m). Aussicht beim „Reichards-Platz“. — Die Marienhöhe (465 m) oberhalb des Militärkurhauses. Blick auf Stadt und Bad Landeck. — Der Bischofsteich (Gondelteich) im Steinrunde und am Fuß des Georgenberges gelegen.

1. Der Waldtempel (470 m), 10 Minuten. a) Die Fahrstraße biegt gegenüber dem „Tyroler Hofe“ von der Chaussee ab und führt am Bischofsteiche vorüber direkt bis zum Tempel.

b) Erst den Fahrweg, die obere Waldtempelstraße, der am Georgenbade und dem Königshause vorbei den Berg hinauf und am „Wannegießerkreuz“ und „Eichhornplatz“ vorüber zum Walde führt. Da wo der Fahrweg in den Wald eintritt, zweigt sich rechts ein Weg ab, der hinab zum Waldtempel leitet.

c) Von der Villa Ostrowicz leitet ein Fußweg zum Waldtempel.

Der Waldtempel ist auch durch Fuß- und Fahrwege mit verschiedenen Ausflugspunkten verbunden. In dem tempelartigen Gebäude, das einen kleinen Saal enthält, bewirtete am 2. August 1813 König Friedrich Wilhelm III. den Kaiser Alexander I. Neben dem Tempel steht eine Restauration mit Appenzeller Molkenanstalt.

2. Zur Restauration Wilhelmshöh, 10 Minuten. In der Nähe der Restauration schöne Waldplätze mit Aussicht auf den Dreiecker usw.

3. Hotel Bellevue (510 m) 10 Min. Zu dieser am Fuß des Dreieckers gelegenen Restauration gelangt man auf einem Fahrwege vom Königshause, oder auf einem Fußwege von der Hedwigstraße aus. Prächtiger Blick auf Stadt und Bad Landeck.

4. Bismarckkoppe (früher Galgenberg, 534 m). Moltkefelsen und Germanenhöh ($\frac{3}{4}$ Std.). Man gelangt auf die Bismarckkoppe erstens von der Kuranstalt Thalheim aus, indem man vom Wilhelmsplatz direkt auf-

steigt oder an diesem erst südöstlich vorbei und dann hinangeht. Ein anderer Weg führt von der Seitenberger Chaussee aus über die hölzerne Biele-Brücke hinter der Brettmühle auf einen Fußweg, der auf die Bismarckkoppe leitet. Weiter südwärts vom bequem zugänglich gemachten Moltkefelsen aus genießt man einen entzückenden Fernblick auf das Bieletal, auf den Schwarzen- und Schneeberg und aufs Heuscheuergebirge. Wandert man noch weiter, so kommt man, sich l. wendend, zu der Germanenhöh, woselbst man einen großartigen Blick über das ganze südöstliche und südwestliche Gebirge hat. Ruhebänke laden bei den schönsten Aussichtspunkten zur Rast ein. Von der Germanenhöh gelangt man in einigen Minuten zur Bahnstation Olbersdorf, von da auf die Chaussee und nach Olbersdorf. (Vergl. folgende Tour Nr. 5.)

5. Nach Olbersdorf, (450 m) 20 Min. a) Auf der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee an der Biele aufwärts. b) Die Waldpromenade, welche unterhalb der Villa Ostrowicz beginnt. c) Die Promenade, welche beim Bischofs-
teich ihren Anfang nimmt. d) Vom Waldtempel über den Schollenstein (Nr. 1 und 6). e) Ueber die Bismarckkoppe und den Moltkefels (Nr. 4).

Olbersdorf mit 225 Einw. und zwei Holzstoffabriken hat eine anmutige Lage im schönen Bieletale und ist Station der Bieletalbahn.

Gasthäuser: Waldschlüssel. Exners Restauration.

6. Zum Schollenstein (540 m) $\frac{1}{2}$ St. a) Vom Waldtempel auf dem Promenadenwege. b) Auf dem Waldwege, welcher von der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee sich l. abzweigt, bis zur Pyramide der Josephinenquelle und bei der Wegkreuzung l. hinauf. Aus dem bewaldeten Bergzuge, der sich im SO. des Bades vom Dreiecker im Bogen bis zum Waldschlüssel in Olbersdorf erstreckt, erheben sich mehrere gewaltige, kahle Felsmassen. Zu diesen gehört auch der Schollenstein und Maxensruh. Den höchsten Teil des Schollenstein-Felsen ziert ein großes Kreuz von Holz, das General von Gravert, der infolge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde verhindert war, an den Freiheitskämpfen teilzunehmen, zur Erinnerung an die Erhebung Preußens am 17. Oktober 1813 errichten ließ und für dessen Instandhaltung er durch eine Stiftung gesorgt hat. Eine Tafel unterhalb des Kreuzes trägt die Inschrift: „In hoc signo vinces

XVIII. Oct. MDCCCXIII.“ Außerdem befinden sich noch andere Inschriften r. unten an der Felswand bei der „Maxensruh“, einem mit eiserner Schutzwehr versehenen Aussichtspunkt Vom Schollensteine Fernsicht aufs untere Bielethal und aufs Schneebergsgebirge mit Vorbergen.

7. Zum Achillesfelsen (580 m), $\frac{3}{4}$ Std. a) Vom Waldtempel bis zur Hedwigsquelle und dann r. ab. b) Von der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee l. den mittleren Weg. c) Vom Schollenstein (Nr. 6) aus. d) Ein bequemer, chaussierter Weg führt vom Wannegießer-Kreuz über die große Wendepalte und auf der Ringelsteinstraße zum Achillesfelsen. Der Fels ist zugänglich gemacht und bietet schöne Fernsicht aufs Schneebergs- und Bielengebirge.

8. Auf den Hohenzollernfels (660 m), $\frac{5}{4}$ Std. Man wandert vom Wannegießer-Kreuz auf dem Fahrwege zur Großen Wendepalte, dann auf der Ringelsteinstraße bis dahin, wo sich r. der bezeichnete Hohenzollernweg abzweigt. Auf letzterem weiter bis zum Fels. Der Hohenzollernfels ist benannt nach einer im Jahre 1870 in Landeck weilenden Fürstin v. Hohenzollern. Vom Fels sind Durchblicke auf Landeck zu geschaffen worden.

Er liegt östlich vom Schollenstein und Achillesfelsen. Zu ihm führen Wege vom Waldtempel, sowie vom Schollenstein und Achillesfelsen aus.

Weitere Ausflüge siehe: Patschovsky, Führer durch Bad Landeck und Umgebung nebst einer Karte der Umgebung von Landeck und einer Spezialkarte der Grafschaft Glatz. Preis 60 Pfg. Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz.

11. Nach Wölfelsgrund. Mit der Eisenbahn bis Habelschwerdt-Stadt. 30 km. Von Habelschwerdt mit Omnibus oder Droschke bis Wölfelsgrund. Oder: Mit der Eisenbahn bis Ebersdorf. 41 km. Von da zu Fuß in $1\frac{1}{2}$ Std. bis Wölfelsgrund.

Eisenbahnstationen sind: Altwilmsdorf, Nieder-Altwilmsdorf, Pfaffenmühle, Glatz-Stadt (umsteigen in den Zug: Breslau—Glatz—Mittelwalde), Nieder-Rengersdorf, Rengersdorf, Grafenort, Habelschwerdt-Stadt, Habelschwerdt, Langenau-Bad, Ebersdorf.

Von Habelschwerdt bis Wölfelsgrund und zum Wölfelsfall, 3 Std. zu Fuß, ($14\frac{1}{2}$ km) 2 Std. mit

Gespann. Von Habelschwerdt führt die Mittelwalder Chaussee erst nach Weißbrod und bis zum unteren Ende von Wölfelsdorf.

Gasthäuser auf dieser Strecke sind: Zum Schlössel. Herrschaftliche Brauerei. Freirichterei. Kronprinz.

Bis Weißbrod leitet auch ein durch farbige Pfähle markierter Fußweg.

Ein Fußweg führt auch oberhalb von der Eisenbahnbrücke in Habelschwerdt immerfort in grader Richtung bis zum Wölfelsdorfer Schloß, alsdann geht man hinüber aufs l. Ufer der Wölfel und auf die Straße, und auf dieser durch Ober-Wölfelsdorf bis Wölfelsgrund. Man kann aber auch immerfort auf der r. Seite der Wölfel bleiben; alsdann gelangt man zur Urnitz-Talsperre und von da nach Wölfelsgrund. — Während die Mittelwalder Chaussee von Unter-Wölfelsdorf sich nach S. zu fortsetzt, erstreckt sich Wölfelsgrund gen SO. zu.

Vom 1. Pfingstfeiertage bis 1. Oktober jeden Jahres wird von der Haltestelle Habelschwerdt aus eine regelmäßige Omnibusverbindung mit Wölfelsgrund unterhalten. Fahrpreise à Person einfache Tour 1.20 M., hin und zurück 1,80 M. Gepäck wird mit befördert.

Wölfelsdorf ist die längste Ortschaft der Grafschaft, zählt 1690 Einw. und hat eine schöne Kirche mit wertvollen Gemälden von Brandel (hl. Rosalie) und Fr. Bartsch (Hinrichtung des hl. Georg) und Freskomalereien. Ferner befindet sich in Wölfelsdorf ein Schloß mit Park, Post und Telegraph. Flachsspinnereien, Holzwarenfabrik.

Gasthäuser: Zum Schlössel. Herrschaftl. Brauerei. Freirichterei. Kronprinz.

Vom SO.-Ende des Dorfes leitet die Straße über Urnitz nach Wölfelsgrund.

Von Ebersdorf bis Wölfelsgrund. 1½ St.

Das von der Bahnstation Ebersdorf gen O. sich hinziehende Dorf gleichen Namens mit ca. 1400 Einw., Kirche, Postamt und Leinwandfabrikation wird zunächst auf der Dorfstraße passiert. In der Nähe der Kirche quert die Habelschwerdt-Mittelwalder Chaussee den Ort, durch den man nach O. zu noch weiter wandert. Dann biegt eine Straße l., also nördlich aus dem Dorfe hinaus, welche auf die von Wölfelsdorf nach Wölfelsgrund führende Straße mündet, auf der man nach r. in das letztgenannte Dorf gelangt.

Der Wölfelsgrund (600—700 m) ist ein tief eingeschnittenes, bewaldetes Tal, als dessen nördlicher Talrand sich der 1131 m hohe Heuberg und als südlicher der Urnitz- und der 1212 m hohe Mittelberg erhebt. Das Tal gehört zu den schönsten Gebirgsschluchten der Grafschaft. Romantische Gebirgsszenerie vereinigt sich in demselben mit lieblicher Idylle, die besonders durch die üppige Vegetation zum Ausdruck gelangt. In dieser herrlichen Talschlucht liegt das Dorf Wölfelsgrund mit ca. 900 Einw., das eine Begräbniskirche und eine größere Anzahl recht geschmackvoll erbauter Logierhäuser mit Gartenanlagen besitzt. Se. Königl. Hoheit, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hat hier ein Jagdhaus. Wölfelsgrund besitzt ein Postamt mit Fernsprechverkehr.

An einem sanft ansteigenden Gelände des Tales liegt die im Schweizer- und Norweger Stil erbaute Villenkolonie des Geh. Sanitätsrat Dr. Jaenisch'schen Sanatoriums. Elektrische Beleuchtung. Zentralheizung. Hochdruckwasserleitung. Pension. Telephon im Hause.

Gasthäuser: Zur guten Laune. Zur Forelle. Zum Tyrolerhof. Alle drei bieten gute Unterkunft und Verpflegung für Touristen und Sommerfrischler.

Auskunft des G.-G.-V. bei Kaufmann Kriesche und Kaufmann Scholz.

Eine große Orientierungstafel ist am Hotel zur guten Laune angebracht.

Studenten- und Schülerherberge auf dem Spitzigen Berg.

In der Nähe der Gasthäuser befindet sich der Wölfelsfall. Im Gasthaus zur guten Laune, in dessen Garten sich Forellenteiche befinden, erhält man den Schlüssel zur Pforte, durch die man auf die eiserne Brücke, welche über den Wasserfall gespannt ist, gelangt. Für das Aufschließen ist ein Trinkgeld zu zahlen. Auch vom Gasthaus zur Forelle kann man den Wasserfall betrachten.

Der Wölfelfall ist ein echtes Naturkind, er bedarf keiner künstlichen Stauung, wie dies oft bei Wasserfällen im Riesengebirge der Fall ist. Die stets reichlichen Wassermassen der Wölfel stürzen in einer Breite von ca. 3 m in zwei Absätzen über eine senkrechte Felswand 25 m tosend und brausend in die Tiefe hinab, wo sie zu Schaum zerschellt in einem durch ihre eigene Kraft gehöhlten Becken sich sammeln und dann durch die enge,

z. T. mit Pflanzen geschmückte Felsschlucht weiterleiten, die sich das Wasser durch den grobschieferigen Gneis bahnte.

Die untere Enge der unter dem Wölfelsfall gelegenen Wölfelsschlucht, das Urnitztal, hat sich als geeignetster Ort zur Anlage der Talsperre erwiesen, weil dort die bacheinengenden Felsen sehr nahe einander gegenüberstehen und auch ein guter felsiger Untergrund vorhanden ist. Das Staubecken nimmt eine Wassermenge von rund 910000 Kubikmetern auf. Die Sperrmauer hat eine Länge von über 110 m, eine Breite von ca. 20 m durchschnittlich im unteren Tale und ist in einer Höhe von 25 m über Talsohle ausgeführt. In der Nähe der Talsperre steht die frühere Urnitzmühle, welche jetzt als ein Erholungsheim eingerichtet ist und zum Sanatorium gehört.

Ausflüge:

1. Auf den **Spitzigen Berg mit der Wallfahrtskapelle „Maria Schnee“**, 1 St. Gleich hinter der Begräbniskirche (bei der Schmiede) teilt sich die Fahrstraße. Nach l. führt sie an Dr. Jaensch's Sanatorium vorüber. Bald zweigt sich l. im scharfen Bogen der Prinzenweg ab, der an der Villa des Prinzen Albrecht vorüber und ohne Steigung im Walde zunächst bis zur „schönen Aussicht“ führt. Der Weg geht nun in einen Fußsteg über, auf welchem man zum Gasthaus „Maria Schnee“ gelangt.

Vom Gasthause zu Maria Schnee, geht man bis zur Kapelle, vor der auf freiem Platze Verkaufsbuden aufgestellt sind, und auf dessen gegenüberliegender Seite das Gasthaus zur schönen Aussicht steht. Auf dem Gipfel des Berges (845 m) steigt man (an den Kreuzwegstationen vorüber) empor. Die höchste Stelle ziert ein Belvedere, zu welchem der Schlüssel beim Kapellenwärter abzuholen ist. Der spitzige Berg gehört zu den Vorbergen des Schneebergsgebirges und ist ein langgestreckter, bewaldeter Berg, der im N.-Ende in einer spitzigen Pyramide ausläuft. Wegen seiner freien Lage gewährt der Berggipfel vorzügliche Aussicht aufs Schneebergsgebirge und in die Grafschaft hinein.

Die Wallfahrtskapelle „Maria zum Schnee“ besteht aus der eigentlichen Kapelle und der dieselbe umgebenden Halle; die Kapelle wird jährlich von vielen Tausenden Wallfahrern besucht.

Geschichtsnotiz. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte ein junger Mann ein geschnitztes Marienbild von Maria Zell mit nach hier und befestigte es an einen Baum, der da stand, wo jetzt die Kapelle steht. Zum Schutze des Bildes erbaute man erst ein kleines Holzhäuschen und 1777 eine hölzerne Kapelle; als sich dieselbe aber wegen des starken Besuches als zu klein erwies, wurde 1781/82 die jetzige Kapelle errichtet.

2. Auf den **Schneeberg** siehe folgende Tour 12 c S. 86.

12. Auf den Glatzer Schneeberg.

a) Von der Endstation Seitenberg aus. Mit der Eisenbahn nach Nr. 10 bis Landeck, von wo aus die Bielealbahn über Olbersdorf zur Endstation Seitenberg fährt.

Seitenberg, an der Puhustraße und mit dem nordöstlichen Ende an der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee gelegen, ist ein großes Dorf mit ca. 1000 Ew. Die Herrschaft Seitenberg, S. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen gehörig, dehnt sich über das ganze Bielengebirge aus. In Seitenberg befindet sich ein zur Herrschaft gehörendes Schloß mit kleinem Park, ferner eine St. Onuphrius-Kapelle, eine Oberförsterei und eine künstliche Fischzucht-Anstalt. Da, wo die Puhustraße sich von der Chaussee abzweigt, steht eine interessante, mit Figuren versehene Steinsäule, eine sogenannte Pestsäule. Post und Telegraph am Orte und in der Nähe bedeutende Kalksteinbrüche mit Marmor-schleifereien.

Gasthäuser in Seitenberg: Herrschaftliche Brauerei mit großem in Fels gehauenen Keller. Nassauer Hof. Hammerschenke. Bergschlößel. Gasthäuser in Schreckendorf: Hotel „Preußischer Hof.“ Exner's Gasthof mit Garten. Sperners Gasthof. Heider's Gasthaus (bei der Kirche).

Die Kirche gehört zu Schreckendorf, welcher Ort ebenso wie Gompersdorf sich direkt an Seitenberg anschließt. Schreckendorf zieht sich im Tale der Biele, die sich am oberen Ende des Ortes mit der Mohrau vereinigt, parallel der Chaussee gen N. zu, zählt über 1400 Einwohner und besitzt eine berühmte Glashütte, die „Oranienhütte“, mit Glasschleifereien. Die Besichtigung

der Glashütte und der Schleifereien, sowie des Warenlagers sind nach vorheriger Anmeldung gestattet.

Gompersdorf mit 800 Einwohnern zieht sich im oberen Teile der Biele hin.

Von Seitenberg auf den Glatzer Schneeberg.

1. Ueber den Puhu. Erst mit der Eisenbahn bis Seitenberg. Von hier auf der Albrechtstraße bis zum Puhu. Markierung gelb + schwarz. Es empfiehlt sich, die nun folgende Partie in Begleitung eines Führers zu unternehmen. Markierung gelb + weiß.

Vom Puhu-Wirtshause erst auf der Albrechtstraße ein Stück in der Richtung nach Seitenberg entlang, dann r. von der Straße ab den Fußweg, welcher zwischen den Häusern von Heudorf hindurch und am NO.-Abhänge des Schwarzen Berges entlang zu den kräuterreichen Haselwiesen leitet, die hohe Laubbäume umgeben. Ueber den Fernsicht gewährenden NO-Rücken des Heuberges gelangt man zu dem Felsen des Ottersteins (1102 m). von dem aus in $\frac{1}{2}$ Stunde die Schweizerei (S. 88) erreicht wird.

2. Ueber Seitenberg, Heudorf und Johannisberg auf den Großen Schneeberg. Markierung schwarz + weiß.

In Seitenberg auf der Straße aufwärts bis Heudorf zu einem Gasthause und einer Brettschneide; durch den Hof der letzteren und immer gradeaus gelangt man zur Kolonie Johannisberg mit kleiner Kirche. Dann r. an den Häusern hinan auf den r. sich erhebenden Berg, der schöne Fernsicht gewährt. Auf dem Berge kommt man durch Wald zu einem Weg, der durch eine Tafel mit entsprechender Aufschrift als „Schlegelweg“ bezeichnet ist. Auf letzterem weiterwandernd, gewahrt man alsdann l. die aus dem Klessengrunde hervorkommende Straße, auf der wir weiter bis zur Schweizerei gehen. Schweizerei Seite 88.

3. Ueber Seitenberg durch den Klessengrund auf den Schneeberg. Bis Seitenberg mit der Eisenbahn. Seitenberg-Großer Schneeberg 4 Std. Markierung schwarz + weiß. Zwischen Seitenberg und Wilhelmsthal, und zwar beim Vorwerk „Mohrenhof“ leitet eine Straße r. von der Chaussee ab; die Straße zieht sich durch den Klessengrund bis hinauf zur Schweizerei am Großen Schneeberge. Der Klessengrund (Gasthaus

Kaisers Ruh) gehört zu den schönsten Waldschluchten der Grafschaft. Er weist herrliche, romantische, aber auch anmutige Landschaftsbilder auf, ist belebt durch den vom Schneeberg kommenden Klessenbach und durch das in der Schlucht eingelagerte Dörfchen Klessengrund mit mehreren Mühlen. Verfallene Stollen und Steinhaldden erinnern an den einstmals hier betriebenen Bergbau auf Erze. Wir steigen im Dorfe zwischen dem l. gelegenen Mühlberge und dem r. sich erhebenden Schindler- und Zechenberge aufwärts zur Kolonie Neu-Klessengrund mit einer Kapelle und Försterei. Je höher wir kommen, um so mehrengt r. der Heuberg und l. die Riemerkoppe das Tal ein, der Weg wird steiler; er muß vom „Tanzplatz“ aus bedeutende Windungen machen, und die Scenerie wird immer großartiger. Zuletzt tritt der Weg aus dem Walde und führt über eine Wiesenlehne zur Schweizerei. Letztere S. 88.

b) Von Seitenberg nach Wilhelmsthal 5 km. Zwischen Bahnhof Seitenberg und Wilhelmsthal täglich zweimal (im Sommer dreimal) Omnibus-Verbindung auf der Chaussee (à Tour 50 Pf). Ein markierter Wiesenweg führt an der Mohrau entlang über Alt-Mohrau nach Wilhelmsthal. Zwischen Seitenberg und Alt-Mohrau liegt ein Stauweiher. Derselbe bedeckt eine Fläche von rund 120 Morgen und das Staubecken wird einen Inhalt von 1150 000 Kubikmetern haben. Der Damm ist ca. 160 Meter lang und 13 Meter hoch und ist aus Betonwerken und einer Erdumwallung hergestellt. Die Länge des Stauweihers, der auch mit einer Ueberfallmauer versehen ist, beträgt ungefähr 1600 Meter und hat eine mittlere Breite von 300 Metern.

Wilhelmsthal (580 m), mit 560 Einwohnern liegt im Tale der Mohrau, am Zusammenfluß der letzteren und der Kamnitz und somit zwischen dem Schneebergs- und dem Bielengebirge. Dem entsprechend hat der Ort auch eine recht romantische Lage und Umgebung.

Wilhelmsthal verdankt seine Entstehung dem früheren Bergbau auf Silbererz im Klessengrunde, in dem der Münzmeister von Böhmen Wilhelm v. Oppersdorf im 16. Jahrhundert eine Kolonie anlegen ließ, die sich allmählich so vergrößerte, daß sie 1581 vom Kaiser Rudolph II. zur freien Bergstadt erhoben und nach dem Vornahmen ihres Gründers benannt wurde. 1891 gab der Ort die Stadtrechte auf und wurde eine Landgemeinde.

Gasthäuser: Schwarzer Adler (Richard Gröger). Blauer Hirsch (David Franke). Zum Stern (Robert Jung). Paul Grögers Gasthaus. Karl Pelz's Gasthaus.

Von Wilhelmsthal durch den Kamnitzgrund auf den Großen Schneeberg. Wilhelmsthal-Großer Schneeberg. 2 $\frac{1}{2}$ Std. Markierung blau + weiß. Im Norden von Wilhelmsthal mündet der Kamnitzbach in die Mohrau. Hier treten wir in den Kamnitzgrund ein, in den man auch auf einem Steige oberhalb der Kirche gelangen kann. Auch der Kamnitzgrund, welcher zwischen dem Mühlberge r. und dem Hemmberg l. liegt, ist sehr schön. In dem Tale und im Dorfe Kamnitz geht man aufwärts zur Kolonie Neukamnitz mit zwei Förstereien, dann immer die Chaussee weiter, an terrassenförmig über einander angelegten Forellenteichen vorüber, in den I. Schneegrund. Dort stehen zwei Tafeln, wovon die eine die Inschrift: „Erster Schneegrund“ trägt, die andere den einzuschlagenden „Schneebergsteig“ bezeichnet, auf dem man direkt zum Kaiser Wilhelms-Turme gelangt. Der Aufstieg zeigt in botanischer und geognostischer Beziehung viel Interessantes und gewährt herrliche Fernblicke über die zu Füßen liegenden Waldgründe und Bergkuppen, hinüber nach dem Altvater-, Bielen- und Heuscheuergebirge, hinunter ins Bieleetal und in den romantisch gelegenen Klessengrund.

c) Von Wölfelsgrund auf den Großen Schneeberg.

Erst nach Tour 11 S. 79 bis Wölfelsgrund.

Durch den Wölfelsgrund auf den Großen Schneeberg. Gleich hinter der Begräbniskirche (bei der Schmiede) führt die r. abbiegende Straße auf den Großen Schneeberg. Wir kommen zunächst zu einem Sägewerk, dann zu einer Wegteilung. (Der Weg l. ist die alte Schneebergstraße; der Weg r. ist ein Holzabfuhrweg). Diese Wege vereinigen sich wieder bei einer Brücke.

Von hier aus kann man zur Weiterwanderung bis auf den Schneeberg unter 2 Wegen wählen.

1. Der Weg längs der Wölfel: Schneebergstraße, Bergstraße, Schweizerei, 2 $\frac{1}{2}$ Std. Koppenweg, $\frac{1}{2}$ Std. Markierung grün + weiß.

Wir überschreiten die Brücke und wandern auf der r. sich hinziehenden Schneebergstraße zwischen den klei-

nen, idyllisch gelegenen Häusern gradeaus. Die Wölfel bleibt jetzt zur rechten Hand. Zunächst kommen wir an der Prinzlichen Brettschneide vorüber und, allmählich ansteigend, wandern wir gradeaus und überschreiten öfter die Wölfel. Später wird der Weg (die alte Schneebergstraße) ziemlich steil. Ist die Kammhöhe erreicht, dann mündet die alte Schneebergstraße in die von l. kommende Bergstraße ein; auf letzterer nach r. weiterwandernd gelangt man zur Schweizerei. Von hier auf dem Koppenwege auf den Großen Schneeberg zum Kaiser Wilhelm-Turm.

2. Ueber den Heuberg und auf der Bergstraße. $2\frac{1}{2}$ Std. Markierung weiß + rot.

Gleich bei der Schmiede in Wölfelgrund führt die Albrechtstraße am Sanatorium vorbei und gradeaus an Villen und Dorfhäusern vorüber an der Buckel entlang aufwärts. Bei den letzten Häusern wendet man sich nach r. und überschreitet eine Fahrbrücke. Nun ca. $\frac{1}{2}$ Std. ziemlich steil bergan und an einer r. gelegenen Rindenbude vorbei, überschreitet man, immerfort gradeaus wandernd, eine breite Fahrstraße und gelangt durch gemischten Wald allmählich ansteigend auf die Bergstraße und auf dieser nach r. immerfort weiter zur Schweizerei. Vergl. 1.

Das Schneebergsgebirge.

Das Schneebergsgebirge bildet den S.-O.-Rand des Glatzer Kessels und zieht sich an der Grenze zwischen Mähren und der Grafschaft Glatz vom Mittelwalder Tal bis zum Bielongebirge hin. Es ist ein langgestreckter, mächtiger Gegirgsstock, der nur im NO. mit dem Bielongebirge und im SO. mit dem mährischen Gebirge zusammenhängt. Das aus Gneis und Glimmerschiefer bestehende Gebirge erhebt sich im Großen Schneeberge bis zu einer Seehöhe von 1425 m, demnach ist letzterer der höchste Berg der ganzen Glatzer Gebirge.

Das Schneebergsgebirge ist reich bewaldet. Nur der Gipfel des Gr. Schneeberges erhebt sich über die Grenze des Baumwuchses, ist daher nur mit wenigem verkrüppelten Gestrüpp bestanden, sonst aber kahl. Auch an mächtigen Felsgruppen fehlt es im Schneebergsgebirge nicht; solche sind die Klappersteine, die Lauterbacher Felsen, der Otterstein, der Feueressenstein und

die Schwalbensteine. Bei den am S.-Abhang des Gr. Schneeberges gelegenen, imposanten Felsen der Schwalbensteine, befindet sich sogar eine Tropfsteinhöhle, die wegen der eigentümlichen Form der Tropfsteingebilde, welche in derselben vorkommen, die Quarklöcher genannt wird. Auch an Seefeldern, resp. Hochmooren fehlt es auf diesem Gebirgsstock nicht, denn solche befinden sich am N.-Abhange des Kl. Schneeberges.

Am NW.-Abhange des Schneeberggipfels steht auf einer Wiesenmatte das im Schweizerstile 1871 erbaute Gasthaus zur Schweizerei (1215 m), das gute Unterkunft und Verpflegung bietet. Studenten- und Schülerherberge im Zimmer Nr. 10. Da die meisten auf den Schneeberg führenden Wege an letzterer vorbeileiten, empfiehlt es sich, erst in dem Gasthause zu rasten und dann den Schneeberggipfel zu ersteigen.

Auf einem bequemen, breiten, weiß und blau markierten Wege wandert man von der Schweizerei aus nach r. in $\frac{1}{2}$ St. auf den Gipfel des Gr. Schneeberges. In der Nähe der Wegbiegung liegen r. die Schwalbensteine und die Quarklöcher. Sowohl zum Gr. als auch zum Kl. Schwalbensteine leiten Fußwege. Beide Felsen sind besteigbar (Vorsicht!) und gewähren schöne Fernsicht.

Der Schneeberggipfel bildet ein großes, rundes Plateau. Ueber den Schneeberg zieht sich die Landesgrenze, die zugleich die Wasserscheide ist, zwischen dem Gebiete der Ostsee, zu welchem die Wölffel, und dem Schwarzen Meere, zu dem die March gehört. R. am Wege steht auf dem Berge ein hoher Grenzstein, bei dem folgende drei Länder zusammenstoßen, worauf die am Stein befindlichen Buchstaben hinweisen; es sind dies: die Grafschaft Glatz (G. G.), die Markgrafschaft Mähren (M. M.), und das Königreich Böhmen (K. B.).

Auf dem Gr. Schneeberge ist i. J. 1899 der massive Aussichtsturm vollendet und am 9. Juni desselben Jahres der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der Turm ist dem Andenken Kaiser Wilhelm I. gewidmet und trägt den Namen: „Kaiser Wilhelm-Turm“. Er ist 33,55 m hoch. Die Ausstattung der Restauration ist als Bauernstube gedacht; im Dachgeschoß sind Pritschen für Nachtgäste aufgestellt.

Der Eintrittspreis ist auf 20 Pf. bemessen, Karten zum Besteigen des Turmes beim Wirt.

Auf dem Turme hat der G.-G.-V. eine Orientierungstafel und ein Fernrohr angebracht.

Die Fernsicht vom Gr. Schneeberg erstreckt sich über die Grafschaft Glatz, nach Schlesien hinein bis Breslau, übers Eulen- und Waldenburgergebirge und bis aufs Riesengebirge; ferner nach Böhmen hinein bis Prag, sodann nach Mähren bis Olmütz, und zu unsern Füßen schauen wir hinab in das tiefe Marchtal. Bei klarem Wetter kann man eine überaus prächtige Rundschau genießen, die gewiß jedermann befriedigen wird.

An der südlichen Mantelfläche des Schneebergs liegt die Marchquelle. Zu derselben kann man vom Bergplateau aus direkt hinabsteigen. Auch von dem Wege, der von der Schweizerei auf das Bergplateau führt, leitet ein r. sich abzweigender, weiß + rot markierter Fußweg zur Marchquelle.

13. Ins Erlitztal. Nach Grünborn durch das Kressenbachtal $8\frac{1}{2}$ St. Markierung: gelb + schwarz. Das Erlitztal vergl. Führer durch die Grafschaft Glatz.

Weitere Ausflüge siehe: Patschovsky, Die Grafschaft Glatz und das Eulengebirge. Mit einer Spezialkarte der Grafschaft Glatz und 8 Wegekarten. Preis 1 M. Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz.



7 Bitten an die Bergwanderer.

1. *Schonet die Pflanzungen der Menschen in Feld und Wiese, Garten und Schmuckplatz!*

Wer das Getreide oder das Gras zertritt oder Steine ins Gras wirft, schädigt die an sich kärgliche Nahrung der Bergbewohner. Wer Zweige von Baum und Strauch reißt, Blumengärtchen und Schmuckplatz plündert, denkt nicht daran, wieviel Mühe es in unsren Höhen macht, Baum, Strauch und Blume aufzuziehen.

2. *Schonet den Blumenflor am Bergeshang, im Wald und auf dem Kamm. Ein kleines Sträuschen, das nicht so lästig wird, das man's unterwegs wegwirft, ist genug zum Mitnehmen.*

Je höher der Standort der Blumen ist, desto schwerer ist ihre Vermehrung; und sie sollen doch nicht bloß Euch, auch Anderen Freude bereiten. Ihre Vernichtung beraubt die Natur eines hohen Reizes.

3. *Schonet das Knieholz im Hochgebirge, ein Zweiglein genügt zum Andenken.*

Das Knieholz, dem vandalische Beraubung den Untergang droht, ist mit seinen Wurzeln der Wasserhalter des Kamms. Ohne das Knieholz trocknet die weite Fläche aus, der Sturm entführt den Boden, der kahle Fels wird bloßgelegt, die Quellen versiegen und senden kein Wasser mehr zu Tal.

4. *Verunziert nicht Wald und Weg mit Papier und Scherben.*

Die Wald und Wege erfüllenden Papierreste sind widerlich, die Scherben für nackte, wie beschuhte Füße der Menschen, selbst für die Füße der Tiere gefährlich. Und wie würde Dir's gefallen, wenn Du selbst beim Dahinschreiten in einen Scherben trätest, Deine Schuhe zerschnittest, Deinen Fuß verletztest?

5. *Stört und zerstört nicht die Tierwelt, außer das wirklich giftige und schädliche Gewürm.*

Die Tiere haben alle ihre besonderen Aemter im Haushalt der Natur, die Insekten zur Befruchtung von Pflanzen; Eidechse, Blindschleiche, Ringelnatter, Molch und Frosch, um wieder der Insekten Ueberzahl in Schranken zu halten. Aber des Wanderers Gemüt wird auch erquickt vom Spiel der Tiere, vom Lied der Vögel, vom Anblick des friedlich äsenden Wilds. Und endlich zur Besonderheit der Schönheit einer Gegend gehört auch ihre Tierwelt.

6. *Vernichtet nicht, was zur Erleichterung des Genusses der Schönheit unserer Berge dient:*

Wege und Wegweiser, Bänke und Brücken, Mauern, Geländer und Schutzhütten, Wasserleitungen und Wasserbauten.

7. *Entweicht nicht die Erhabenheit der Gebirgsnatur durch betäubenden Lärm, mißbraucht nicht das Entgegenkommen der Besitzer des Gebirges, und tut Eurerseits,*

soviel Ihr könnt, zur Dämpfung der Roheit und Rücksichtslosigkeit bei Jung und Alt.

Alle solche Ausschreitungen, besonders auch das Betreten der verbotenen Wege, bedrohen den Naturfreund mit Gegenmaßregeln seitens der Besitzer der Grundstücke, der Berge und Forsten. Und leichtsinnig oder absichtlich machen sie so nutzlos die vielen Tausende von Mark, welche die Liebe zu den Bergen für die, welche sich an ihrer Pracht erfreuen, an ihrem Odem erquicken sollen, aufbringt und aufwendet.

Herausgegeben vom

**Verband der Kurorte und Sommerfrischen
im schlesischen Riesen- und Isergebirge.**



Jedno. mapo -

Saisonfabrtaxe für Altbeide.

Lfd. Nr.	Ort wohin? (Hin und zurück.)	Zahl der Tage	Ein-spänner Mk.	Zwei-spänner Mk.
1	Albendorf	1	8	12
2	Albendorf-Heuscheuer oder um- gekehrt über Rückers	1	12	18
3	Falkenhain (Kitschler)	$\frac{1}{2}$	5	7
4	Glatz	$\frac{1}{2}$	6	10
5	Grafenort	$\frac{1}{2}$	7	9
6	Grunwald über Reinerz	1	9	15
7	Grunwald—Schnappe	1	12	18
8	Habelschwerdt	1	8	14
9	Heuscheuer	1	10	14
10	Kapuzinerplatte	$\frac{1}{2}$	7	10
11	Kudowa	1	10	16
12	Grunwald—Mense	1	15	20
13	Heuscheuer—Kudowa	1	14	20
14	Kapuzinerplatte—Kaiserswalde— Reinerz	1	12	18
15	Langenau (Bad)	1	9	15
16	Landeck (Bad)	1	12	20
17	Nachod	1	10	18
18	Nesselgrund—Kaiserswalde	1	10	15
19	Niederschwedeldorf (Weistritztal)	$\frac{1}{2}$	5	8
20	Oberschwedeldorf (Kirche)	$\frac{1}{2}$	2,50	4
21	Rückers	$\frac{1}{2}$	5	8
22	Reinerz (Bad)	$\frac{1}{2}$	6	—
23	„ (Stadt)	$\frac{1}{2}$	5	—
24	„ (Schmelze)	$\frac{1}{2}$	7	10
25	„ (Stadt-Schnappe)	1	10	15
26	Waldstein (Hubertus)	$\frac{1}{2}$	4	6
27	Wölfelsgrund	1	15	20
28	„ über Langenau und zurück	1	16	22
29	Wünschelburg und Wasserfälle	1	12	16
30	Wallisfurth	$\frac{1}{2}$	3	—

Fahrten nach Zeit.

Einspänner: 1 Stunde = 2 Mark, 2 Stunden = 3 Mark,
 Zweispänner: 1 Stunde = 3 Mark, 2 Stunden = 4 Mark,
 jede folgende Stunde 1 Mark mehr. Die angefangene
 Stunde wird voll berechnet.





KARTE
 von
Bad Altheide
 und
Umgebung.
 Gezeichnet von Wilhelm Patschovsky, Hauptlehrer
 in Dittersbach bei Liebau i. Schl.

Zeichen-Erklärung:

- Chaussee
- Strasse
- Fahrweg
- - - Fussweg oder Waldfahrweg
- + Kirche, Kapelle
- F. Forsthaus
- Eh. H. St. Eisenbahn,
- Bahnhof, Haltestelle
- Pruss. österreich.
- - - Landesgrenze
- Wald

Maßstab 1:50000.

